Nr. 240.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — (Thorner Presse) — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 12. Oktober 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn.

Wie von zuverlässiger Seite aus Wien mitgeteilt wird, trifft der deutsche Kaiser am 26. Oktober zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Schönbrunn ein und bleibt bis zum Abend desselben Tages. Der Besuch hat rein intimen Charakter. Ein offizieller Empfang findet nicht statt.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Prinz Ernst August wird, ohne den ausdrücklichen Verzicht auf das Königreich Hannover ausgesprochen zu haben, binnen der nächsten vier Wochen die Regierung des Herzogtums Braunschweig übernommen haben und mit seiner Gemahlin in der Residenz Braunschweig feierlich eingezogen sein. Das ist der Wille des Kaisers, der damit das Versprechen einlösen wird, das er im Frühjahr d. J. in Homburg v. d. Höhe gegeben hat. Daß sich der Ausführung jener kaiserlichen Zusage, an der nicht gerüttelt und gedeutelt werden kann, Schwierigkeiten überhaupt entgegengestellt haben, ist — wie man, der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge, in Bundesratskreisen meint — auf die Form des Briefes zurückzuführen, den Prinz Ernst August nach langen Beratungen und nach des Reichskanzlers eigen veranlaßter Stilisierung an Herrn von Bethmann Hollweg geschrieben hat. Damals muß wohl der Kanzler alle Widerstände für die braunschweiger Thronbesteigung als durch die prinzliche Erklärung für aus dem Wege geräumt gehalten und dem Kaiser dementsprechend berichtet haben. — Die „Deutsche Volksztg." in Hannover, das Organ der Welfen, macht zu der durch das „Wolffsche Telegraphenbüreau" verbreiteten Erklärung des Gmundener Hofes folgende Bemerkungen: „Wir gehen gewiß in der Annahme nicht fehl, daß die Aufregung in dieser Angelegenheit durch die Hetze der gesamten liberalen Presse hervorgerufen ist. Die dem Prinzen Ernst August zugeschriebenen Äußerungen, die echt und zutreffend wiedergegeben sein sollen, haben wir zu bezweifeln umso weniger Ursache, als sie ihrem Inhalte nach von uns vertreten worden sind. Wer das Haus Braunschweig-Lüneburg, seinen gegenwärtig erhabenen Chef und den Prinzen kennt, weiß auch, daß ihnen das gegebene Wort heilig ist und daß niemand Ursache hat, daran zu deuteln und zu rütteln. In seinem Schreiben hat der Prinz tatsächlich nichts anderes erklärt, als was nach Maßgabe der Verfassung des deutschen Reiches selbstverständlich ist. Wir stellen fest, daß wir diesen Standpunkt zu der Sache als durchaus gerechtfertigt erklärt haben. Jeder ehrliche Vaterlandsfreund aber hat es mit uns beklagt, daß die alldeutsche und nationalliberale Hetzpresse durch Verbreitung unwahrer Tatsachen und durch tendenziöse und schiefe Darstellungen die Gemüter fortgesetzt beunruhigt. Wir konstatieren demgegenüber, daß wir mit einer wahren Lammsgeduld es bisher streng unterlassen haben zu der Sintflut von Hetz- und Schmutzartikeln der alldeutschen und nationalliberalen Parteipresse Stellung zu nehmen."

§ 100q der Gewerbeordnung.

Wie mitgeteilt, ist in der im Reichsamt des Innern abgehaltenen Handwerkerkonferenz in der Streitfrage des § 100q ein Kompromiß vorgeschlagen. Wie die „Deutsche Tageszeitg." mitteilt, ging dieser Vorschlag dahin, den § 100q folgendermaßen zu fassen: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Zur Aufstellung von Preisverzeichnissen für Waren oder Leistungen ist auch die Pflichtinnung befugt, jedoch dürfen die Innungsmitglieder zur Einhaltung dieser Preise gegen ihren Willen nicht verpflichtet sein. Entgegenstehende Beschlüsse sind ungiltig." Die Vertreter der Regierung sollen erklärt haben, nicht weiter in dem Entgegenkommen gegen die Wünsche des Handwerks gehen zu können; ob freilich dem Innungsgedanken damit wirksam gedient ist, kann zweifelhaft sein.

Rückgängige Konjunktur.

Die Wirkungen der rückgängigen Konjunktur und besonders des Darniederliegens der Stickereiindustrie zeigten sich soeben in dem Dividendensturz der alten Chemnitzer Maschinenfabrik Kappel. Diese konnte für das abgelaufene Jahr eine Dividende von nur 10 Prozent gegen 28 Prozent im Vorjahr ausschütten. Auch der Geschäftsbericht der Vereinigten Königs- und Laurahütte, der großen oberschlesischen Kohlengruben und Eisenwerke, bezeichnet den Ausblick in die Zukunft als unfreundlich. Wie sehr die Marktlage in der Eisenindustrie sich verschlechtert hat, so heißt es in dem Bericht. geht am besten daraus hervor, daß ein so fest gefügtes Syndikat wie der Düsseldorfer Stahlwerksverband innerhalb der letzten Monate den Preis für Halbzeug zweimal um je fünf Mark hat ermäßigen müssen. Man kann daraus ermessen, wie sehr die durch Verbände nicht geschützten Produkte von dem heftigen Wettbewerb umstritten werden.

Der Fall Lanke.

Die von dem Kreis Niederbarnim beschlossene Erhöhung der Umsatzsteuer, über die sich die Berliner Stadtverwaltung so bitter beklagte, da sie bei dem Kauf der Herrschaft Lanke für rund 20 Millionen Mark 100 000 Mark mehr Umsatzsteuer zahlen mußte, hat in den letzten Tagen noch einmal die Berliner Stadtverwaltung und den Kreisausschuß des Kreises Niederbarnim beschäftigt. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung klagte Oberbürgermeister Wermuth unter Zustimmung der Versammlung über die mangelnde Vertretung der Stadt Berlin im Niederbarnimer Kreistag. Im Niederbarnimer Kreisausschuß unterhielt man sich auch über diese bewegliche Klage und stellte daraufhin fest, daß der Stadt Berlin im Kreistage selbstverständlich nur dieselbe Stelle zukomme wie jedem anderen Großgrundbesitzer. Daß aber der Ruf nach einer Verstärkung des Einflusses der Großgrundbesitzer in den Kreistagen mit solcher Energie gerade aus dem liberal-sozialdemokratischen Berliner Stadtparlament ertönt sei, wurde im Kreisausschuß mit allseitiger Heiterkeit aufgenommen.

Ein merkwürdiger Ausspruch.

Der Hauptschriftsteller der in Gotha erscheinenden „Thüringer Landeszeitung" war vor einiger Zeit vom Schöffengerichte wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Liebetrau zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden; die Beleidigung wurde in einer scharfen Kritik an das systematische Fernbleiben des Oberbürgermeisters und Landtagspräsidenten von den Bismarckfeiern gefunden. In der Berufungsverhandlung erhielt der Angeklagte sogar einen Monat Gefängnis. Auf den Prozeß näher einzugehen, haben wir keine Ursache. Lebhaftes Befremden hat es aber erregt, daß der erste Staatsanwalt in der Gerichtsverhandlung äußerte er könne die Bismarckfeiern weder als vaterländisch noch als national ansprechen. Das Befremden über einen solchen Ausspruch eines Staatsanwaltes dürfte allgemein sein.

Lehrerüberfluß in Preußen.

Man schreibt der „Dt. Tgztg".: „Durch die Gründung neuer Seminare und Präparandenanstalten im letzten Jahrzehnt ist eine starke Überfüllung des Lehrerberufes eingetreten. Es warten gegenwärtig z. B. in Preußen tausend Lehrer und elfhundert Lehrerinnen auf Anstellung. Trotz dieser Überfüllung des Lehrerberufs sollen im nächsten Etat wieder Mittel zu Errichtung neuer Seminare für Lehrer und Lehrerinnen vorgesehen werden. Infolge des großen Lehrerüberflusses läßt bereits der Andrang zum Lehrerberufe nach."

Auswanderung wegen der Wehrsteuer.

Zahlreiche wohlhabende Familien aus Straßburg, Mülhausen und Colmar beabsichtigen, wie das „Genfer Journal" aus bester Quelle erfährt, Elsaß-Lothringen zu verlassen, um sich der neuen Wehrsteuer zu entziehen, und nach Genf überzusiedeln. Mehrere Familien haben bereits in Genf Wohnung gemietet.

Über Bebels Hinterlassenschaft

wird der „Pommerschen Tagespost" aus Berlin geschrieben: „Bebel hat zu Lebzeiten in Berlin ein Jahreseinkommen von über 20 000 Mark und ein Vermögen von 670 000 Mark versteuert. Was Bebel dazu an Vermögenswerten in der Schweiz besessen hat, entzieht sich selbstverständlich der Kenntnisnahme. Wahrscheinlich wird aber die zuerst nach seinem Tode von Zürich aus verbreitete Nachricht, daß das gesamte hinterlassene Vermögen Bebels 950 000 Mark betrage, richtig sein. Jedenfalls sind an den Vermögensziffern, die Bebel der Berliner Einschätzungskommission persönlich unterbreitet hat, Zweifel kaum möglich. Bebel ist also immerhin — wenn er weiter nichts als die in Berlin versteuerten 650 000 Mark hinterlassen hätte — als sehr vermögender Mann gestorben und das Vermächtnis an seine Partei in Höhe von ganzen 30 000 Mark nimmt sich bei diesem Kapital wenig großartig aus. Daß Bebel den größten Teil seines Vermögens aus literarischer Tätigkeit erworben hat, soll natürlich nicht bestritten werden."

Die feierliche Amtseinführung des Präsidenten Yuanschikai

ging am Freitag im Taiho-Palast zu Peking ohne Zwischenfall vor sich. In seiner Antrittsrede hob Yuanschikai hervor, daß er eine feste und stetige Politik führen werde. Er erklärte dann, das erste Prinzip der Regierung sei eine klare Definition und Bekanntmachung der Rechtsgrundsätze, Herstellung und Erhaltung der öffentlichen Ordnung und danach Eingehen auf die Erfordernisse der Zeit und der Umstände. Er trete für den Fortschritt ein; extrem radikale Methoden begünstige er nicht, sei jedoch zu einer Politik schrittweiser Reformen entschlossen. Kapital und Unterricht, besonders auf technischem Gebiet, seien für die Erschließung Chinas von Wichtigkeit. — Anläßlich seiner Wahl hat Yuanschikai auch mit dem König von England und dem Kaiser von Rußland Telegramme gewechselt.

Verhaftung des Pekinger Polizeichefs.

Der Chef der berittenen Polizei in Peking, Chen, ist Mittwoch verhaftet worden. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl Wertpapiere gefunden. Chen gestand ein, daß die Rebellen des Südens ihn bestochen hätten, gestern einen Mordversuch auf Yuanschikai zu unternehmen. Er war dadurch in Verdacht geraten, daß er versuchte sich für die gestrigen Feierlichkeiten einen Platz in der Nähe Yuanschikais zu sichern.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1913.

— Der Reichskanzler verläßt Linderhof heute Nachmittag nach dreitägigem Jagdaufenthalt. Er trifft heute Abend in München ein, um sodann nach Berlin weiterzureisen, wo er Sonnabend früh ankommen wird.

— Dem Geheimen Baurat Krüger-Potsdam und dem Landgerichtsrat a. D. von Strombeck-Charlottenburg ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Zu Lippstadt in Westfalen ist in diesen Tagen im patriarchalischen Alter von 83 Jahren die Stiftsdame Elise von Mellenthin heimgegangen, die auf den Kriegsschauplätzen von 1864, 1866 und 1870/71 sich in der Verwundeten- und Krankenpflege hohe Verdienste erworben hat. Fräulein von Mellenthin war Dame des Luisen-Ordens 1. Abteilung m. d. J. 1866, des Verdienstkreuzes für 1870/71 und besaß die Kriegsmedaillen der drei Feldzüge. Ein Ehrenplatz bei der Großen Armee ist ihr sicher.

Ausland.

Toledo, 9. Oktober. Kardinal Aguirre, der Primas von Spanien, ist heute hier gestorben.

Petersburg, 9. Oktober. Yuanschikai hat dem Kaiser ein Telegramm im Namen des chinesischen Volkes gesandt, in dem er für die Anerkennung der Republik seitens Rußlands dankt. Der Kaiser sandte Yuanschikai eine Antwortdepesche.

Arbeiterbewegung.

Beendeter Ausstand in Prag. Die Belegschaft des Venus-Tiefbau-Schachtes sowie des Prinz Eugen-Schachtes ist vollzählig wieder zur Arbeit erschienen.

Das Elend in Dublin ist sehr groß. 100 000 Personen sind dem Verhungern nahe. Nach einer Erklärung der Regierung sind die Klagen der Arbeiter vollkommen berechtigt. Verheiratete Arbeiter verdienen nicht mehr als 12 Mark die Woche, und jugendliche nur 4 bis 5 Mark. Die englische Arbeiterorganisation hat zwei Schiffe mit Nahrungsmitteln nach Dublin geschickt.

Streik in Petersburg. Der am 8. d. Mts. proklamierte Arbeiterstreik wächst. Es streiken schon ungefähr 40 000 Mann. Die Gründe sind Solidarität gegenüber den streikenden Straßenbahnarbeitern in Warschau und ein Protest gegen die Verfolgung der Arbeiterpresse sowie auch gegen den Kiewer Ritualprozeß. Der Streik wird 2½ Tage dauern; sonst können die Streikenden von den Arbeitgebern entlassen werden.



Prinz Wilhelm zu Wied, Fürst von Albanien?

Unter den Kandidaten für den Thron des neugeschaffenen Staates Albanien wird auch Prinz Wilhelm zu Wied genannt. Er ist der älteste Bruder des jetzigen Fürsten. Er steht augenblicklich, nachdem er Hauptmann im Großen Generalstabe gewesen, als Rittmeister und Eskadronschef im 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam. Am 26. November 1876 in Neuwied geboren, vermählte er sich in Waldenburg am 30. September 1906 mit Sophie, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, die am 20. Mai 1885 in Potsdam geboren wurde. Dem fürstlichen Paare wurde am 19. Februar 1909 eine Tochter, Prinzessin Marie Eleonore, geboren. Der Prinz und seine Gemahlin gehören beide dem evangelischen Glauben an.

Vom Balkan.

Allgemeine Beruhigung.

Dies scheint jetzt doch das Ergebnis der Unterhandlungen bei allen bisherigen Differenzen zwischen Türken, Griechen, Bulgaren, Serben und Albanern zu werden. Man hat sich, wie es scheint, ausgetobt, und die Erschlaffung ist allgemein zu groß, als daß man sich noch einmal zu großen Taten aufraffen könnte. Nur hier und dort reicht es noch zu schwachen Protesten und Drohungen. So ist denn nichts politisch Wesentliches vom Balkan zu berichten. Und auch die Reise des Königs Georg nach Saloniki, die am Mittwoch angetreten wurde, braucht nicht als die Vorbereitung zu neuen Schwierigkeiten angesehen zu werden. Abrüstung und Neuordnung sind jetzt die Hauptmomente des Lebens auf dem Balkan.

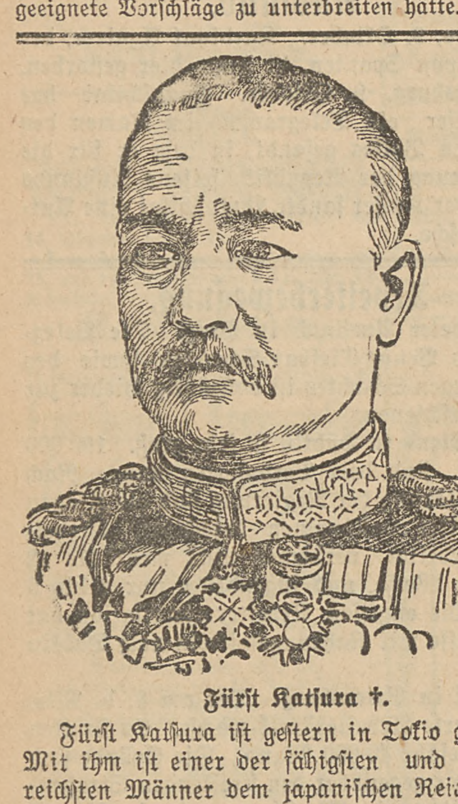
Der türkische Bevollmächtigte in Athen besuchte den Ministerpräsidenten Venizelos und machte ihm von der Demobilisierungsorder des Großwesirs Mitteilung. Er bat Venizelos, der griechischen Schiffsdivision im Ägäischen Meere den Befehl zu erteilen, jeden Zwischenfall während der Transporte der heimgeschickten türkischen Reservisten nach Kleinasien zu vermeiden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung in Konstantinopel ist der Minister des Innern beauftragt worden, die durch die Balkankriege verzögerten Wahlen zur Kammer vornehmen zu lassen.

In Bukarest betrachtet man die Lage als günstig. Die Grenzzwischenfälle könnten das Gleichgewicht auf dem Balkan. das in der Bukarester Konferenz unter den Auspizien Rumäniens geschaffen worden sei, nicht erschüttern.

Die griechisch-bulgarische Militärkommission zur Absteckung der bulgarisch-griechischen Demarkationslinie hat ihre Arbeiten ohne Zwischenfall beendet und ist nach Saloniki zurückgekehrt. Alle Streitfragen hinsichtlich der Abgrenzung sind in beiderseitigem Einvernehmen gelöst worden.

Ein Ehrentag für die deutsche Reichspost.

In Beantwortung einer Interpellation erklärte in der serbischen Skupschtina der Minister des Äußern, daß die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit der Frage der **Organisation des Postwesens**, besonders in den neu erworbenen Gebieten, zuwende und deshalb an die deutsche Regierung das Ersuchen gerichtet habe, einen höheren Postbeamten nach Serbien zu senden, der das serbische Postwesen eingehend zu studieren und der serbischen Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten hätte.



Fürst Katsura †.

Fürst Katsura ist gestern in Tokio gestorben. Mit ihm ist einer der fähigsten und einflußreichsten Männer dem japanischen Reiche verloren gegangen. Er wurde im Jahre 1847 als Sohn eines Samurai geboren, stammt also aus edlem Geschlecht. Er kam 1870 zum Studium militärischer Verhältnisse nach Berlin und sammelte dort im Deutschfranzösischen Kriege reiche Erfahrungen. 1873 kehrte er nach Japan zurück und stieg bis 1890 zum Generalleutnant. In der Zwischenzeit von 1875—78 war er als Militärattaché am Berliner Hof. Im chinesisch-japanischen Kriege 1894/95 errang er sich große Verdienste und erhielt den Titel Vicomte. 1897 wurde er Generalgouverneur von Formosa, von 1898—1900 Kriegsminister. Er trat krankheitshalber von diesem Posten zurück und wurde zum Generalfeldmarschall, im Juni 1901 zum Premierminister ernannt, trat aber Januar 1906 zurück. Für den Abschluß des Bündnisses mit England im Jahre 1902 erhielt er den Grafentitel. 1907 wurde er zum Marquis ernannt. Der russisch-japanische Krieg, in dem er eine leitende Stellung innehatte, brachte ihm endlich den Fürstentitel ein.

Provinzialnachrichten.

* **Graudenz**, 9. Oktober. (Eine tragikomische Geschichte) hat sich unlängst bei einer patriotischen Feier in einer größeren Ortschaft in der Nähe von Graudenz zugetragen. Wie in anderen Gemeinden, so hatte man auch dort eine allgemeine Feier mit Gesang, Ansprachen, Umzug usw. veranstaltet, an der sich die Einwohnerschaft mit Begeisterung beteiligte. Um aber vor den Nachbarorten noch etwas voraus zu haben, waren einige findige Köpfe auf die Idee verfallen, auch ein Feuerwerk abzubrennen. Zur Ausführung dieses Planes war natürlich niemand geeigneter, als die Feuerwehr. An dem neuen Steigerturm wurden von den wackeren Feuerwehrleuten die Feuerwerkskörper kunstgerecht befestigt. Programmmäßig wurde alsdann das Brillantfeuerwerk abgebrannt. Leider kam es anders, als man glaubte. Die braven Feuerwehrleute hatten nicht daran gedacht, daß der Steigerturm in nächster Nähe der mit Stroh gedeckten Dorfschmiede stand. Das Unheil blieb auch nicht aus. Als die Feuerräder, Schlangen und Raketen zischend und prasselnd ihre Funkengarben in die Luft sandten, verirrten sich einige Funken in das trockene Strohdach der Schmiede, das in aller Stille, von der festesfrohen Menge unbeachtet, in Brand geriet. Als man endlich das Feuer bemerkte, war es bereits zu spät; trotz aller Anstrengungen der wackeren Feuerwehrleute, die so jäh vom fröhlichen Festspiel zu ernster Berufsarbeit gerufen wurden, brannte die Schmiede bis auf die Umfassungsmauern nieder und lieferte so ein prächtiges, aber leider auch erheblich teureres Feuerwerk, als alle Schlangen und Raketen. Teuer kam dasselbe aber dem Besitzer der Schmiede zu stehen, der nicht versichert war, und für den jetzt unter der feuerwerksfreudigen Einwohnerschaft eine Sammlung veranstaltet werden mußte.

Strasburg, 9. Oktober. (Die Stadtverordnetensitzung) beschloß, vom 1. April 1914 ab neben der allgemeinen auch eine kaufmännische Fortbildungsschule einzurichten. Danach wird der Unterricht zwangspflichtig. Jeder Lehrherr hat für einen Schüler den Betrag von jährlich 16 Mark als Schulgeld zu entrichten. Das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut wurde genehmigt. In derselben Sitzung wurde der Bau eines Seuchenschlachthauses auf dem Schlachthofe genehmigt, auf dessen Erbauung der Regierungspräsident in Marienwerder großen Wert gelegt hatte.

Rosenberg, 9. Oktober. (Rentier Robert Weigel) ist heute früh nach jahrelangem Krankenlager im Alter von 77 Jahren gestorben. W. hat in früheren Jahren regen Anteil an der städtischen Verwaltung genommen. Von 1893 bis 1904 gehörte er dem Magistrat als ehrenamtliches Mitglied an.

Jastrow, 10. Oktober. (Eine sehr wertvolle Entdeckung) machte der bei den Erneuerungsarbeiten der katholischen Kirche zu Jastrow beschäftigte Bildhauer Schreiber aus Kolberg. An einer sehr alten Figur, welche darstellt, wie Gott zwischen Wolken schwebend, von Engelsköpfen umgeben, Christus am Kreuz auf Händen trägt, hatte sich durch die Arbeiten etwas Farbe abgebröckelt und dabei zeigte sich denn, daß der blaue Mantel ursprünglich in Silber, das gelbe Wams dagegen in Gold gearbeitet war. Im Laufe der Jahre wurde durch sehr dickes Auftragen von Ölfarbe der Wert der kostbaren Figur unkenntlich gemacht; allein diese Entdeckung wird doch dazu führen, soweit als möglich die Farbteilchen zu entfernen und die Figur wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Dt. Krone, 9. Oktober. (Ein gutes Geschäft) machte der Besitzer Bigalke in Abbau Zippnow. Vor zwei Jahren kaufte er ein junges Pferd für 200 Mark und erhielt jetzt auf dem Remontemarkt in Dt. Krone 1200 Mark dafür.

Marienwerder, 9. Oktober. (Ein Pistolenduell) fand, wie jetzt erst näher bekannt wird, am vergangenen Sonnabend in früher Morgenstunde zwischen zwei Referendaren im Liebenthaler Eichwäldchen statt. Dabei hat einer von ihnen einen allerdings nur leichten Streifschuß am Kopfe davongetragen. Die Ursache zu dem Ehrenhandel soll auf einen Wirtshausstreit zurückzuführen sein.

Marienburg, 10. Oktober. (Wohnungsnot.) Da infolge der Wohnungsnot bald gebaut werden soll, hat der Magistrat an Maurermeister Schenk einen großen Bauplatz an der Tessensdorfer Chaussee für 3 Mark das Quadratmeter (statt 6 Mark) und an Kunsttischlermeister Ziemann einen Bauplatz an einer andern Stelle verkauft. Für Unternehmer, die jetzt in Marienburg Wohnhäuser bauen wollen, gewährt die Stadtverwaltung auch zweite Hypotheken.

Elbing, 10. Oktober. (Das neu errichtete königliche Lehrerseminar) wird am 3. November durch einen Festakt, dem sich ein Frühstücksmahl anschließen soll, eingeweiht werden.

Elbing, 10. Oktober. (Dampferunfall.) Gestern Abend hatte der Personendampfer „Elsa", der den Personenverkehr zwischen Elbing und Kahlberg vermittelt, auf der Fahrt von Kahlberg nach Elbing einen Schraubendefekt. Er mußte vor Anker gehen. Auf die Hilferufe kam der Regierungsdampfer „Kischke" herbei. Es war ihm aber bei dem unruhigen Haff nicht möglich, an dem Dampfer anzulegen. Der Regierungsdampfer beorderte dann den Regierungsdampfer „Neptun". Diesem gelang es, an den Dampfer „Elsa" heranzukommen und ihn nach Elbing zu schleppen. Der Passagiere, etwa 50 an der Zahl, hatte sich eine große Unruhe bemächtigt. Der Dampfer kam erst gegen Mitternacht in Elbing an.

Danzig, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Der Professor an der hiesigen technischen Hochschule und Konstrukteur des S.-L.-Luftschiffes Schütte ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden. — Unter dem Verdacht der Veruntreuung von Geldern ist vorgestern Abend in seiner Wohnung der hiesige Rechtsanwalt Ignatz Brejski verhaftet worden. Es handelt sich bei der Affäre auch um eine Wechselangelegenheit. — Die wegen Verbrechen gegen § 219 Str.-G.-B. (Abtreibung) zweitangeklagte Hebamme Helene Schütz wurde vom Schwurgericht gestern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Fischer fanden gestern Nachmittag an der Einhorner Schleuse eine männliche Leiche auf Kneipaber Seite. Bei dem Toten wurden keinerlei Ausweispapiere gefunden als ein Mitgliedsbuch des Kriegervereins Borussia, lautend auf den Namen des Arbeiters Emil Tibo. — Unter Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten ist der Brauereipächter Sokolowski aus Danzig verschwunden. Er hatte vor einigen Jahren von der Witwe des verstorbenen Besitzers die Pantelsche Weiß- und Malzbierbrauerei pachtweise übernommen und dazu die Vertretung einer Königsberger und Kulmbacher Brauerei. Letztere beide sollen um 25 000 Mark geschädigt sein. Außerdem sind ein Danziger Kreditinstitut und zahlreiche Geschäftsleute mehr oder weniger geschädigt. Die Brauerei ist vor kurzem in den Besitz des Braumeisters Waas-Allenstein für 139 000 Mark übergegangen.

Danziger Höhe, 10. Oktober. (Lebensrettung.) Vorgestern bewahrte der Landbriefträger Schmidt aus Kl. Bölkau die Arbeiter Herholz und Czeplack auf der Bahnstrecke Prangenau—Kl. Bölkau vor dem sicheren Tode. Beide hatten dem Alkohol etwas zu reichlich zugesprochen und gingen dann längs des Bahngleises nach Bölkau. Schmidt, der sich auf einem Dienstgang nach Prangenau befand, warnte beide vor der bestehenden Gefahr. In demselben Augenblick kam der Güterzug angesaust und Herholz stürzte zirka 50 Meter vor dem Zuge quer über das Gleise. Mit Geistesgegenwart riß Schmidt die beiden Leute vom Gleise, sonst wären sie überfahren worden.

Rössel, 9. Oktober. (Bürgermeister Dr. Peucker) wurde heute in sein Amt eingeführt.

Rastenburg, 9. Oktober. (Gutsverkauf.) Das 360 Morgen große Gut Prangenau ist für den Preis von 360 000 Mark, das ist von 1000 Mark für den Morgen, in den Besitz des Kaufmanns Ernst Markowsky in Insterburg übergegangen. Der Morgen muß also, wenn der Besitzer nur einigermaßen durchkommen will, 60 Mark Reinertrag bringen. Das scheint denn doch sehr zweifelhaft zu sein.

Pillau, 10. Oktober. (Vermißter Dampfer.) Der Bugsierdampfer „Roland", der am 2. Oktober mit einem Schichau-Kran nach Riga in See ging, seinen Bestimmungsort auch glücklich erreichte und sich dann sofort auf den Rückweg begeben hat, ist bis heute in Pillau nicht eingetroffen, also überfällig. Anfragen in Brüsterort, Nidden, Memel haben über den Verbleib des Schiffes keine Aufklärung gebracht. — Der Schleppdampfer hatte sechs Mann Besatzung an Bord.

Schneidemühl, 10. Oktober. (Vergehen gegen das Krankenkassengesetz. Einjährige Lehrer.) Frau Maria Krause und Brunnenbauunternehmer Georg Krause, beide aus Schneidemühl, waren wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungs-Gesetz angeklagt. Die Angeklagten hatten den in ihrem Betriebe beschäftigten Arbeitern die Krankengelder abgezogen, aber nicht an die Kasse abgeführt. Die Frau wurde zu 150 Mark, der Sohn zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. — Im hiesigen Regiment Nr. 149 leisten zurzeit 63 Lehrer ihre einjährige Militärdienstpflicht als sogenannte Königs-Einjährige ab. Dazu kommen noch die 23 Einjährig-Freiwilligen.

Posen, 9. Oktober. (Der gesamte Aufsichtsrat des Bazar-Hotels) stellte seine Mandate der Generalversammlung zur Verfügung. Dieser Schritt ist auf die bekannten Vorgänge bei dem Kaiserbesuch in Posen zurückzuführen, bei dem das Hotel Schmuck angelegt hatte.

Wreschen, 9. Oktober. (Die Wahl des Gemeindevorstehers Peters) aus Bad Salzbrunn (früher in Schwersenz) zum Bürgermeister der Stadt Wreschen ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Seine Einführung wird voraussichtlich am 15. Oktober im Stadtverordneten-Sitzungssaale durch Landrat v. Haber in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stattfinden.

Korschen, 9. Oktober. (An den Folgen einer Blutvergiftung) starb die Besitzerfrau Paßlack aus dem nahen Dorfe Podlechen. Die Frau hatte sich vor einigen Wochen bei der Wäsche eine Nadel tief in die Hand gebohrt. Beim Hinausziehen der Nadel war ein Stück davon in der unscheinbaren Wunde stecken geblieben. Erst nach Wochen fing die Wunde an zu schmerzen; auch durch ärztliche Hilfe konnte die kräftige Frau nicht mehr gerettet werden.

Lissa, 9. Oktober. (Der Hauptgewinn der Roten Kreuz-Lotterie) in Höhe von 100 000 Mark fiel dem Sohne des hiesigen Rentiers Ebnöther, dem Architekten Ebnöther, zu.

Kolberg, 9. Oktober. (Von einer umstürzenden Hoftür), die nach einer Herausnahme wohl falsch eingesetzt worden war, wurde die sechs Jahre alte Tochter des Hausbesitzers Lewerenz erschlagen.

Neues über das alte Thorn.

Herr Pfarrer Heuer schreibt uns:

Der Coppernikusverein wurde vor einiger Zeit von einem seiner Mitglieder auf ein Album alter Zeichnungen aufmerksam gemacht, das sich im Besitz einer Frankfurter Dame, einer Nachkommin unseres berühmten Landsmannes Soemmering, befindet. Darum gebeten, sandte die Dame den Band nebst einer ganzen Anzahl Einzelblätter dem Coppernikusverein hierher, wo nun Wert und Bedeutung geprüft werden können.

Die Zeichnungen sind vom Baumeister George Friedrich Steiner angefertigt, und zwar in den Jahren 1738—45, augenscheinlich zum Zweck der Veröffentlichung. Diese ist nicht zustande gekommen, da der Tod ihm kurz vor Vollendung seines Werkes die Zeichenfeder aus der Hand nahm.

Die genannten Jahre sind für die Baugeschichte der Stadt bedeutsam. Zunächst stilistisch: es ist die letzte Zeit des Barockstils, der bald darauf vom Rokoko abgelöst wurde; dann geschichtlich: nach dem jammervollen Niedergange des Thorner städtischen Lebens infolge des nordischen Krieges, der Belagerung von 1703, während der u. a. das Rathaus zur Ruine geschossen wurde, endlich das Blutgericht 1724, einem Niedergange, der so groß war, daß die Stadt ein Menschenalter hindurch nicht den Mut und die Mittel fand, das herrliche alte Rathaus wieder instand zu setzen, sondern sich für die Verwaltungsgeschäfte mit Mietsräumen behalf, machte sich endlich eine Besserung der Verhältnisse bemerkbar. Thorn war in der Lage — freilich nur mit Hilfe von Stiftungen und Hauskollekten —, das Rathaus wieder auszubauen und in Benutzung zu nehmen (1738). Eine Reihe von Speichern, Geschäfts-, Wohn- und Gartenhäusern erstand neu, und zum Bau der Kirche der altstädtischen Gemeinde, die sich für ihre Gottesdienste solange mit dem Artushofsaal („Kreuzkirche") behelfen mußte, wurde der Grundstein gelegt (1743). In dieser Zeit also fertigte Steiner seine Zeichnungen an. Sein Interesse war in gleicher Weise auf die damals eben neu entstehenden wichtigen Bauwerke und auf die alten, ehrwürdigen Kirchen und Klöster und das ganze malerische Stadtbild gerichtet.

Das Album enthält 125 Blatt Zeichnungen, darunter nicht weniger als 8 Prospekte der Stadt aus allen Himmelsrichtungen, aus denen wir manches Neue lernen. Dann folgen genaue Grund- und Aufrisse des Rathauses, Innenansichten, architektonische Einzelheiten, Wappen alter Thorner Familien und dergleichen. Vieles Neue wird uns bekannt aus den Grundrissen und perspektivischen Ansichten des Dominikanerklosters S. Nicolai (dem Gymnasium gegenüber, jetzt abgerissen) und aus den Außen- und Innenansichten der Dreifaltigkeitskirche (es ist das alte neustädtische Rathaus; jetzt steht an seiner Stelle die in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts neuerbaute neustädtische Kirche). Ganz besonders interessant ist die Reihe nicht öffentlicher Bauwerke: ein farbiges Prachtblatt des alten Artushofs, mehrere Ansichten des Jesuiten-Kollegiums, die Hauptwache (Ecke Breite- und Seglerstraße), das sog. Bischofshaus (jetzt Kasino der 61er, aber im Erd- und Dachgeschoß verändert), das „Palais des H. Meisner" (jetzt Zollamt neben dem Artushof, aber völlig umgebaut), das „Öconomie-Gebäude", in dem damals (nach 1724) das Gymnasium untergebracht war (jetzt Gemeindeschule in der Bäckerstraße, gänzlich verändert). Es ist ein wahrer Jammer, daß alle diese, zumteil prächtigen, alten Häuser in der Folgezeit bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden sind.

Auch eine Anzahl der damals beliebten Gartenhäuser der wohlhabenden Thorner (eines zeigt uns in den Gartenanlagen den siegreich vordringenden französischen Gartengeschmack) wird uns im Bilde vorgeführt. Endlich folgen zahlreiche Blätter aus der Umgegend Thorns und einige Prospekte anderer Städte (Culm, Königsberg, Graudenz, Strasburg, letztere zwei überaus wertvoll, da sie uns Ansichten der dortigen, damals noch ziemlich gut erhaltenen Ordensschlösser geben, die bis jetzt völlig unbekannt waren).

Es ist dringend zu wünschen, daß diese Zeichnungen, die durch Zahl und Genauigkeit alles bisher aus jener Zeit über Thorn Bekannte übertreffen und für uns von großem Wert sind, in irgend einer Form für Thorn gesichert werden. und daß diese jahrelang mit großer Sorgfalt und Liebe zu Thorns Ehren geleistete Arbeit durch Veröffentlichung (wobei aus den außerdem hier in Thorn noch vorhandenen anderweitigen alten Zeichnungen Ergänzungen zu geben wären) endlich aus dem Dunkel ans Tageslicht gezogen und so allgemein zugänglich gemacht würde (denn ein häufigeres Herumzeigen und Durchblättern des kostbaren Albums in der Öffentlichkeit geht nicht an). Wo ist der Mäcen, der uns dazu hilft?

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
13. Oktober.
1813 Einschließung von Dresden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1913.

— (Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten von Bismarck) au 1. April 1915 soll zu einer großen und allgemeinen Nationalfeier gestaltet werden. Man nimmt an, daß die Regierungen der Bundesstaaten den Gedenktag zu festlichen Veranstaltungen in allen öffentlichen Schulen und höheren Lehranstalten bestimmen werden. Auch die Schaffung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke wird erörtert. In Friedrichsruh soll am Sarge Bismarcks eine stimmungsvolle Huldigung von Abordnungen aus allen Teilen des Reiches und von Deutschen des Auslandes stattfinden.

— (Militärische Personalien.) Ernannt wurde, mit Wirkung vom 1. Oktober 1913, zum Kriegsgerichtssekretär: Körlin, Militärgerichtsassistent der 35. Division. Angestellt wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 ab als Militär-Int.-Diätar bei der Intendantur der 35. Division der geprüfte Intendanturſekretariatsanwärter Schulz. Versetzt sind zum 1. Oktober 1913 Proviantamtsinspektor und Kontrolleführer Brüggemann in Thorn nach Krefeld, Prov.-Amtsinspektor Scheunert in Breslau nach Thorn. Zum Winterkursus vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1913 wird zur Militär-Turnanstalt kommandiert: Szelinski, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 61. Zum Militär-Reitinstitut im Lehrjahre 1913/14 kommandiert: Bohm, Oberleutnant im Ulanen Regiment Nr. 4. Zur Offizier-Reitschule in Soltau sind vom 1. Oktober 1913 kommandiert die Leutnants von Loga und Lemke im Ulanen-Regiment Nr. 4.

— (Auszeichnungen.) Dem Lehrer Anton Bleske zu Ruschendorf, Kreis Dt. Krone, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Zollaufseher August Volkmann zu Danzig das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Der hiesige Zweigverein des Evangel. Bundes) hielt am Freitag eine Vorstandssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am 31. Oktober, wie alljährlich, eine Reformationsfeier im Viktoriapark zu veranstalten. Den Festvortrag hat Herr Divisionspfarrer Erdmann übernommen. Der altstädtische Kirchenchor wird außerdem ein Lutherfestspiel von Pfannschmidt aufführen.

— (Abendkochkurse.) In der Haushaltungs- und Gewerbeschule laufen täglich noch Anmeldungen für die Tageskochkurse, Schulgeld 60 Mark halbjährlich, ein. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kurse bereits seit dem 15. September bis auf den allerletzten Platz gefüllt sind; dagegen können noch Schülerinnen für die Abendkochkurse, die, am 20. d. Mts. beginnend, zweimal wöchentlich, am Montag und Mittwoch, von 8—10 Uhr, stattfinden, aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt 15 Mark für das Winterhalbjahr. Erwünscht ist, daß die Anmeldung möglichst schnell erfolgt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird „Wallensteins Tod" zu ermäßigten Preisen gegeben. Morgen Nachmittag gibt es zu volkstümlichen Preisen „Die Puppe"; abends folgt die erste Wiederholung von „Filmzauber". Dienstag bringt als dritte Schauspiel-Novität Rudolf Lothars Drama „Ich liebe dich!", ein modernes Gesellschafts- und Intriguenstück mit guter psychologischer Ausarbeitung an der Hand einer interessanten und spannenden Handlung. Die Regie führt Herr Direktor Haßkerl. Donnerstag wird zum dritten Male „Filmzauber" gegeben. Sonnabend, zum Gedächtnis der Leipziger Völkerschlacht, ist abermals eine Novität, „Blücher", vaterländisches Schauspiel von Axel Delmar, als Festvorstellung mit vorangehendem Prolog von Freiherrn von Bechtolsheim vorgesehen.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 ausgeführt werden.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, hatte sich der Schlosser Richard L. aus Nessau wegen **Bettelns** zu verantworten. Der Angeklagte, der erst etwas über 30 Jahre alt ist, stammt aus einer besseren Familie, ist aber durch den Alkohol zum Bettler herabgesunken. Da er sich in letzter Zeit zusammengenommen hat, blieb er vor dem Arbeitshause bewahrt und kam mit 4 Wochen Haft davon. — Dieselbe Strafe traf den noch jüngeren Schuhmacher Franz B., der gleichfalls in Thorn gebettelt hat. — Der Arbeiter Jakob Z., der gleichfalls wegen **Bettelns** abgeurteilt werden sollte, hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. — **Übertretung der Gewerbeordnung** war dem Kaufmann Stanislaus Chwiolkowski aus Briesen zur Last gelegt. Er hatte in Schönsee ein Geschäft des Kaufmanns Gregowicz gekauft in der Absicht, die Waren auszuverkaufen. Als er sich bei dem Stadtsekretär Sch. nach der Steuer erkundigte, wurde ihm bedeutet, daß die von ihm geplante Art des Geschäfts unter das Wandergewerbe falle, er mithin pro Woche 40 Mark zu zahlen habe. Darauf erklärte der Angeklagte, der Betrag sei ihm zu hoch; er werde eine ständige Filiale in Schönsee einrichten. In Wirklichkeit hat er aber das Geschäft in vier Wochen gänzlich ausverkauft. Der Betrag der hinterzogenen Steuer beträgt 160 Mark; außerdem hätte der Angeklagte noch einen Wandergewerbeschein für 48 Mark lösen müssen. Da laut Gesetz als Mindeststrafe auf den doppelten Betrag der hinterzogenen Summe erkannt werden muß, so wurde der Angeklagte zu 416 Mark Geldstrafe, ev. 52 Tagen Haft, verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden 24 Stück Mauerlatten (im Holzhafen), ein Briefumschlag mit Zetteln, ein altes Infanteriegewehr.

Podgorz, 10. Oktober. (Der Herbst-Jahrmarkt) hat hier gestern stattgefunden. Es waren aber nur ein paar Buden aufgestellt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Alter Abonnent in Thorn. Wenn Sie von Niedermühl auf dem hohen Weichselufer entlang wandern, erblicken Sie, nach etwa einstündigem Marsche, unten in der Niederung ein Bauernhaus. Hier beginnt die Provinz Posen, deren Ostgrenze sich längs des Schießplatzes hinzieht. Niedermühl, Schirpitz und selbstverständlich auch Podgorz gehören also noch zum Kreise Thorn und damit zum Regierungsbezirk Marienwerder und zur Provinz Westpreußen. Sie haben also die Wette gewonnen.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Denkmal für Verdi. In Busseto, der Geburtsstadt Verdis, ist gestern ein Denkmal des Komponisten enthüllt.

Auszeichnungen an Künstler. Der Kaiser hat aus Anlaß der diesjährigne großen Berliner Kunstausstellung verliehen: die große

goldene Medaille für Kunst dem Maler Professor Hans von Bartels in München, dem Bildhauer Professor Wilhelm Haverkamp in Berlin, dem Maler Professor Julius Jacob in Berlin, dem Architekten Stadtbaurat Professor Hans Grässel in München, dem Architekten Wirklichen Geheimen Oberhofbaurat Ernst von Ihne in Berlin, die goldene Medaille für Kunst dem Bildhauer Hermann Pagels in Berlin, dem Bildhauer Professor August Vogel in Berlin, dem Maler William Pape in Berlin, dem Maler Kurth Agthe in Berlin, dem Bildhauer Edmund Möller in Dresden, dem Architekten Professor Hans Erlwein in Dresden, dem Architekten Paul Baumgarten in Berlin, dem Architekten Professor Bodo Ebhardt in Berlin-Grunewald, dem ordentlichen Lehrer an der Kunstakademie in Cassel Architekten Professor Wilhelm Freiherrn von Tettau.

Luftschiffahrt.

Geplanter Fernflug Paris—Kairo. Der Flieger Daucourt beabsichtigt am 20. Oktober mit einem Eindecker und einem Fluggast an Bord einen Flug von Paris nach Kairo anzutreten. Der Flug soll über Schaffhausen, München, Wien, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Brussa, Konia, Jerusalem und Port Said gehen. Daucourt will die 6000 Kilometer lange Strecke in einem Monat zurücklegen.

Der dänische Marineflieger Birch, der in der vorigen Woche auf dem Kopenhagener Flugplatz abstürzte und schwer verletzt wurde, ist Freitag seinen Verletzungen erlegen.

Der Kiewer Ritualmord-Prozeß.

Kiew, 10. Oktober.

Der Prozeß gegen den jüdischen Commis Beiliß aus Kiew, der der Ermordung des Schulknaben Andrei Justschinski beschuldigt ist, ist bis jetzt kaum über den Anfang der Zeugenvernehmung hinausgekommen. Schon die Besetzung des Gerichtshofs und der Geschworenenbank haben geraume Zeit in Anspruch genommen. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem Präsidenten Boldiriew, und den Richtern Fürst Schachow, Jurtiewitsch und Wiguru. die Anklage wird von Staatsanwalt Wipper vertreten. Die Geschworenenbank setzt sich aus drei Beamten, zwei Kleinbürgern und 7 Bauern zusammen. Neben dem bereits genannten Hauptverteidiger Maklatoff fungieren noch vier weitere Advokaten als juristische Beistände. Beim Aufruf des Zeugen ergibt sich, daß von den geladenen 216 Zeugen nicht weniger als 34 fehlen, die angeblich nicht auffindbar sind; auch der von der Verteidigung für den Mörder erklärte Rudinski war nicht zu ermitteln. Auch von den Sachverständigen fehlen vier, darunter Prof. Sikorski, dessen Gutachten bekanntlich das Vorliegen eines Ritualmordes für zweifellos erklärt hat; Sikorski hat sich bereit erklärt, auf eine halbe Stunde vor Gericht erscheinen zu wollen. — Den kleinen für die Presse reservierten Raum füllen Berichterstatter aus Warschau, Moskau, Petersburg, aber auch aus Frankreich, England und sogar solche philosemitischer Blätter aus Newyork, so daß für die wenigen deutschen Berichterstatter kaum Platz vorhanden ist. Die jüdische Bewohnerschaft Kiews hält sich von allen Vergnügungen fern, in den Synagogen werden für Beiliß öffentliche Gebete veranstaltet, die von Zeitungen abgedruckt werden, wobei für die „Erleuchtung" des Staatsanwalts gebetet wird; eine ganze Anzahl solcher Zeitungen sind bereits der Konfiskation verfallen oder in Geldstrafe genommen worden. Der Angeklagte Beiliß, ein Mann von 39 Jahren mit schwarzem Vollbart, hat ausgesprochen jüdischen Typus. Er bestreitet nach wie vor jede Täterschaft und erklärt, den ermordeten Knaben gar nicht gekannt zu haben. — Von den bisher vernommenen Zeugen erregte besonderes Interesse die Mutter des toten Knaben, die ihre Aussage gefühllos herunterleiert. Bezüglich der Wiedergabe der Aussagen der übrigen Zeugen — es sind deren, wie bereits erwähnt 216 geladen — werden wir uns auf die wichtigsten Punkte beschränken. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß ausführliche stenographische Berichte über die Gerichtsverhandlung abgedruckt würden; eine derartige Veröffentlichung finde er unangebracht, besonders angesichts eines so wichtigen Prozesses, der für die ganze Welt von Bedeutung sei. Dies sei eine Verletzung der Statuten des Kriminalgerichtsverfahrens, denn auf diese Weise werde den Zeugen die Möglichkeit gegeben, sich mit dem Gange der Verhandlung bekannt zu machen. Die Geschworenen seien von der Öffentlichkeit abgeschlossen, die Zeugen dagegen nicht. Durch die Veröffentlichung dieser Stenogramme werde außerdem die öffentliche Meinung bearbeitet. Daher beantrage er, die Veröffentlichung der stenographischen Berichte einzustellen. Das Gericht ließ jedoch den Antrag des Staatsanwalts unberücksichtigt. Die Verteidiger bestanden darauf, daß die Worte des Staatsanwalts über die Bedeutung des Prozesses für die ganze Welt und über die Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu Protokoll genommen würden. Justschinskis Kamerad Herschko Arendar sagte aus, Justschinski habe ihn bis Weihnachten besucht, sei dann jedoch ausgeblieben; seine Mutter habe erklärt, Justschinski weile bei seiner Großmutter. Der Zeuge sagte weiter aus, der Ermordete habe ihm mitgeteilt, daß er sechshundert Rubel besitze, von deren Zinsen er lebe. Der Zeuge kennt weder Schneerson noch den Aron Beiliß. Moschko Arendar, der Vater Herschkos, schloß sich den Aussagen seines Sohnes zum größten Teile an.

Mannigfaltiges.

(Ein neues Rathaus in Breslau.) Die geplante 78-Millionen-Anleihe der schlesischen Hauptstadt drängt das Projekt eines Rathausneubaues in den Vordergrund. Die städtischen Bureaus sind außerhalb des Rathauses, dessen Räume nicht mehr ausreichen, verstreut an vielen Stellen untergebracht, weshalb bereits im Jahre 1900 der Plan eines Neubaues entstand. Sollte jetzt das Projekt verwirklicht werden, so würden die Gesamtkosten einschließlich Bauzinsen 10 Millionen betragen. Das alte Rathaus soll Repräsentations- und anderen Zwecken dienstbar gemacht werden.

(Eine drollige Verkehrsstörung) rief vor einiger Zeit im Berliner Tiergarten eine mit ihrer Kinderschar den Straßendamm überquerende Wildente hervor. Dem tierfreundlichen Schutzmann Roloff, der, als er dies gewahrte, sofort den gesamten Wagenverkehr aufhielt, bis die Entenfamilie aus der Gefahrzone war, hat der „Deutsche Tierschutzverein" für sein wackeres Verhalten eine klingende Belohnung überweisen lassen.

(Bei einem Automobilunglück ums Leben gekommen) ist ein bei ihrem Onkel, einem Gastwirt in Schildow, auf Besuch weilende Berlinerin, Fräul. Neumann. Sie stieg in das Auto zweier in dem Gasthaus eingekehrter Berliner Herren und wollte eine kurze Strecke mitfahren. Nach einer Fahrt von wenigen Minuten stieß das Auto gegen einen Steinhaufen. Die Dame stürzte aus dem Wagen und starb auf dem Wege zum Krankenhause. Die andern Insassen blieben unverletzt.

(Wiedereinführung einer alten Amtstracht.) Der Lübecker Senat hat beschlossen, wieder eine Amtstracht zu tragen, und zwar jene, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts getragen wurde. Zum erstenmale dürfte der Senat am 18. Oktober d. Js. gelegentlich der Erinnerungsfeier an die Völkerschlacht in der neuen Amtstracht erscheinen.

(Die Ledigensteuer in Lübeck) wird demnächst die dortige Bürgerschaft beschäftigen. Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10000 Mk. einen Zuschlag von 10 Prozent und bei einem höheren Einkommen einen solchen von 20 Prozent zu zahlen. Verwitwete Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von über 10000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen.

(Ein Hundertjähriger bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals.) Der am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geborene Stellmacher Saemann in Ostdorf bei Balingen (Württemberg) wird am 18. Oktober den Einweihungsfeierlichkeiten des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig beiwohnen. Dem Hundertjährigen wird einer der besten Plätze zur Verfügung gestellt, auch wird er vom Denkmalskomitee, an dessen Spitze der König von Sachsen steht, bewirtet werden.

(Vom Panamakanal.) Der Präsident hat Freitag um 3 Uhr nachmittags auf einen Knopf gedrückt und das am Gamboadeich des Panamakanals angebrachte Dynamit entzündet. Damit ist die letzte Schranke, die den Kanal vom Meere trennt, gefallen, sodaß sich die Gewässer des Atlantischen und des Stillen Ozeans vereinigen.

Neueste Nachrichten.

Schießattentate.

Danzig, 11. Oktober. Der Eisenbahnsekretär David feuerte in der letzten Nacht in einer Destillation in der Pfefferstadt auf den Reisenden Loh nach kurzem Wortwechsel zwei Revolverschüsse ab Loh wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht; David entfloh und konnte noch nicht ergriffen werden.

Kiel, 11. Oktober. In Drage in Schleswig wurde ein 80jähriger Landmann in seiner Wohnung von Einbrechern erschossen. Diese raubten eine größere Summe.

Krankenhauseinweihung.

Mohrungen, 11. Oktober. Unter Anwesenheit des Oberpräsidenten von Windheim erfolgte heute die Einweihung des neuen Krankenhauses.

Fischerboote im Sturm.

Libau, 11. Oktober. Auf dem offenen Meere wurden eine große Anzahl Fischerboote vom plötzlichen Sturm überrascht. Rettungsdampfer retteten eine große Anzahl; 12 Fischer werden vermißt. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Schiffskatastrophe.

London, 11. Oktober. Meldung des Reuter-Bureaus. Die Cunard-Linie erhielt aus Liverpool ein Telegramm, wonach der Dampfer „Volturno", der mit mehr als 500 Passagieren (außer der Besatzung) nach Rotterdam unterwegs war, am 10. Oktober in Brand geraten ist. Auf die drahtlosen Hilferufe hin eilten zehn Dampfer herbei, die 521 Personen retteten. 236 Personen werden vermißt.

Streikgefahr in England.

Manchester, 11. Oktober. Eine stark besuchte Versammlung der Arbeitgeber der Baumwollspinnereien in Lancashire stimmte dem Beschlusse des ausführenden Ausschusses zu, daß in der Woche vom 18. bis 25. Oktober die allgemeine Aussperrung erfolgen solle, wenn die Arbeiter in der Spinnerei Beshire in Borton bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Die Kämpfe bei Torreon.

Mexiko, 11. Oktober. Nach den jetzt vorliegenden privaten und amtlichen Nachrichten sind in Torreon Deutsche weder umgekommen noch verletzt. Die Mehrzahl der Deutschen ist in Torreon zurückgeblieben; einige befinden sich auf dem Wege nach Monterrey und sind in Sicherheit.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten Börse

vom 11. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 734 Gr. 163 Mk. bez.
rot 710—745 Gr. 158—170 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184½ Mk.
per Oktober 183½ Br., 183 Gd.
per Oktober—November 183½ Br., 183 Gd.
per November—Dezember 184½ Br., 184 Gd.
per Dezember—Januar 186½ Br., 186 Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 685—726 Gr. 154—157 Mk. bez.
Regulierungspreis 158 Mk.
per Oktober 156½ Br., 156 Gd.
per Oktober—November 156½ Br., 156 Gd.
per November—Dezember 155½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 157½ Mk. bez.

Gerste unv. per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 671—692 Gr. 153—159 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 116 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—159 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88° fr. Neufahrwasser 9,40 Mk. bez. inkl S.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds	11. Okt.	10. Okt.
Österreichische Banknoten	84,90	84 85
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	84 80	84 80
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,—	76,10
Preußische Konsols 3½%	84,80	84 80
Preußische Konsols 3%	76,10	76,10
Thorner Stadtanleihe 4%	93,—	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½%	86 20	86 10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4	92 10	92,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	83 25	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	—,—	91,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89 80	90,—
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99 90	99 90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	89 10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142 10	143,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122 25	122,75
Deutsche Bank-Aktien	246 25	248,25
Diskont-Kommandit-Anteile	185,—	184 90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115 50	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt	123,—	123 10
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244 90	244,50
Aumetz Friede-Aktien	166,90	166 10
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,80	222 90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144 25	144 30
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	156,90	157,10
Harpener Bergwerks-Aktien	190,50	190,—
Laurahütte-Aktien	167,75	167,60
Phönix Bergwerks-Aktien	253 40	253,10
Rheinstahl-Aktien	159 10	158,75
Weizen loko in Newyork	98½	97½
" Oktober	—,—	—,—
" Dezember	191,75	191,—
" Mai	199,—	198 50
Roggen Oktober	—,—	158,25
" Dezember	161,—	162,50
" Mai	167,25	166,50

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.

Die Berliner Börse zeigte gestern allgemein eine schwächere Tendenz, die sich im weiteren Verlaufe immer mehr verstärkte. Zum Schluß jedoch wurde die Haltung fester, so daß die Börse in gut behaupteter Stimmung schließen konnte.

Danzig, 11. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 438 inländische, 359 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 11. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 112 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 10. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—9,17½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,40—7,55. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,62½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 10. Oktober. Kaffee good average Santos per Dez. 56¾ Gd., per März 57½ Gd, per Mai 58 Gd. Per Sept. 53¼ Gd. Stetig.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion

Berlin, 11. Oktober 1913.

Zum Verkauf standen: 2605 Rinder, darunter 793 Bullen, 1050 Ochsen, 763 Kühe und Färsen, 943 Kälber, 7844 Schafe, 11051 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	—	—
b) Weidemastochsen	52—55	90—95
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	48—50	87—91
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	44—46	83—87
f) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	53—54	91—93
b) vollfleischige jüngere	49—51	88—91
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	44—47	83—80
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—48	81—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—47	75—80
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering " " "	—34	—72
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	71—73	118—122
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—63	105—111
e) geringe Saugkälber	45—52	82—95
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	47—50	94—100
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	42—46	84—92
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—40	63—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	47—49	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—45	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—61	—76
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	59—61	74—76
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	59—60	74—75
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	58—59	72—74
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	56—58	70—75
f) Sauen	56—58	70—72

Marktverlauf: Rinder: glatt. — Kälber: glatt. — Schafe: lebhaft. — Schweine: glatt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	2,48	10.	2,4[illegible]
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	2,07	10.	1,98
	Chwalowice	10.	2,80	9.	2,70
	Zakroczyn	11.	2,28	10.	2,26
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute früh 2½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer und Gastwirt

Adolf Raguse

im 56. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Pensau den 11. Oktober 1913

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Oktober, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Max Krupp

sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, aufrichtigen Dank.

Thorn den 10. Oktober 1913.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird für **sogleich**

ein wissenschaftlicher Hilfslehrer

gesucht.

Gehaltsberechtigung innerhalb des normaletatmäßigen Einkommens der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach vorherigem Uebereinkommen.

Kandidaten des höheren Lehramts mit Lehrberechtigung in Religion oder Französisch werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse **sofort** dem Direktor der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn**, einzureichen.

Thorn den 9. Oktober 1913.

Der Magistrat.

I. P. 1122/13.

Bekanntmachung.

Zu Armen-Deputierten für den 7. Bezirk sind gewählt und in das Amt eingeführt:

Herr Stellmachermeister und Wagenbauer **Rudolf Puff**, Tuchmacherstraße 26, und

Herr Klempnermeister **Franz Hanert**, Neust. Markt 18.

Thorn den 10. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 15. d. Mts., 9 Uhr vormittags, sollen im Glacis der Stadtbefestigung vor dem Bromberger Tor eine Anzahl

Pappeln, Akazien, Eschen und Ahorn

auf dem Stamme öffentlich meistbietend in einzelnen Losen nach den in dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlung am Pilz.

Fortifikation.

Verzogen nach

Baderstr. 23

(neben dem Löwenbräu).

Beginn der Sprechstunden Dienstag den 7. d. Mts. Telephon-Nr. wird nach Fertigstellung des Anschlusses bekannt gegeben.

Zahnarzt W. Merres.

Erstkl. Vertreter

von großer Harzkäsefabrik Schlesiens sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **L. 957** an Annonc.-Exp. **M. Heinze, Liegnitz**, erbeten.

Engländerin

erteilt

engl. u. französischen Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Straußenfedern werden gut und billig modernisier, desgl. Pleureusen rep. **Brombergerstr. 104, 1.** Annahmestellen: Heiligegeiststraße 1, Coppernikusstr. 22 „Edelweiß"-Färberei.

Bestellung

auf gute Eßkartoffeln

nimmt entgegen **Heinrich Netz.** Proben daselbst zu haben.

Stellengesuche

Schneiderin

wünscht Beschäftigung. **Jakobsvorstadt**, Artilleriestr. 10.

Stellenangebote

Schuhmachergesellen und Lehrlinge verlangt sofort

J. Angowski, Friedrichstr. 10—12.

Vorschußverein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die zweite ordentliche

Generalversammlung für 1913

findet am

Montag den 20. Oktober 1913, abends 8½ Uhr,

im Artushofe statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das 1., 2., und 3. Quartal 1913.
2. Statutenänderung.
3. Wahl des Kassierers.
4. Wahl des Kontrolleurs.
5. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn,
e. G. m. u. H.,
Max Mallon, Vorsitzender.

Cabarett Clou,

Gerechtestr. 3, Direktion Eugen Bengs:
Täglich abends 10 Uhr:

Auftreten allerersterer Cabarett-Sterne,

u. a.: Vally Ziegler, das Stimmphänomen.

Schützenhaus. Täglich: Frei-Konzert

des Elite-Damen-Trompeter- und humoristischen Gesangs-Ensemble.
Dir. Weiher.

Anfang: Sonntags 4 Uhr nachmittags. Wochentags 7 Uhr abends.

Ordentl. Hausdiener

wird von sofort gesucht.
Wrzesinski, Gasthaus **Czarnecki**, Jakobstr. 17.

Tischler

auf Möbel stellt ein
Werner, Culmsee, am Markt.

Ein junger Mann

für eine Kantine von sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Friseurlehrling

sucht **H. Dittmann**, Heiligegeiststr.

Arbeiter

für Eisenbahn-Oberbau bei hohem Lohn und freier Wohnung stellt ein
Lörke, Tiefbaugeschäft, Thorn-Mocker.

Platzarbeiter

für Kohlenhandel und Baumaterialien stellt ein
Baugeschäft Bartel, Waldstraße 43.

---

1 junge Buchhalterin

mit guter Handschrift stellt sofort ein
Herrenmaßgeschäft Röse, Mellienstr., Schulstr.-Ecke.
Sprechstunden Montag.

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern, sowie Fräuleins, die nähen können, nach Warschau sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Empfehle Mädchen, die kochen können, Kinderfrau, Verkäuferin, jüng. Mädchen, sämtlich mit gut. Zeugnissen. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3, Telephon 591.

Suche selbständige Wirtinnen u. Stützen, welche gut kochen können, für Stadt und Land, sowie Mädchen für alles bei hohem Gehalt. **Cecilie Katarzynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Empfehle Mädchen für alles

sowie jüngeren, tüchtigen Hausdiener.
Witwe **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Suche und empfehle

Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. Empfehle Kinderfräulein.
Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25.

Eine perf. Schneiderin und eine Zuarbeiterin

sucht **Viktoria-Park.**

---

2 Laufmädchen

können sofort eintreten.
Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

Nettes, besch. Mädchen

für alles von sofort gesucht.
Haase, Friedrichstr. 10/12.

Jüngere, saubere

Reinmachefrau

bei gutem Lohn per sofort gesucht.
Weichsel-Butterei, Thorn, Mauerstr. 1.

Aufwartemädchen

für die Morgenstunden gesucht
Altstädt. Markt 14, 1.

Junges Mädchen für feines Ladengesch. ges. Ang. u. **A. A. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen für den ganzen Tag von bald gesucht **Mellienstr. 101, 2, l.**

Aufwärterin

verlangt Lindenstr. 45 a, 1. Et.

Aufwartemädchen

oder Frau v. 15. ges. Schillerstr. 6, 1.

Saubere Aufwärterin

sofort gesucht Fischerstr. 38, pt., l.

Aufwärterin v. 2—4 verlangt **Verein zur Unterstützung durch Arbeit,** Bäckerstr.

Geld u. Hypotheken

25000 Mark,

mündelsicher, sind im ganzen oder geteilt zu vergeben. Anfr. u. **A. K. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mk.

auf ein Grundstück, durchaus sicher, prompt. Zinszahl., sofort gesucht. Ang. u **M. W. 7** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche von sofort oder später auf mass. Grundstück zur 2. Stelle

7—8000 Mk.

Angebote unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Restaurant oder bessere Gastwirtschaft von sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter **D. S. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen gut erhaltenen

Dauerbrandofen

kauft

Buchhandlung K. Zablocki, Brückenstraße 38.

Ladeneinrichtung,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Echter Bernhardiner

(Hund) umständehalber für 30 Mark zu verkaufen Grabenstr. 40, 1.

Ländliche Besitzung,

ca. 11 Morgen, gute Wiese, nahe bei der Stadt u. Chaussee, mass. Geb., ist mit ca. 3—4000 Mk. Anz. sof. zu verk. Näheres **S. Szapanski,** Junkerstr. 1.

Dobbermann,

wachsam, stubenrein, geflügelfromm, billig zu verkaufen **Konduktstraße 2.**

Klavier-Noten,

wie neu, klassisch und modern, billig zu verkaufen **Kasernenstr. 44, pt., l.**

---

2 Ztr. schöne Birnen,

auch pfundweise, hat abzugeben **Kasernenstr. 44, pt., l.**

---

30 m Drahtzaun,

1,20 Meter hoch, mit Eisenstangen, in Beton, billig zu verkaufen.
Jankowski, Waldstr. 15.

Ein Hausgrundstück

mit 1½ Morgen Garten, feste Hypothek, das ca. 3000 Mark Miete bringt, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hotel drei Kronen.

Sonntags-Menu:

Russische Vorspeise. — Kraftbrühe mit Marksbrötchen. — Damhirschrücken mit feinem Gemüse. — Lachsforelle mit Butter. — Hamburger Mastgans. — Kompott. — Erdbeer-Sourbet. — Wels rarebit. — Obst.

Abends im Saale, 6 Uhr ab: Solisten - Konzert.

Grosse und kleine Soupers wie bekannt.
Austern zu jeder Tageszeit. **J. Rozynski.**

Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisenkarte.
Grosse und kleine Diners und Soupers.
Sämtliche Delikatessen der Zeit.
Jeden Abend von 7 Uhr ab:
Grosses Hamburger Büfett
Weinabteilung.
Gutgepflegte Weine und Biere.
Sorgsamste Zubereitung der Speisen.
Prompteste Bedienung.
Mässige Preise.

Sonntag, 12. Oktober,
von 1—3 Uhr:
— Gedeck à 3 Mark —
Lukkaaugen.
Königinsuppe.
Tournedos rossini.
Schlei blau, frische Butter.
Jg. Rebhuhn, Weinkraut.
Salat.
Gefrorenes.
Käse.
Obst.

Kleines Diner 1.75 M.
Richard Picht.

Restaurant „Zum Culmbacher"
Inh.: Herm. Fisch.

Flaki :: Krebssuppe

Grützwurst. Eigenes Fabrikat.

Reichhaltige Abendkarte.

Gleichzeitig empfehle den werten Vereinen mein Vereinszimmer.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 12. Oktober:

Großes Kaffeekonzert

(Streichmusik).

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Café und Restaurant „Lämmchen"

Gerechtestr. 3. Inh.: Eugen Bengs.

Sonntag von 4 Uhr ab:

Kaffee-Konzert.

Billiger Verkauf!

ca. 50 Stück Tonrohre 30 resp. 45 cm Durchmesser, ca. 70 Stück Tonschalen, 25 resp. 35 cm Durchmesser, ca. 200 cbm alte Ziegelstücke, 1 alter Badeofen, 1 eiserner Dauerbrandofen, T-Träger und gußeiserne Säulen, verschiedene Laden- und Stubentüren, Tore und Glasverschläge, eiserne und hölzerne Fenster.

Baugeschäft Michel, Thorn, Graudenzerstraße 73, Telephon 661.

---

1 Paar gute, passende

Wagenpferde,

dunkle Schweißfüchse mit Stern, zirka 5 und 6 Jahre alt, 5" 4' groß, kräftig, gedrungen gebaut, gute Beine und Hufe, lammfromm beim Putzen und Beschlagen, ein- und zweispännig gefahren, gesund und zugfest, eignen sich auch vorzüglich als Zuchtstuten, hat zu verkaufen

Gustav Heyer, Thorn, Breitestraße 6, Fernsprecher 517.

---

1 große Häckselmaschine,

gut erhalten, mit Riemenbetrieb verkauft billig **C. Giese, Mocker,** Goßlerstr. 55.

Ca. 1000 Zentner gesundes Roggenstroh

zu verkaufen. Angebote unter **R. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Grünes Plüschsofa,

Nußbaum-Kleider- und Wäscheschrank, Ausziehtische, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen.
Sumowski, Tuchmacherstraße.

Eine Sendung Reste,

Cheviot zu Kleidern, Pelzbarchent zu Mützen und Muffen soeben eingetroffen.
Bachestraße 12.

---

1 Schreibtisch nebst Stuhl,

nußbaum, fast neu, billig zu verkaufen **Schmiedebergstr. 5, 1. Etage, l.,** verlängerte Parkstr.

Gebr. Küchenspind, gute Hängeziehlampe, kl. Tonnchen billig zu verkaufen Strobandstr. 20. über d. Hof, pt., l.

Ein fast neuer, vierräderiger

Handwagen

billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gerelstr. 11,** an der Zentralmolkerei.

Wohnungsgesuche

Suche trockenen Keller

zu mieten. Angebote unter **2713** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Gut möbl. Zimmer,

Mittelpunkt der Stadt, sep. Eingang, ist sofort oder später billigst zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer im ganz. od. geteilt, evtl. mit Burschengelaß zu vermieten Mellienstr. 82.

Laden,

modern ausgebaut, mit angrenzender Stube, billig zu vermieten zum 1. 4. 14. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Culmer Chaussee 6

sind sofort zu vermieten 2 Zimmer, mit auch ohne Möbel, beziehungsweise Beköstigung.

Frdl., helle 3-Zimmerwohnung

sofort besonderer Umstände halber bill. zu vermieten. **Pansegrau,** Sedanstr. 5 a.

3-Zimmerwohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör, sowie Gartenbenutzung, versetzungshalber per sofort oder später sehr preiswert zu vermieten Brombergerstr. 94, pt.

13

Thorn.
Montag den 13. Oktober 1913,
abends 8½ Uhr.
s. t. Artushof, Vereinszimmer.
Aktive und Inaktive willkommen.

Sonntag den 12. 10.
Herrenfahrt
vorm. 8 Uhr nach
Graudenz.

Zu einer

Vorbesprechung

für die am 20. Oktober 1913 stattfindenden

Handelskammer-Wahlen

laden wir die Wahlberechtigten der 1. und 2. Abteilung auf

Dienstag den 14. Oktober 1913,

abends 8½ Uhr, in das Vereinszimmer des Artushofes.

Verein Thorner Kaufleute, E. V.

Stadttheater Thorn.

Sonntag den 12. Oktober 1913,
nachmittags 3 Uhr:
Die Puppe,
Operette von Edmond Audran.
Abends 7½ Uhr:
Zum 2. male!
Der Schlager der Saison!
Filmzauber,
Operette in 4 Akten von Walter Kollo und Willi Bredschneider.

Dienstag den 14. Oktober 1913,
8 Uhr abends:
Novität! Zum 1. male! Novität!
Ich liebe Dich,
Schauspiel von Rudolf Lothar.

Vortrag: „Die Widersprüche der „Bibel" oder „Die Erscheinung Christi auf Erden" Sonntag den 12. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, im Saale Coppernikusstraße 9. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Viktoria-Park.

Morgen, Sonntag, 12. Oktober:

Großer Familien-Ball.

Anfang 5 Uhr.
Wegen Verlegung des Fußbodens findet der Ball im neuen Saal statt.

Zu dem am Sonntag den 12. Oktober d. Js. stattfindenden

Preis- und Bildschießen

und darauffolgendem

Wurst-Essen mit Unterhaltungsmusik

erlaube ich mir Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

R. Beier, neues Schützenhaus, Thorn-Mocker.

Restaurant Dejewski,

Sandstraße 3.
Sonntag den 12. Oktober 1913:
Familien-Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem Tanz, wozu freundlich einlade. **Dejewski,** Gastwirt.

Apfel- und Pflaumenkuchen, sowie andere Kuchen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt die

Karlsbader Bäckerei,

Gerberstraße 20, gegenüber der höheren Mädchenschule.

---

2 Zimmer

nebst Kabinett, auch unmöbliert, im Zentrum der Stadt, per sofort zu vermieten. Anfragen unter **R. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Offizierswohnung,

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße. Gt. m. Vorderz., sep. Eing., v. 1. 11. z. verm. Preis 13 Mk. Gerechtestr. 33, pt.

Freundlich möbliertes

Zimmer,

monatlich 10 Mark, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Stube und Küche zu vermieten Araberstraße 9.

Belohnung 20 Mk.!

Dienstag Nacht sind Culmer Chaussee 120 gestohlen worden: 1 gold. Damenuhr nebst langer, goldener Kette, 14 kar., 1 silb. Damenuhr, 2 silb. Herrenuhren, 1 Haarkette, 1 Golddublé-Kavalierkette, 1 Damenhut mit 2 großen Straußfedern und Briefmarken.

Nr. 229

der „Presse", Jahrgang 1913, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Poincaré in Spanien.

Präsident Poincaré und Minister Pichon wohnten mit Gefolge Donnerstag Nachmittag einem Gartenfest bei, das von den städtischen Behörden Madrids gegeben wurde. Der Alkalde überreichte Poincaré eine kostbare, goldgetriebene Vase. Es wurden zwischen ihm und Poincaré Begrüßungsansprachen ausgetauscht, in denen sie die französisch-spanische Freundschaft feierten. Der König von Spanien und Präsident Poincaré sind abends nach Cartagena abgereist. Bei der Ankunft des Königs und des Präsidenten Poincaré in Cartagena feuerten die französischen und spanischen Panzerschiffe und der englische Panzerkreuzer „Invincible“ Salut. Der König begab sich auf das Panzerschiff „España“, Präsident Poincaré auf das französische Panzerschiff „Diderot“. Um 11 Uhr machte Poincaré dem König einen Besuch an Bord der „España“. König und Präsident besuchten sodann den englischen Schlachtkreuzer „Invincible“ und begaben sich zusammen auf den „Diderot“, wo der Präsident dem König ein Frühstück gab, bei welchem sie nebeneinander saßen. Unter den Gästen befanden sich Ministerpräsident Romanones, die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Lopez und Pichon, der spanische Marineminister Gimeno, der spanische Botschafter in Paris de Villa Urrutia, der französische Botschafter in Madrid Geoffray und der Kommandant der „Invincible“. König und Präsident richteten ein gemeinsames **Telegramm** mit ihren Unterschriften an den **König von England**, welches lautet: Wir vereinigen uns, um Eurer Majestät dafür zu danken, daß Sie den „Invincible“ in die Gewässer von Cartagena entsandt haben. Wir freuten uns sehr, dieses schöne Panzerschiff miteinander besuchen zu können. Wir bitten Eure Majestät von neuem die Versicherung unserer herzlichen Freundschaft entgegenzunehmen. Der König hat den französischen Admiralen Boué de Lapeyrère, la Caze und Nicol das Großkreuz zum Orden des Verdienstes zur See verliehen. — Im Verlaufe des Frühstücks brachte Präsident **Poincaré** einen **Trinkspruch** aus, in dem er erklärte, daß er den ganzen Ruhm Spaniens habe vorbeiziehen sehen können, alle lebendigen Kräfte, eine Gegenwart voller Hoffnung. Er habe die schöne spanische Armee bewundern und die tapfere Marine begrüßen können. Er sei durch die Aufmerksamkeit des **Königs von England** sehr gerührt worden, **der es ermöglichte, daß französische Offiziere und Mannschaften mit den englischen und spanischen Kameraden im Mittelmeer fraternisierten**, wo zwei Zivilisationen sich noch mehr durchdringen könnten, und wo die **friedliche Union Frankreichs und Spaniens ungeheure Vorteile haben werde.** Poincaré trank zum Schluß auf das Wohl des Königs, sowie der spanischen Armee und Marine, auf die edelmütige Nation, die dem ersten Beamten Frankreichs eine unvergeßliche Gastfreundschaft geboten habe.“ — **König Alfons** erwiderte auf den Trinkspruch des Präsidenten Poincaré: „Herr Präsident! Ihre beredten Worte haben den Weg zu meinem Herzen gefunden. Ich danke Ihnen dafür als Offizier und als Chef der bewaffneten Macht Spaniens zu Lande und zu Wasser, von welcher Sie in so schmeichelhaften und warmen Ausdrücken geredet haben. Das Werk, nicht der Eroberung, sondern der Zivilisation und des Friedens, welchem die spanischen Soldaten und Seeleute ebenso, wie ihre französischen Waffenbrüder, ihre Kräfte jenseits der Meerenge auf jenem afrikanischen Boden weihen, den sie so oft mit ihrem Blute getränkt haben, wird dazu dienen, — dessen bin ich sicher, an jedem Tage die **Bande**, welche unsere beiden überall benachbarten Völker einigen, **enger zu ziehen und ein breites herzliches Einverständnis immer intimer und fruchtbarer zu machen.** Wir können unsere gemeinsame Wiege und unsere dauernden Interessen, an welche die uns heute umgebenden Fluten des Mittelländischen Meeres uns stets erinnern, nicht vergessen. Ich bin Sr. großbritannischen Majestät dem König Georg V. sehr dankbar dafür, daß er seinen Panzerkreuzer „Invincible“ nach Cartagena gesandt hat, wo ich vor sechs Jahren den Besuch König Eduards VII. glorreichen Angedenkens empfangen habe. Ich erhebe noch einmal mein Glas Ihnen zu Ehren. Herr Präsident. Ich trinke auf die französische Armee und Marine, auf welche sehr stolz zu sein Sie ein gutes Recht haben. Ich trinke auf die benachbarte und befreundete große Nation.“

Nach dem Besuche des Präsidenten Poincaré beim König von Spanien haben der spanische Ministerpräsident Graf Romanones, der spanische Minister des Auswärtigen Munoz und der französische Minister des Auswärtigen Pichon folgendes Communiqué übereinstimmend vereinbart: Die Unterhaltungen zwischen Graf Romanones, Munoz und Pichon haben sich auf alle politischen, wirtschaftlichen und Handelsfragen erstreckt, welche Frankreich und Spanien interessieren. Sie erlaubten die Feststellung vollkommener Übereinstimmung in den Anschauungen der Vertreter der beiden Länder. Ihre Politik in Afrika und Europa entwickelt sich gemäß den Grundsätzen, wie sie in den Übereinkommen von 1904, 1907 und 1912 niedergelegt sind, und läßt sich immer mehr leiten von den Gefühlen der Entente und der herzlichen Freundschaft, welche sowohl den Interessen, wie auch den Bestrebungen und Bedürfnissen der beiden Völker entsprechen. Diese Grundsätze werden eine ganz natürliche Anwendung finden sowohl in der allgemeinen Politik der Regierungen von Paris und Madrid wie in den besonderen Fragen, die sich an das Werk anknüpfen, das sie in Marokko vollenden.

Zwischen den Vertretern der französischen und spanischen Geschäftskreise haben gestern Besprechungen über die Möglichkeit eines Handelsabkommens begonnen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 10. Oktober. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde für den verstorbenen Kaufmann Mendershausen in die Kassenrevisionskommission Buchhalter Neuber, in den Finanzausschuß Kaufmann Lemmlein, in das Sparkassenkuratorium Kaufmann Unterstein gewählt. Sodann genehmigte die Versammlung die Eingemeindung der Ansiedelungsgüter Archidiakonka und Seehof in den Stadtbezirk Culmsee. Die Ansiedelungskommission verpflichtet sich, zum Ausbau der Schule 20 000 Mark zu zahlen. Die Stadt erwirbt von der Ansiedelungskommission den Archidiakonkaer See, 10 Hektar groß, und 37 Morgen Dotationsländereien, 10 Morgen in Archidiakonka und 27 Morgen in Seehof, für 39 100 Mark. Darauf sollen 10 000 Mark aus den Ersparnissen der Stadt angezahlt und der Rest von 29 100 Mark mit 3 Prozent und 1 Prozent Amortisation verzinst werden. Der Kaufvertragabschluß mit der Ansiedelungskommission wurde dem Magistrat überlassen. Die Mehrausgabe für die am 16. Juni d. Js. stattgefundene Jubiläumsfeier von 127,23 Mark wird nachbewilligt.

j **Schönsee,** 10. Oktober. (Gemeindeverordnetensitzung. Feuer.) Die Gemeindeverordneten beschlossen, die Instkate und den Platz neben der evangelischen Kirche von der königl. Ansiedelungskommission anzukaufen. Den Lehrern im neuen evangelischen Schulhause wird der Wasserzins erlassen. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Schreiben des Landeshauptmanns, wonach die Beihilfe von 500 Mark zur Kanalisierung des Schulgrundstücks zurückgezogen wird. Auf dem Gaswerksgrundstücke wird ein massiver Schuppen erbaut werden. Gasmeister Altermann wird zum 1. Januar 1914 angestellt. Die Kommunalsteuern des Maurers Szydlowski wurden erlassen. Die Versammlung beschloß zum Schluß, nach Ablauf der bestehenden Versicherungen der städtischen Gebäude und Mobilien bei Privatgesellschaften dieselben bei der westpreußischen Feuersozietät anzuschließen. — Heute Nachmittag brannte im benachbarten Bielsk ein Strohschober des Besitzers Derebetzki nieder. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

e **Schönsee,** 10. Oktober. (Winterschule. Krankenkasse.) Der neue Lehrgang der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule beginnt am 28. Oktober. — Das Oberversicherungsamt hat die neue Satzung der Betriebskrankenkasse der hiesigen Zuckerfabrik genehmigt. Die Kasse bleibt auch fernerhin bestehen, während die allgemeine Ortskrankenkasse unserer Stadt mit dem Jahresschluß eingeht.

e **Briesen,** 10. Oktober. (Verschiedenes.) Die Polizeiverwaltung hat eine Polizeiverordnung erlassen, durch welche künftig das Ankleben von Zetteln an Häusern und Zäunen verboten und nur noch an den städtischen Anschlagtafeln gestattet ist. — Zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Leipziger Völkerschlacht findet am 18. Oktober abends 8½ Uhr im Vereinshause ein Festkommers statt, zu dem alle Vereine der Stadt eingeladen sind. — Lehrer Spill aus Elbing ist an die Schule in Mischlewitz, Lehrer Görke aus Gorzno an die Schule in Zielen berufen. — Im Einvernehmen mit der Kreisverwaltung und mit Kreisunterstützung hat Abdeckereibesitzer Marks in Schönbrod eine den neuen gesetzlichen Anforderungen entsprechende, große Abdeckerei errichtet, die mit maschinellen Einrichtungen zur Fleisch- und Knochenmehlbereitung versehen ist.

lz **Schwetz,** 10. Oktober. (Verschiedenes.) Der Landwirt Reschke in Alt Marsau verkaufte sein in Ober Gruppe belegenes Grundstück für 19 200 Mark an den Landwirt Glienke aus Alt Marsau. — Der Besitzer Spitza in Ober Gruppe kaufte das 33 Hektar große Gut des Gutsbesitzers Taubensen daselbst für 43 500 Mark. — Der vaterländische Frauenverein des Kirchspiels Gruppe veranstaltet mit Genehmigung des Oberpräsidenten in den Monaten Januar oder Februar 1914 eine Gegenstandslotterie. Für den Vertrieb von 1200 Losen zu 50 Pfg. kommen der Kreis Schwetz und die Stadt Graudenz inbetracht. — Über das Vermögen des Händlers Fritz Ruchny in Dritschmin ist das Konkursverfahren eröffnet.

Graudenz, 10. Oktober. (Der Konflikt zwischen Ärzteverein und Allgemeiner Ortskrankenkasse) hat seinen letzten Grund in der Unmöglichkeit der Parteien, sich über die Honorarfrage zu einigen. In der gemeinsamen Sitzung der ärztlichen und Krankenkassenvertreter am 8. d. Mts. blieben die Kassenvertreter auf ihrem Angebot von 4,50 Mark pro Kopf der Mitgliederzahl und Jahr stehen, während die Ärzte in Übereinstimmung mit ihrem Verein zwar 5,50 Mark pro Kopf (einschließlich besonderer Leistungen, Landfahrten und Fuhrkosten) forderten, aber trotzdem sich zur nochmaligen Rückfrage an den Verein bereit erklärten und dringend um Weiterführung der Verhandlungen ersuchten. Von der allgemeinen Ortskrankenkasse wurde erklärt, wenn die Ärzte auf das Honorar von 4,50 Mark an diesem Abend nicht eingingen, so würde die Kasse bereits am nächsten Tage nach anderen Ärzten suchen. Da es den Arztvertretern unmöglich war, ohne nochmalige Rückfrage an den Verein hierauf einzugehen, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden. Der Ärzteverein hat in seiner gestrigen Sitzung in namentlicher Abstimmung beschlossen, den Kampf, den er als einen von der Kasse ihm aufgedrungenen ansieht, notwendigerweise durchzuführen.

e **Freystadt,** 10. Oktober. (Deckstation.) In Harnau wird vom Landgestüt in Marienwerder eine Deckstation eingerichtet werden. In der Sitzung des Harnauer landwirtschaftlichen Vereins hielt Kreistierarzt Luchau aus Rosenberg einen Vortrag über Ankauf und Verkauf von Haustieren und erläuterte dabei die gesetzlichen Bestimmungen.

Elbing, 10. Oktober. (Zum Kampf zwischen Elbinger Krankenkassen und Ärzteschaft) wird mitgeteilt, daß den Elbinger Betriebs- und Ortskrankenkassen auf ihr Ärztegesuch sechzig Angebote zugegangen sind, aus denen in einer Versammlung, die am Mittwoch stattfand, acht Ärzte ausersehen wurden und vom 1. Januar 1914 ab für Elbing verpflichtet werden sollen. Die zugedachten Einkommen schwanken zwischen 8- und 12 000 Mark und betragen im Durchschnitt 10 000 Mark. Endgiltig ist die Sache indes noch nicht.

Allenstein, 10. Oktober. (Eine wohlverdiente Strafe für einen Wüstling) diktierte am Donnerstag das Schwurgericht dem Arbeiter Jakob Hinsmann aus Lykusen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu. Auf dem Nachhausewege vom städtischen Elektrizitätswerk traf er abends im Stadtwalde zwei Schülerinnen. H. versuchte die Kinder in den Wald zu locken. Als sie sich weigerten, brauchte er dem einen Mädchen gegenüber Gewalt. Das Mädchen legte sich nun aufs Bitten und streichelte mit beiden Händen den Angeklagten. Dieser schleppte jedoch das Mädchen in den Busch. Als Personen herbeieilten, flüchtete der Angeklagte, der wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Gefängnis vorbestraft ist. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Königsberg, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kaiser hat bei dem Sohne des Grafen zu Dohna-Schlodien die Patenschaft angenommen und den Fürsten zu Dohna-Schlobitten mit seiner Vertretung

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

XXI.

Dem verstorbenen Meister folgte sein Brudersohn Ludwig von Erlichshausen. Ihm gab der Deutschmeister Jost von Venningen den Rat, nicht mit Unterhandlungen, sondern mit Gewalt die Widerspenstigen zum Gehorsam zu bringen, und empfahl dem neuen Hochmeister ein strenges Regiment. Mochte dies auch einige Städte, wie Marienburg, Konitz, Neustadt, Thorn, bestimmen, vorsichtig aufzutreten, so kam es doch bei der Huldigung, die dem neuen Hochmeister in Elbing geleistet wurde, zu so unerquicklichen Szenen, daß sich beide Parteien beim Papste beschwerten, der einen Legaten zur Beilegung des Streites nach Preußen entsandte. Baisens diplomatische Gewandtheit brachte es fertig, daß sich der Hochmeister täuschen ließ und der Legat unverrichteter Sache das Land verließ.

Im Culmer Lande geriet infolge fortwährender Umtriebe auch das Landvolk in Gärung. Selbst dem bisherigen Wortführer des Bundes, Hans von Ziegenberg, wurde die Bewegung unheimlich, sodaß er innehalten wollte. Aber man nannte ihn sofort einen „Verräter“ und zwang ihn, mit dem Strome mitzuschwimmen. Hans von Baisen, bisher scheinbar der am meisten Gemäßigte, trat jetzt an die Spitze des Bundes, während er anderseits dem Hochmeister den Rat erteilt haben soll, den Bund mit Gewalt abzutun.

Im Jahre 1451 schrieb der Hochmeister eine Tagefahrt nach Elbing aus, wo er den Bund aufzulösen bat und dafür eine Verschreibung versprach zur Sicherung gegen Gewalt und Unrecht und zur Beilegung jedes Zwistes zwischen Orden und Ständen. Wie dieser Schritt im Culmer Lande aufgenommen wurde, zeigt die Äußerung des Thorner Bürgermeisters Tielemann vom Wege: „Wüßten wir einen Bürger in Thorn, der des Meisters Brief aufnähme, wir wollten ihm den Kopf abschlagen und vor die Hunde werfen.“ Da der Hochmeister seine Pläne nicht mit Nachdruck ausführte, wurde das Übel nur ärger.

Im folgenden Jahre kam der Polenkönig Kasimir III. nach Schloß Diebau (Dybow), wo er „im Beisein vieler Prälaten und Herren den Hochmeister herrlich tractieret“, was dieser mit einer gleich festlichen Bewirtung auf dem Thorner Schlosse erwiderte. Der Hochmeister konnte glauben, daß er von dem neuen Polenkönig nichts zu befürchten habe, zumal dieser bei seinem Regierungsantritt die feierlichsten Friedensversicherungen gegeben hatte, worüber die Chronik berichtet: „Im Jahre 1447 bat der Hochmeister Conrad Ehrlichshausen den neuen König in Polen, Casimir, zu Gaste; allhier bestätigten sie den ewigen Frieden und beschworen ihn für sich und ihre Nachkommen, empfingen auch darauf beide das H. Sakrament, und nach herrlich gehaltener Mahlzeit sind sie in großer Freundschaft auseinander geschieden.“ Es ist aber wahrscheinlich, daß der Polenkönig zuletzt hauptsächlich deshalb nach Preußen gekommen war, um sich von der Stimmung der Untertanen persönlich zu überzeugen; denn in Jagiellos Sohn lebten die alten, dem Orden feindlichen Pläne fort. Jedenfalls hatte seine Anwesenheit im Lande den Entschluß des Bundes neu belebt und der Empörung eine entschiedenere Richtung gegeben. Kaum hatte Kasimir Thorn verlassen, als ihm auch schon eine Gesandtschaft des Landes, bestehend aus Gabriel von Baisen und Tielemann vom Wege folgten. Sie baten den König um Schutz und Hilfe gegen den Orden, und Kasimir gab ihnen gerne die Antwort, er wolle ihnen Brief und Siegel geben, sie zu beschirmen, wenn es nottue. So war denn die Verbindung des Eidechsenbundes mit Polen geknüpft und der erste Schritt zum Abfall vom Orden getan. Von jetzt ab ist der Einfluß Polens auf die preußischen Verhältnisse unverkennbar. Der polnische Reichskanzler nahm längeren Aufenthalt in Thorn, angeblich, um die dortigen Ärzte zu konsultieren, in Wirklichkeit aber, um den Lauf der Begebenheiten zu beschleunigen.

Es galt nun noch, dem Reiche gegenüber den Orden ins Unrecht zu setzen. Deshalb wurde, nach dem Bericht der Thorner Chronik, „am 21. Oktober 1452 der Thornische Bürgermeister Tiedemann vom Wege selbviert in Gesandtschaft von Land und Städten an den Kaiserlichen Hof verschickt, um daselbst wider den Orden Ladunge auszuwirken; zu den Unkosten der Reise hat die Stadt Thorn 200 Marck beigesteuert. Die Botschaft ist zu Wien glücklich angelangt und hat bald Kaiserliche Confirmationes (Versicherungen) ihrer Privilegien und Freiheiten wegen erhalten. Im Januar 1453 kam diese Botschaft vom Kaiser Friedrich III. zurück und brachte mit sich die verlangte Ladungen, welche bald der Hohemeister zu sehen verlangt und deswegen an die von Thorn geschrieben hat“. Die Vorlegung der Urkunde wurde jedoch verweigert. Da es für notwendig gehalten wurde, im Mai desselben Jahres eine zweite Botschaft zu entsenden, und der kaiserliche Bescheid schließlich zugunsten des Ordens ausfiel, so ist anzunehmen, daß die Urkunde bindende Zusagen keineswegs enthielt.

Um die Kosten der Gesandtschaften zu decken, schrieb der Bund eine besondere Steuer aus. Diesen Eingriff in seine landesherrlichen Rechte wollte der Hochmeister nicht dulden, und ein Teil des Landes verweigerte auch die Steuer als ungesetzlich. Die Eidechsenritter nahmen von jetzt ab polnische Herren in ihren Bund auf und unterhielten mit dem Hauptmann Scherlinsky in Bromberg und dem Hauptmann von Brzesk einen lebhaften Verkehr. Die Gärung im Lande hielt man durch Gerüchte im Gange, daß der Orden überall Söldner zur gänzlichen Unterjochung des Landes werbe.

Die zweite Gesandtschaft, bestehend aus Tielemann vom Wege, Hans von Thauer, Hans Matzkow-Culm und drei Genossen, die, wie erwähnt, im Mai des Jahres 1453 abgesandt wurde, um beim Kaiser „die Sache des Bundes wider den Orden nachdrücklich zu betreiben“ und die Anerkennung des Eidechsenbundes zu erlangen, wurde in Mähren, wie es damals häufig geschah, von Raubrittern überfallen und gefangen gesetzt — was geflissentlich dem Hochmeister zur Last gelegt wurde, um das Volk gegen den Orden weiter aufzureizen. Ein Versuch des Eidechsenbundes, auch Ordenskonvente auf seine Seite zu ziehen, scheiterte jedoch an der Standhaftigkeit der Komthure, die den Hochmeister auch dringend mahnten, die Burgen des Culmer Landes in besseren Verteidigungszustand zu setzen, was dieser jedoch unbeachtet ließ.

Am St. Lorenztage 1453 fand in Graudenz eine zahlreiche Versammlung von Land und Städten statt, wo der wichtige Beschluß gefaßt wurde, einen engeren „heimlichen Rat“ zu wählen, dem fortan die Hauptleitung in Bundessachen übertragen wurde, damit nicht alles durch den gemeinen Haufen verhandelt und „offenbarlich“ würde. An die Spitze desselben stellte sich der arglistige Hans von Baisen, der noch immer als geheimer Rat des Hochmeisters Gehalt bezog, aber von Thorn aus alle Fäden der ordensfeindlichen Bewegung in seiner Hand hatte.

Während die Gesandten am kaiserlichen Hofe der Entscheidung harrten, hielten Land und Städte am 3. Februar 1454 in Thorn eine Tagefahrt ab, um zu beratschlagen, „wie die Sache anzugreifen, wenn das kaiserliche Erkenntnis dem Bunde zuwiderlaufen möchte“.

Um sich zu überzeugen, ob man sich des Volkes, unter dem der Orden Anhang besaß, versichert halten konnte, fand in Thorn eine Art Generalprobe des Schloßsturmes statt, wozu man eine Feuersbrunst in der Altstadt benutzte. Unter dem Vorgeben, der Hochmeister habe die Stadt mit Verrätern überfallen wollen, wurde ein Volksaufstand erregt. Die ganze Nacht war Burg und Münze von Bewaffneten umlagert. Der Rat der treuen Neustadt suchte auf der Burg Schutz vor einem drohenden Überfall aus der Altstadt. Denn hier hatte das Volk das Rathaus umlagert und forderte stürmisch Harnisch und Geschoß. Zwar wurde der Aufruhr durch den Komthur gestillt,

bei der am 12. Oktober stattfindenden Taufe beauftragt. — Die nächste Stadtverordnetensitzung am 15. Oktober wird sich mit drei großen Schulbauprojekten zu befassen haben, die insgesamt über zwei Millionen erfordern. Es handelt sich dabei um den Neubau einer Doppelvolksschule mit Doppelturnhalle und Rektorhaus, sowie anschließenden Wohlfahrtseinrichtungen, wie Volksbrausebad, Jugendheim, Krippe in Ponarth. Die Kosten für das Schulhaus nebst der Doppelturnhalle stellen sich auf 717 000 Mark, 45 000 Mark für das Rektorhaus und 80 000 Mark für den Grunderwerb. Die Wohlfahrtseinrichtungen erfordern insgesamt einen Aufwand von 126 000 Mark. Neu errichtet soll ferner eine Doppelvolksschule mit Doppelturnhalle und Rektorhaus in Amalienau werden. Hier betragen die Kosten für das Schulhaus mit Turnhalle 745 000 Mark und für das Rektorhaus 50 000 Mark. Schließlich soll eine 17klassige Volksschule auf dem Oberhaberberg mit einem Kostenaufwand von 329 200 Mark errichtet werden. — Ein tödlich verlaufener Unglücksfall hat sich Donnerstag Abend an der Hohen Brücke ereignet. Das 4½jährige Söhnchen des Eisenbahnschaffners Geißel spielte mit andern Kindern auf der Straße. Während dieser Zeit kam ein Auto von der Stadt den Weidendamm entlang gefahren. Das Kind verlor bei dem Bestreben, sich in Sicherheit zu bringen, die Kopfbedeckung. Als es zurücklief, um die Mütze wieder zuholen, wurde es vom Auto erfaßt und sofort getötet.

Fischhausen, 9. Oktober. (In Sachen des Leichenfundes im Walde bei Kallen) fand zwecks Feststellung des Tatbestandes und Ermittlung der Todesursache ein Lokaltermin am Fundort statt. Der Tote war etwa 25 Jahre alt. Die Schau ergab, daß mindestens acht bis zehn Tage seit dem eingetretenen Tod verstrichen sein mußten. Außer einem Bruch der Wirbelsäule waren Verletzungen nicht wahrzunehmen. Die Leiche wurde in einer Entfernung von 300 Meter vom Bahnkörper der Strecke Fischhausen—Marienhof gefunden. Es liegt die Möglichkeit vor, daß der Tote nachts an den Bahndamm geraten ist und von einer vorbeifahrenden Lokomotive einen Stoß erhalten hat, der den Bruch der Wirbelsäule herbeiführte. Beim Suchen nach einer menschlichen Behausung haben den Verunglückten dann die Kräfte verlassen, und er ist unter freiem Himmel verschieden. Nicht unmöglich scheint es, daß der Tote von einer andern Person erschlagen und beraubt ist, da Sachen von Wert oder Geld nicht bei der Leiche gefunden wurden; doch sind sichere Kennzeichen oder Spuren, die auf letztere Annahmen schließen lassen, nicht vorhanden.

Hohensalza, 10. Oktober. (Weitere 5 Lowrys im Mogilnoer See versunken. Defraudation.) Die Erdschüttung durch den Mogilnoer See (in der Nähe von Zabno) bei dem Eisenbahnbau der Strecke Mogilno—Orchheim scheint auf nicht geringe Schwierigkeiten zu stoßen; denn am vergangenen Mittwoch ist wiederum eine Unmasse Erde in die Tiefe gegangen, wobei leider auch fünf Lowrys auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Doch auch ein Mann wurde in das nasse Element geschleudert, der sich aber als geübter Schwimmer rettete. Infolge der Wucht der versunkenen Erde ist aus der Tiefe eine zweite Schlamminsel von größerer Ausdehnung und von 1 Meter Höhe emporgedrängt worden. — Mit 2000 Rubel Verpflegungsgeldern durchgebrannt sind der russische Wachtmeister vom Grenzkordon Michalowo und ein Schreiber vom Divisionsstabe aus Wloclawek. Der letztere hatte die Verpflegungsgelder gebracht. Der Grenzbeamte und der Schreiber nahmen nun eine Kontrolle der Grenzposten vor, bei Glejkowo aber überschritten sie die Grenze und flüchteten nach Freitagsheim. Hier besorgten sie sich Zivilkleidung und sollen sich dann nach Hohensalza gewandt und von hier nach Bremen abgefahren sein, um nach Amerika zu entkommen.

d **Strelno**, 10. Oktober. (Besitzwechsel.) Die 82 Morgen große Wirtschaft des Grundbesitzers Franz Bogucki in Krumknie erwarb der Grundbesitzer Johann Rozicki in Krumknie für 45 000 Mark.

Schokken, 10. Oktober. (Zu dem Verkauf des Rittergutes Wlokno) wird noch folgendes mitgeteilt: Rittergutsbesitzer Zmidzynski hat Wlokno vor etwa drei Jahren für einen Kaufpreis von 420 000 Mark erworben und Verbesserungen in Höhe von etwa 80 000 Mark getroffen. Der jetzt von Herrn von Wolszlegier gegebene Kaufpreis beträgt 860 000 Mark, das dürfte mithin der von der Ansiedlungskommission bewilligte Erwerbspreis sein. Das etwa 2900 Morgen umfassende Gut besitzt einen See mit einem Flächeninhalt von 800 Morgen, so daß etwas mehr als 2000 Morgen für Besiedlungszwecke zur Verfügung stehen. Sie bieten Raum für 30 Ansiedlerfamilien, die ungefähr 4 Kilometer von Schokken entfernt wohnen werden.

Ausstellung des Hausfrauenvereins Culmsee.

„Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehret den Gewinn
Mit ordnendem Sinn,
Und füget zum Guten den Glanz
und den Schimmer,
Und ruhet nimmer."

An diese Worte unseres großen Dichters, mit denen er die deutsche Hausfrau so treffend zeichnet, mußte ich am Sonntag denken, als ich durch die Ausstellung schritt, die der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Culmsee in dem großen Saale der „Villa nova" veranstaltete. Des Guten genug war da vor unsern Augen aufgestellt, und der ganze Aufbau und die Ausschmückung waren so innig, anmutend und schön, daß alles zu einer wahren Augenweide wurde. Mit gutem Grund war sie auf das Erntedankfest gelegt, diese Ausstellung, die uns die schönen Erfolge von dem Erntefelde der Frau vor Augen führte und ein herrliches Zeugnis war für freudige, treue und hingebende Arbeit auf dem ureigensten Arbeitsgebiete der Frau.

Gegen 12 Uhr wurde die Ausstellung durch die Vorsitzerin, Frau Amtsrat Höltzel-Kunzendorf, eröffnet. Die Rednerin begrüßte die Erschienenen und dankte besonders der Verbandsvorsitzerin der Hausfrauenvereine Westpreußens, Frau Pfarrer Zimmer-Neukirch, der als freudiger Willkommensgruß des Vereins ein Blumenstrauß durch das Töchterchen der Vorsitzerin überreicht wurde, für ihr Erscheinen. Ebenso dankte die Rednerin den Herren Landrat Dr. Kleemann-Thorn und Bürgermeister Hartwich-Culmsee für ihre Anwesenheit und das dadurch den Bestrebungen des Vereins bewiesene Interesse und erwähnte dankbar die Förderung und Unterstützung, deren der Verein sich stets von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen erfreuen durfte. Die Rednerin bat die Besucher, den Maßstab an diese Ausstellung nicht zu hoch zu legen"; ich kann aber ehrlich sagen, daß diese bescheidene Bitte ruhig hätte unausgesprochen bleiben können, denn was uns vor Augen geführt wurde, ging sicher über die Erwartungen eines jeden Besuchers hinaus. Die Verbandsvorsitzerin Frau Pfarrer Zimmer-Neukirch dankte für die freundlichen Worte und gab ihrer Freude Ausdruck, daß sich der Hausfrauenverein Culmsee so gut entwickelt.

Es folgte die Verlesung der Preise, die mit gutem Recht so reichlich verteilt wurden. Äußerst wohltuend berührte es dabei, daß der Vorstand bei der Preisverteilung auch die herrschaftlichen Gärtner von Kunzendorf, Browina, Schloß Wiedersee und Kowroß bedacht hatte, die durch besondere Sorgfalt und Treue in ihrer stillen Arbeit zum Erfolge beigetragen hatten. Darauf gab Herr Landrat Dr. Kleemann-Thorn seiner freudigen Genugtuung über die schöne und reichhaltige Ausstellung Ausdruck, die seine Erwartungen bei weitem übertraf, zollte der Arbeit des Hausfrauenvereins warme Anerkennung und ließ seine Worte in ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Hausfrauenverein Culmsee ausklingen.

Die Ausstellung umfaßte die verschiedenen Gebiete des Hausfrauenfleißes: Kleintierhof, Obst- und Gemüsegarten, Küche und Keller, Handarbeit und Blumenpflege. Die dem Verein angehörenden Hausfrauen hatten sie reich beschickt, und es fiel besonders angenehm auf, mit wie vorzüglichen Produkten namentlich auch die Ansiedler- und Besitzerfrauen vertreten waren. Alle Ausstellungsgegenstände waren klar übersichtlich und man möchte fast sagen in künstlerischer Anordnung aufgestellt. Diese entzückenden Stilleben von Gartenerzeugnissen hätten einen Maler begeistern können, und reizend schmiegte sich immer die Ausschmückung in den Aufbau ein. So die Ecke mit Ernteemblemen hinter dem Aufbau der Gartenfrüchte. Unter der Fülle des Dargebotenen kann ich nur weniges hier einzeln hervorheben; es war aber, wie gesagt, jedes Stück ausstellungswürdig. Die ausgestellten Obstsorten gaben trotz des ungünstigen, nassen Jahres ein wirklich beredtes Zeugnis von der Güte unseres westpreußischen Obstes. Weintrauben, Pfirsiche, und von Herrn Ansiedler Hermann Müller in Drzonowko am Spalier gezogene Äpfel und Birnen waren dort, die mir Erinnerungen an die oberrheinische Tiefebene erweckten. Daneben die appetitlichen Gläser mit eingemachtem Obst und Gemüse, die Säfte: ein erfreuliches Bild des Aufschwungs des Obstbaus und der Obstverwertung und dieser ganze Teil der Ausstellung ein Zeichen des Fortschritts in der gesunden Volksernährung.

Draußen im Garten sah man lebendes Geflügel aller Art in prächtigen Exemplaren und reinsten Rassen, unter dem besonders das von Frau v. Kleist-Rheinfeld bei Karthaus und Frau v. Rosenberg-Klötzen hervortrat. Auffallend schön war das Schlachtgeflügel von dem königlichen Hausfideikommißgut Schwirsen, prachtvolle Gänse und Enten, die auch reißenden Absatz fanden. Unter den herrlichen Zimmerpflanzen gebührt der erste Platz einer wunderbaren, blühenden Zimmerlinde von riesiger Größe von Frau Amtsrat Hötzel-Kunzendorf. Geradezu überraschend durch ihre vorzügliche Güte konnten die von Frau Meyer zu Bexten in Griewe ausgestellten Ringäpfel, wie ich sie von solch schneeiger Weiße noch nicht gesehen habe. Das amerikanische Dörrobst hat das deutsche leider bis jetzt im Aussehen noch immer übertroffen; wenn aber alle deutschen Dörrprodukte im Handel so wären, wie man sie hier sah, — und warum sollten nicht alle können, was einem gelungen ist? — so brauchte man den amerikanischen Wettbewerb nicht mehr zu fürchten. Die daneben ausgestellten Apfelschäl- und Schneidemaschinen und die Geisenheimer Herddörre möchte ich allen Hausfrauen zum eifrigen Gebrauch aufs wärmste empfehlen.

Wenn ich mir nun noch ein Wort über die Nadelarbeiten erlauben darf, so ist das natürlich das Wort eines Laien. Wenn ich sie aber auch nicht richtig beurteilen kann, so kann ich sie doch bewundern und ihre hohe Schönheit und den unglaublichen Fleiß, der darauf verwandt ist, anerkennen. Welche Farbenpracht und und welche Formenschönheit in diesen gestickten Decken und Kissen! Welcher Duft und welche Zartheit in diesen zierlichen Durchbrucharbeiten! Was für Werte schaffen doch fleißige und geschickte Frauenhände auch noch in stillen Feierabendstunden nach einem arbeitsreichen Tage! Besonders ansprechend waren verschiedene größere und kleinere Arbeiten von Frau Tierarzt Fritsch-Culmsee; Malereien, Silhouetten und Klebearbeiten, vor allem ein schön gemaltes Obstservice. Einige ihrer reizende Wirkungen mit ganz geringen Mitteln erzielenden, kleinen Kunstwerke fand ich bewundernswert. Da war z. B. ein reizendes Kinderspielzeug: ein ganzer Geflügelhof aus bemalten Kiefernzäpfchen mit eingeklebten Federn hergestellt, dessen Wert für das Kindergemüt deutlich daraus erhellte, daß die kleine Tochter der Verfertigerin unentwegt neben ihren Schätzen Wache hielt. Das erwähnte Obstservice wurde vom Verein angekauft und der Kassiererin des Vereins, Frau Postdirektor Kist-Culmsee, als Ehrenpreis für ihre großen, allgemeinen Leistungen für den Verein überreicht. Unter der Fülle des Schönen fielen mir auch wunderhübsch gemalte Gegenstände und kunstvolle Silberpuntzarbeiten von Frau Domänenpächter Gohlke-Schloß Wiedersee auf.

Nicht unerwähnt lassen will ich die modernen Handwebereien, mit denen sich der Hausfrauenverein Elbing angeschlossen hatte, sowie die hübschen Korbflechtereien des Krüppelheims Bischofswerder, die fast ausverkauft wurden.

Der ganze Hausfrauenverein Culmsee kann mit Stolz und Freude auf diese Ausstellung zurückblicken, und Frau Amtsrat Höltzel-Kunzendorf und Frau Oskar Welde-Culmsee, die beiden Vorsitzerinnen des Vereins, werden sich für all die unendliche, aufopfernde Mühe durch diesen schönen Verlauf, den sie sich in erster Linie zuschreiben dürfen, mit ihren getreuen Helferinnen, Frau Rittergutsbesitzer Klußmann-Browina und Frau Postdirektor Kist-Culmsee, vollauf belohnt finden. Möchte ihre segensreiche und hingebende Tätigkeit als Leiterinnen des Hausfrauenvereins immer von so schönem Erfolge gekrönt sein!

Direktor Boie-Schönsee.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Oktober. 1912 Niederlegung des Mandats seitens des Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. J. Kaempf. 1911 Erdbeben in Mexiko. 1907 † Kaplan Dasbach, bekanntes Mitglied der Zentrumspartei. 1906 Empfang deutscher Reichstagsabgeordneter in Tokio durch den Mikado. 1904 Beginn der Schlacht von Liaojang zwischen Russen und Japanern. 1893 † Arnold von Kameke, ehemaliger preußischer Kriegsminister. 1892 † Lothar Bucher, bekannter deutscher Diplomat. 1870 Gefecht bei Epinal. 1861 * Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen. 1813 Vorrücken der böhmischen Armee bis Altenburg. — Vernichtung des deutschen Freikorps unter Fiegner bei Wörlitz. 1759 † Robert Stephenson, Verbesserer der Lokomotive. 1518 Verweigerung des einfachen Widerrufes seitens Luthers zu Augsburg. 1492 Entdeckung der Bahama-Inseln durch Columbus. 1435 Ertränkung der Agnes Bernauer, der Gemahlin Herzogs Albrecht von Bayern. 1424 † Ziska von Trocnow, Feldherr der Hussiten.

13. Oktober. 1905 † Sir Henry Irving, Englands größter Schauspieler. 1870 Ausfall der Franzosen aus Paris zurückgeschlagen. — St. Cloud von den Franzosen in Brand geschossen. 1860 Besetzung von Peking durch Engländer und Franzosen. 1825 † König Maximilian I. von Bayern. 1822 † Antonio Canova, berühmter italienischer Bildhauer. 1821 * Rudolf Virchow, hervorragender Mediziner und Politiker. 1815 Erschießung Murats, Königs von Neapel. 1813 Erscheinen der Russen unter Tettenborn vor Bremen. — Vorrücken Napoleons auf Leipzig.

— (Zur Einstellung Einjährig-Freiwilliger) am 1. April 1914 sind von den Generalkommandos des 1. und 20. Armeekorps folgende Truppenteile bestimmt: in Gumbinnen das Füsilier-Regiment Nr. 33, in Königsberg das Grenadier-Regiment Nr. 1, in Dt. Eylau das Infanterie-Regiment Nr. 59 (1. und 3. Bataillon), in Lyck das Infanterie-Regiment Nr. 147 (1. und 2. Bataillon).

— (Die Herrschaft des Ofens.) Der wirkliche Herbst hat sich einquartiert; fast überall in Deutschland hat man schon leichten Frost gehabt, Schneewehen waren bereits zu verzeichnen, daneben allerdings in den letzten Tagen auch noch Gewitter, und die rauhen Lüfte zwingen dazu, dem Ofen sein Recht zu geben. Wer vom Ofen nur Gutes haben will, soll nie vergessen, das Heiz-Quantum nach der Temperatur zu bemessen, nicht etwa blindlings darauf los feuern lassen. Kalte Zimmer sind nicht angenehm, überheizte Räume schon garnicht. Zahlreiche Beschwerden, Erkältungen kommen von zu warmen Zimmern. Die Temperatur von 15 Grad Reaumur genügt für normale Verhältnisse vollkommen, alles Mehr ist nur vom Übel.

— (Die Ausstellung von Radierungen von Berthold Hellingrath) hat morgen (Sonntag) ihren letzten Tag. Wie gewöhnlich, ist die Ausstellung (im „Katzenkopf"-Turm, Mauerstraße 70 II) von 11—1 und 4—7 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 25 Pfg., für Schüler 10 Pfg., für die Mitglieder des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe ist er frei.

Thorner Lokalplauderei.

Der späte Gast ist oft der liebste! So haben wir, nachdem im Laufe des Sommers schon eine ganze Anzahl großer Verbände Thorn als Tagungsort für ihre Jahresversammlung gewählt hatte, zu Beginn dieser Woche den **Provinzialverein für innere Mission** und die ihm angeschlossenen Vereinigungen der **Frauenhilfe und des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins** nicht weniger herzlich herzlich bei uns willkommen geheißen, weil sie etwa später als die anderen gekommen und unsere Gastlichkeit erschöpft wäre. Im Gegenteil werden die Beratungen dieses Kongresses, der schlicht, würdig und herzlich verlief, bei vielen weit stärkere Anteilnahme erregt haben, als alle früheren, weil es ja wichtige Fragen der Gesamtheit waren, die in jenen drei Tagen besprochen wurden; Fragen, die nicht, wie mancher wohl vorher angenommen hatte, nur den kirchlich besonders stark Interessierten angingen, sondern jedweden, der sich überhaupt mit Fragen der Allgemeinheit beschäftigt und sich nicht selbstsüchtig auf seine eigenen Angelegenheiten beschränkt. Männer wie Frauen wurden in den Vorträgen angeregt, die wohl ausnahmslos ebensosehr als rednerische Musterleistungen hervorzuheben sind, wie sie einen tiefgehenden Eindruck auf die Hörerschaft aller Kreise gemacht haben. Die feingeistige, überzeugende Philosophie, mit der Herr Konsistorialrat Dr. Kalweit zu den Weltanschauungsnöten Stellung nahm und Materialismus und Mechanismus unter die kritische Lupe zog, mußte den Geistesarbeiter ebensosehr fesseln, wie die volkstümlicher gehaltenen Vorträge bei den Familienabenden in ihren lebendigen, kraftvollen Schilderungen auf alle Kreise ihre starke Wirkung nicht verfehlen konnten. Von ganz besonderer Eigenart und höchstem Werte aber waren ohne Zweifel die Ausführungen von Frau Nicolai-Hammer in der Hauptversammlung der Frauenhilfe, von denen man hätte wünschen mögen, daß sie nicht ein paar Dutzend, sondern tausende deutscher Frauen gehört hätten. Das Bild, das die Rednerin in ihrem von reinem Idealismus und stiller Herzensgröße durchleuchteten Vortrage von der christlich-deutschen Frau entwarf, ist in Wahrheit das Idealbild der Frau, wie wir es in uns tragen wollen, und dem wir leider nicht allzu oft heutzutage begegnen. Hier ist das Gebiet der öffentlichen Tätigkeit, wie sie von vielen deutschen Frauen seit jeher in aller Stille entfaltet ist, wie sie aber heute von denen, die den Mund voll nehmen mit den Forderungen des Rechtes der Frauen auf öffentliche Tätigkeit, am allerwenigsten wahrgenommen wird. In dieser werktätigen Liebe, in der freiwilligen, nicht nur beruflichen, Pflege von Kranken und Schwachen, in der Überbrückung häuslicher Spaltungen, in der Förderung wirtschaftlich Minderbegabter, in der Sorge um Kinder und Jugend liegt die wahre Größe auch der modernsten Frau. Darin steht sie dem Manne freilich nicht gleich; nein, sie steht weit über ihm, dessen harte Hand, dessen kampfesfroher Geist zu solchen Werken der Liebe, Geduld und Feinheit nicht geschaffen sind. So hörten wir in jenen Verhandlungen manches vortreffliche Wort, empfingen zahlreiche beherzigenswerte Anregungen, von denen man

---

aber der Eidechsenbund hatte die Überzeugung gewonnen, daß das Volk zum Aufstande reif sei.

Die Sendboten des Bundes brachten vom Kaiserhofe die Entscheidung zurück, daß der von Adel und Städten geschlossene Bund nicht billig gemacht, daß man weder Ursache noch Recht gehabt, ihn zu schließen, also daß derselbe Bund von „Unwürden und Unkräften ab" und vernichtet sein solle. „Als Land und Städte", berichtet die Chronik, „genugsam berichtet waren, wie die Händel liefen, und daß der Kaiser nicht nach der Sachen Gelegenheit, sondern nach des Ordens Gunst ein Urteil gesprochen und sie dadurch einer unleidlichen Unterdrückung sich zu befahren hatten, so entschlossen sie sich, sich endlich solcher Tyrannei zu entbrechen." Vom Kaiser sich verlassen fühlend, „trugen sie nunmehr das Land Preußen dem Könige von Polen an".

Nach einer geheimen Bundesversammlung in Culm schickte Hans von Baisen seinen Bruder Gabriel zum König Kasimir nach Krakau mit der Erklärung, Land und Leute seien fest entschlossen, die vielfache Gewalt und das Unrecht, das sie jahrelang von den Kreuzherren ertragen, nicht mehr zu dulden. Niemand habe ein größeres Recht auf Preußen, als das benachbarte Polen. Deshalb hätten Land und Städte den König zu ihrem Schutzherrn erkoren, verhoffend, daß er sie in seine Herrschaft und Beschirmung aufnehmen werde. Sofort berief Kasimir die vornehmsten Würdenträger und Geistlichen zusammen, um diese Erklärung zu prüfen. Der Bischof von Krakau entdeckte in den alten Jahrbüchern des Landes die wundersame Mär, daß das Land Preußen durch Verrat an die Kreuzherren gefallen sei, und sprach deshalb dem Könige ein Anrecht auf dies Land zu. Kasimir fühlte sich dadurch in seinem Gewissen beschwichtigt und nahm das Anerbieten der Bundeshäupter nunmehr willig an.

Hans von Baisen empfing in Thorn häufig polnische Sendlinge, hatte fortwährende Beratungen mit polnischen Oberen jenseits der Weichsel und leitete die vielen Verhandlungen im geheimen Rat und im Eidechsenbunde. Dieser Rührigkeit gegenüber muß die Untätigkeit des Hochmeisters umsomehr auffallen, als ihm die Dinge, so geheim sie auch verhandelt wurden, nicht verborgen bleiben konnten. Aber der vertrauensselige Mann baute fest auf das Pergament, das den „ewigen Frieden" verbürgte, und auf die ständigen Friedensversicherungen, mit denen Kasimir nicht kargte. In den Traum, es sei noch eine friedliche Lösung möglich, wiegte ihn besonders das arglistige Spiel der Häupter des Bundes, die, nachdem der Bund mit Polen schon geschlossen und zahlreiche Söldner geworben waren, noch immer zum Schein die Verhandlungen mit dem friedfertigen Hochmeister fortsetzten, um ihn von entscheidenden Schritten abzuhalten.

Der Hochmeister sollte jäh aus seinem Traume erwachen. Von verschiedenen Seiten war ihm nahegelegt worden, die Obersten des Bundes in Thorn seien aufrichtig zum Frieden geneigt, er möge daher einige hohe Gebietiger dorthin zur Verhandlung entsenden. Der Hochmeister wählte für diese diplomatische Sendung den Ordensmarschall Kilian von Exdorf und die Komthure Wilhelm von Helfenstein von Graudenz und Nikolaus Postar von Danzig. Aber je näher sie der Stadt Thorn kamen, desto feindseliger erschien ihnen die Volksstimmung, weshalb sie zunächst im Ordenshause Papau verblieben und von Thorn ein freies Geleit erbaten. Dies wurde ihnen mit süßen Worten zugesichert. Arglos begaben sich die drei Ritter nach Culmsee, wo angeblich das Geleit ihrer harrte. Hier wurden sie plötzlich von Otto von Machwitz, der mit böhmischen Söldnern von Thorn geschickt war, überfallen und gefesselt nach Thorn geführt, wo sie auf dem Wege durch die Straßen von jung und alt beschimpft und mit Kot beworfen wurden, bis sie hinter den Gefängnismauern Schutz vor dem Hohn der Menge fanden.

Die blutige Fahne der Empörung wurde nun in Thorn vollends entrollt. Durch falsche Nachrichten eingewiegt, hatte der Hochmeister bisher die Söldner in der Ferne gehalten und drei wichtige Gebietiger den Thornern in die Hände geliefert. Am 4. Februar — es war der Montag nach Mariä Reinigung — wurde dem Hochmeister, wie die Chronik meldet, „zur Loskündigung von Pflicht und Gehorsam ein Entsag-Brief unter des Edlen Herrn Hans von Baisen Ritter-Siegel und der Stadt Thorn Secret übersandt, dessen Unterschrift diese gewesen: Land und Städte vollmächtige Räte des Bundes in Preußen und ihre Beileger itzo zu Thorn versammelt".

Es wurde auch sogleich ein Anfang zum allgemeinen Aufstande von den Thornern gemacht, die am 6. Februar das Schloß „durch ein Fastnachtspiel mit Behendigkeit eingenommen, indem sich die Bürger in Frauen- und Jungfrauenkleider vermummet, ein jeder aber eine gute Wehre unter den langen Kleidern unvermutlich mit sich getragen und also denen im Schloß, die sie gutwillig einließen, eine unvermutete Mummenschanze gebracht haben". Nach anderer Meldung wurde das Ordensschloß rings umlagert und mit Schutzwehren umgeben, sodaß die Besatzung von jedem Verkehr abgeschnitten war. An Mannschaften fehlte es den Aufrührern nicht, da täglich polnische Truppen in Thorn ankamen, die den Bürgern in die Häuser gelegt wurden. Die Aufforderung zur Übergabe wies der Komthur mit den Worten zurück, er habe dem Orden noch kein Haus gewonnen, er wolle daher auch keines übergeben. Nun begann der Sturm. Dumpf dröhnten die Schläge der Axte gegen die Mauern. Aus der Vorburg stiegen bald Flammen auf. Außer einigen Fußknechten, die der Meister zur Bemannung der Burg geschickt hatte, war keine andere Besatzung als die wenigen Ritter und ihre Diener. Dennoch wehrten sie sich tapfer, und von beiden Seiten wurde Tag und Nacht „hartlich" mit Büchsen geschossen. Schließlich ermatteten die Verteidiger. Ein Teil der Söldner war bereits getötet, die anderen „verkrochen sich in die Winkel". Unfähig zu längerem Widerstande, übergab der Komthur im Einverständnis mit den Ordensbrüdern das Haus, nachdem er für die Besatzung und die ins Schloß Geflüchteten freien Abzug erhalten hatte. Nach einer späteren Legende, die sich an die — jetzt verschwundene — Wetterfahne auf dem Culmer Tor in Thorn, einen Koch mit geschwungenem Kochlöffel darstellend, knüpfte, soll der Koch des Schlosses den Belagerern zu günstiger Stunde das Zeichen zum Sturm gegeben haben. Das Schloß wurde von den Thornern bis auf den Dansker (d. h. Danziger, wie in Thorn der Abort genannt wurde) völlig zerstört, „damit sich die Kreuzherren darinnen hinfort nicht mehr einnisteln möchten".

In der Nacht wurde sodann, wie die Chronik weiter meldet, auf dem höchsten Turm ein Feuer angezündet, „als Losung und Zeichen, das eine Stadt der anderen weitergeben sollte, für die übrigen Städte, desgleichen zu tun, d. h. auch ihre Zwingburgen zu zerstören — wie es auch geschehen, am 8. Februar von Birglau und Papau, denen die von Graudentz, Altenhausen, Straßburg, Schwetze, Mewe folgten".

wünschen muß, daß sie überall Widerhall finden möchten in der deutschen Männer- und Frauenwelt zum Segen unseres Volkes. Manche unerfreuliche Seite in der heutigen Entwickelung unserer Zivilisation wurde dabei gestreift. Bei den Besprechungen über die evangelischen Jungfrauenvereine, die einen Teil der allgemeinen Jugendpflege bilden, kamen recht interessante Einzelheiten zur Sprache. So hat, wie ein Redner bemerkte, die Gründung der Gewerbeschule dahin geführt, daß es in Thorn nicht wie anderwärts einen festen Stand von Hausmädchen gibt, sondern diese, die Gelegenheit zur Fortbildung ergreifend, aufwärts streben in den Stand der Ladnerinnen oder Kontoristinnen hinein, sodaß alles im beständigen Flusse ist. Stark ausgebildet ist überall auch auf dem Lande der Kastengeist, sodaß für jede soziale Schicht ein besonderer Verein gegründet werden muß. Sehr zu empfehlen ist die Bildung von Gesangabteilungen mit möglichst großer Beteiligung, sowohl wegen des sittigenden Einflusses der Musik, als auch deshalb, weil die Pflege der Musik einen Verein leicht zusammenhält. Damit würde wohl am besten der Konkurrenz durch den Sport begegnet, der, in den Vordergrund gestellt, seine Schattenseiten hat. Im übrigen gilt, gegenüber der Besorgnis und Klage, daß die Pfadfinderinnen- und ähnliche Vereine den evangelischen Jungfrauenvereinen Abbruch tun, das Wort, das, wie Herr Generalsuperintendent Reinhard mitteilte, vor 28 Jahren auf einer Missionsversammlung fiel: Gott segne die Konkurrenz! Die Hauptsache ist doch, daß die Jugend mit patriotischem Geiste, der sein Glück im Glück des Ganzen findet, erfüllt wird, gleichviel, von welcher Seite eine solche Jugendpflege getrieben wird. Wer aber der Bewegung eine bestimmte Richtung geben will, den zwingt die Konkurrenz, sich zu rühren und das Beste zu geben, was der Sache zugute kommt. Aus all dem lebendigen Streben, der frohen Arbeit an den geistigen und sittlichen Gütern unseres Volkes, von der diese Tagung der inneren Mission uns Kunde gab, können wir aber den besten Beweis entnehmen, mit welch starkem Willen, mit welch großem Können unsere evangelische Landeskirche an ihrer Aufgabe der inneren Gesundung unseres Volkes von den tausenderlei Giften der Zersetzung und Entartung, die wir überall wirken sehen, heute überall tätig ist, und wir wollen hoffen, daß auch dieser Thorner Missionstag diese ihre Arbeit kräftig gefördert hat.

Ein Ereignis der Zeit, wenn es Thorn auch nicht selbst erlebt, sondern nur im „Spiegel der Zeit“, der Presse, gesehen hat, war die Tagung, welche der **Bund der Handwerker** am vorigen Sonntag in **Marienwerder** veranstaltete. Unter den 250 Teilnehmern waren auch 5 Vertreter der Thorner Schneider- und Schuhmacher-Innung; die übrigen Innungen hatten keine Vertreter zu dem Provinzialtag entsandt, wohl in der Erwartung, daß der Bundesvorsitzer Voigt-Friedenau demnächst in Thorn sprechen wird. In der Tat hat dieser auch einem der vertretenen Thorner Obermeister zugesagt, daß er einer Einladung des Thorner Innungsausschusses Folge geben und nach Thorn kommen werde. Die Verhandlungen verliefen, dank den „bühnebeherrschenden“ Persönlichkeiten der Vorsitzer, glatt, bis auf eine kleine Störung durch einen Eindringling, die aber energisch im Keime erstickt wurde. Unangenehmer war, daß während der Vorträge auf dem Schießstande der Schützengilde, unter den Fenstern des Saales, fortwährend geknallt wurde, mit besonderer Heftigkeit bei der großen Rede des Bundesvorsitzers, sodaß manches Wort verloren ging, trotz des guten Organs des Sprechers. Diese Rücksichtslosigkeit ist umso befremdlicher, als sich unter der Gilde gewiß auch Handwerksmeister in größerer Zahl befinden. Umso erfreulicher war die Stimmung im Saale, die immer wärmer wurde und sich allmählich bis zur Begeisterung steigerte, wenn diese auch an die hohen Temperaturen, die man in den Tagungen des Bundes der Landwirte gewohnt ist, noch nicht heranreichte. Man fühlte, daß hier Männer erschienen waren, die nicht das ihre oder einen Vorteil für eine Partei suchten, sondern Missionaren gleich, vom Jammer der Zeit getrieben, sich zur Lebensaufgabe gemacht hatten, den Handwerkerstand sozusagen aus dem Frondienst der Egypter zurückzuführen nach dem gelobten Lande, aus der schutzlosen und zügellosen Gewerbefreiheit in eine feste Gewerbeordnung, mit zeitgemäßer Umgestaltung des alten Innungswesens, die allein dem Handwerk, wenn auch nicht den goldenen Boden, so doch wenigstens festen Boden unter die Füße geben kann. „Tausende von Gewerbetreibenden in den Provinzialstädten wollen geschützt sein“, in diesem Satz konnte man den Text der Redner erblicken. Und dieser Schutz ist, neben Begünstigung der Welthandelspolitik, recht wohl möglich durch Einführung einer allumfassenden Innung, Festsetzung des Mindestpreises und Verbot unbefugter Ausübung des Handwerks. Innung, Anstandspreis, Befähigungsnachweis: das sind die drei Hauptforderungen des Bundes der Handwerker. Die Innung ist von vornherein von den Gegnern, denen jede Einigung der Handwerker unbequem sein mußte, geflissentlich diskreditiert worden, als finsteres Mittelalter, als „Zwangs“-Innung — es klingt wie „Zwangsjacke“ —, während umgekehrt gerngesehene Organisationen, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Turnerschaften als „freie“ bezeichnet werden, um anzulocken, obwohl sozialdemokratische Arbeiterorganisationen oft durch Terrorismus erzwungen und sozialdemokratische Turnerschaften nicht freier und vielleicht weniger frei sind, als andere Turnerschaften. Wenn die Freunde des Handwerks auf dem Posten gewesen und ebenso früh aufgestanden wären, wie die Gegner, dann hätten wir heute nicht Zwangsinnungen und freie Innungen, sondern ordentliche und unordentliche Innungen, oder kurzweg Innungen und (lose) Vereinigungen. Die Forderung der Einführung von Innungen, mit Beseitigung aller wilden Vereinigungen, ist verständlich; denn Ordnung kann nicht geschaffen werden, wenn 80 Meister sich ihr unterwerfen, 20 Meister aber als „Outsider“ (Außenstehende) den Anstandspreis unterbieten und fortfahren, dadurch Ansehen und soziale Stellung des Handwerks zu untergraben. Ein Kaufmann, der eine Ware unter dem Anstandspreis verschleudert, kann bestehen, wenn er dadurch für andere Waren einen umso größeren Absatz gewinnt. Ein Handwerksmeister, der bei Submissionen unter den Anstandspreis herabgeht — und hierbei gilt es auch vom Kaufmann —, muß entweder verkümmern oder pfuschen und betrügen. Die Bedrängnis des Mittelstandes kommt zu einem Teile daher, daß Millionenstädte und Provinzialstädte über einen Kamm geschoren werden. In Berlin mag die Errichtung großer Warenhäuser ein Bedürfnis sein; in kleineren Städten, wo die Spezialgeschäfte leicht aufzufinden, muß, zur Erhaltung des Mittelstandes, die Errichtung solcher Warenhäuser verhindert werden und wird sicherlich auch durch Gesetz verboten werden, sobald der Bund der Handwerker und die anderen Vereinigungen des gewerbetreibenden Mittelstandes hinreichend erstarkt sein werden, der jetzigen Gewerbeanarchie ein Ende zu machen und wieder eine vernünftige, das allgemeine Wohl bedenkende und fördernde Gewerbeordnung zu schaffen. Man könnte kaum etwas einwenden, wenn der Bund der Handwerker darin soweit ginge, anzustreben, daß Meister nicht in unbeschränkter, über das Bedürfnis offensichtlich hinausgehender Anzahl an einem Orte zugelassen werden. Denn einmal ist für das Gastwirtsgewerbe und die Apotheken dieser Grundsatz bereits eingeführt, und andere freie Berufsstände, wie Rechtsanwälte und Ärzte, erwägen längst Mittel und Wege, zu gleicher heilsamer Beschränkung zu gelangen, wie der Beamtenstand. Und dann: was will es sagen, daß bei solcher Beschränkung mancher Altgeselle sich nicht selbständig machen kann, wo bei der heutigen Gewerbefreiheit Tausende von Meistern nur Arbeitnehmer im Dienste des Kapitalismus sind und die zunehmende Errichtung von Fabrik- und Großbetrieben, oft ohne jedes Bedürfnis, tausende von bereits selbständigen Existenzen ruiniert und dem Nachwuchs mehr und mehr die Aussicht nimmt, je selbständig zu werden? Der Bund der Handwerker will versuchen, für den Mittelstand zu retten, was noch zu retten ist. Möge er auch in Thorn die kräftige Unterstützung finden, die der schöne, große Zweck verdient! Dann wird auch die Zeit wieder kommen, wo bei Handwerkerfesten die kostbaren Erbstücke einer großen Vergangenheit, die Innungspokale — die jetzt verzagten Mutes in das Museum gestellt werden — wie einst mit perlendem Wein gefüllt kreisen unter Meistern, die die Würde und Grandezza der mittelalterlichen Vorfahren wiedergewonnen haben. Bis dahin möge der Anblick der Innungsheiligtümer, die bei jedem Quartal ausgestellt werden sollten, für alle eine stumme Mahnung sein, mitzuarbeiten, daß das hohe Ziel, das der Bund der Handwerker sich gesteckt hat, erreicht wird, wie der Bund der Landwirte, durch Einigkeit, sein Ziel erreicht hat!

Picco—lomini oder Piccolo—mini? Diese Frage ist gelegentlich der **Aufführung der Wallenstein-Trilogie in unserem Stadttheater** von einem Schulmann aufgeworfen, der darauf hinweist, daß die in Deutschland übliche Betonung der drittletzten Silbe (lo) falsch ist, da im Italienischen der Ton auf der vorletzten Silbe (mi) liegt. Das ist unzweifelhaft richtig, und niemandem wird es einfallen, lateinische Wörter wie peregrinus (Pilgrim), femininus (weiblich) oder italienische Familiennamen wie Barberini, Lambertini, Paganini, die als Eigenschaftswörter, gleich femininus, zu betrachten sind, anders zu betonen, als auf der vorletzten Silbe. Und auch das kann noch zugegeben werden, daß die falsche Betonung auf deutschen Bühnen einem Italiener oder in die italienische Sprache eingelebten Deutschen jedesmal einen Stich geben wird, wenn auch die Behauptung, die Betonung auf der drittletzten Silbe „klinge einfach ohrenzerreißend“, stark übertrieben ist. Aber angenehm kann dem Kenner die falsche Aussprache nicht sein — man denke auch an die falsche Betonung des Namens Mazurkiewicz, wie man sie von eingewanderten deutschen Neulingen hört, die auch hier den Ton auf die Silbe „zur“, wie im Wort „Mazurka“, legen. Aber der Schulmann geht viel zu weit, wenn er — in einem „Eingesandt“ — fordert, die Verunstaltung des Namens Piccolomini auf der Bühne im Interesse der studierenden Jugend fortan zu meiden, und wenn er diese Verunstaltung dem Spielleiter des Theaters zur Last legt. Denn hier liegt keineswegs nur ein „Schnitzer“ vor, der mit einem Federstrich zu korrigieren wäre, sondern ein Gebilde, das mit der Dichtung verwachsen ist, sodaß man, wollte man es herausreißen, ein Stück der Dichtung mit herausreißen müßte. Ein Dichter — wenn wir nicht irren, Martial, — schreibt einmal an einen Freund, er würde ihn gern im Liede verherrlichen, aber sein Name passe in kein Versmaß. Selbst der deutsche Dichter, der sich größere Freiheiten gestatten darf, kommt zuweilen in Verlegenheit, wenn er zum Preise von Personen oder zur Satire auf sie die Leier ergreift. Im Thorner Adreßbuche sind uns solche amüsische Namen nicht aufgestoßen, denn selbst die längsten polnischen, wie Zielaskowski, lassen sich bequem in den Vers einfügen. Aber recht spröde für dichterische Zwecke sind doch die deutschen Namen Windmüller, Manteuffel und besonders Wollschläger. So erging es auch Schiller, der als dramatischer Dichter auf den Jambus sich beschränken mußte, mit dem Namen Piccolomini, der, in richtiger Betonung, sich nur schwer in das jambische Versmaß pressen läßt. Möglich ist allerdings auch, daß Schiller, dessen Sprachenkenntnis sehr gering war, die richtige Betonung nicht gekannt und von vornherein dem Namen den deutschen Akzent gegeben hat. Jedenfalls liegt in der Wallenstein-Trilogie der Ton auf der drittletzten Silbe, wie die Verse lehren „Wenn du der Piccolomini gewiß bist“ (I, 6), „Dank's deinem Engel, Piccolomini!“ (V, 1). Die unitalienische Aussprache ist also nicht etwa dem Spielleiter zur Last zu legen, sondern alte und durch das Alter geheiligte Überlieferung, in der Dichtung selbst begründet. Und diese traditionelle Aussprache müssen wir daher nicht nur beibehalten, wir wollen sie auch beibehalten, wie die Bildung „Mailand“, „Warschau“ u. a., obwohl Mailand, recht betrachtet, eine geradezu kindliche Mundgerechtmachung und greuliche Verballhornung des italienischen Namens der Stadt, Milano, ist. Was geht uns 120 Millionen Deutsche an, wie die Italiener den Namen „Piccolomini“ aussprechen? Für uns ist Piccolomini nicht der Name einer italienischen Familie, sondern eine Gestalt der deutschen Dichtung. Und wie Schiller sie geformt, so wird sie geformt bleiben, zumal die falsche Betonung durch hundertjährige Übung zur — richtigen geworden ist. Wem würde es nicht einen Stich geben, ja „ohrenzerreißend klingen“, wenn ein Schauspieler aussprechen würde: Piccolo—mini?

Die von uns zu mehreren Malen vertretene Auslegung des **Medea-Mythus** als einer Umwandlung des Brünhilden-Mythus, scheint noch Zweifeln zu begegnen, obwohl sie die einzige ist, die alles Dunkle der Sage erhellt, alles Unklare erklärt und ihr auch die Märchenschönheit wiedergibt. Das goldene Vließ als einen Goldschatz aufzufassen, den ein Köng in fernen Landen gesammelt hat, geht aus vielen Gründen nicht an. Woher sollte Jason Kunde von dem Schatz haben, und wie sollte er dazu kommen, in weite Ferne zu ziehen, um den Besitzer, der ihn gegen eine Schar Abenteurer zu verteidigen oder zu verbergen wohl in der Lage wäre, seiner Habe zu berauben? Es heißt auch nicht, daß Jason auszieht, „einen“ Schatz heimzubringen, sondern „den“ Schatz, „das“ — aller Welt bekannte — goldene Vließ heimzubringen. Und es heißt ferner, daß er das goldene Vließ nicht holt, sondern „wieder“ holt, woraus folgt, daß er und die Seinen es einst selbst besessen und verloren haben. Schon dies könnte genügen, die Auslegung, daß unter dem goldenen Vließ die Sonne zu verstehen ist, die Jason von der südlichen Halbkugel zur nördlichen zurückbringt, zu rechtfertigen. Aber noch mehr. Welche Erklärung will man dafür beibringen, daß ein Goldschatz als goldenes Vließ, d. h. Widderfell, bezeichnet wird? Die Bezeichnung „goldener Widder“, als Seitenstück zum „goldenen Kalbe“, ließe man sich vielleicht gefallen. Aber Widderfell? Und wo bleibt der Widder? Hier stehen die Anhänger der alten Auslegung völlig ratlos, während bei unserer Auslegung die seltsame und sonst völlig sinnlose Bezeichnung auf die natürlichste Weise sich erklärt. Der Widder ist nämlich das Sternbild des Widders oder, wie wir es nennen, des Steinbocks, in welchem die Sonne steht, wenn sie den Rücklauf zur nördlichen Halbkugel antritt oder, wie die Mythe es ausdrückt, von Jason zurückgeholt wird. Das goldene Vließ ist daher die Sonne, welche dem Widder, d. h. Sternbild des Widders, den Glanz gegeben hat, das Sternbild überstrahlend und deckend, wie ein Fell den Körper. Da der Widder zurückbleibt, konnte die Sonne eben nur als dessen goldene Decke oder goldenes Fell bezeichnet werden, das Vließ, das ihm genommen wird. Ebenso einfach wie bündig erklären sich die übrigen Züge der Mythe. Das Grausige, daß ein Weib, vom Gatten verlassen, die eigenen Kinder mordet, aus bloßer Rachsucht, ohne selbst mit unterzugehen — woran die künstlerische Behandlung des Stoffes scheitert, wie sich auch bei der bevorstehenden Aufführung von Grillparzers „Medea“ wieder zeigen wird, so sehr der Dichter sich auch dreht und windet, das Gräßliche psychologisch zu begründen —, dies verschwindet in unserer Auffassung der Mythe völlig, zum Rührenden eines Märchens gedämpft und gemildert. Denn die Kinder, die Medea — d. i. Gäa (Erde) oder Flora (Flur) — tötet, sind die Blumenkinder, mit denen sie selbst in Winterleid versinkt. Und nicht zu vergessen ist endlich, daß eine Fassung der Mythe — in der wir wohl die älteste, ursprüngliche Gestaltung dieser zu erblicken haben — die tröstliche Aussicht eröffnet, daß Jason zu Medea zurückkehren wird. Wir sehen nicht, was man dieser Auslegung entgegensetzen könnte, zumal die bisherigen Erklärungen, die im goldenen Vließ Gold und Gut, in Medea die Mondgöttin erblicken, bei näherer Prüfung völlig versagen. Glaubt jemand dennoch eine andere, bessere Auslegung der Sage bieten zu können, so stellen wir die Spalten unseres Blattes hierfür gerne zur Verfügung.

Eine **Erdbeerbowle im Oktober**, mit frisch gepflückten Walderdbeeren, konnte in dieser Woche einer unserer „prominenten“ Mitbürger — wie der Amerikaner die in der Kommune etwas bedeutenden Männer nennt — zu seinem Geburtstage ansetzen, als er zur Feier dieses Festes am Dienstag einen Ausflug nach Waldow (Suchatowko) machte. Im Walde zwischen Chaussee und See fanden die Ausflügler den Boden übersät mit den weißen Blüten der Erdbeere, zwischen denen vollreife Früchte hervorleuchteten, in großer Menge, sodaß mit leichter Mühe gegen anderthalb Pfund gepflückt werden konnten. Die Süßigkeit der Sommerfrüchte hatte dieser zweite Trieb allerdings nicht. In den letzten Tagen ist das Wetter bereits winterlich rauh geworden. Nachdem auch Grünkohl und Rosenkohl, die letzten Nachzügler im Troß der Gemüse, erschienen sind, heißt es nun: „Räum' ab, sie haben alle jetzt! Und schon hat's kleinen Reif gesetzt!“

Mannigfaltiges.

(**Armlose Menschen.**) Im Berliner Passagepanoptikum tritt gegenwärtig ein armloser Mann auf, der trotzdem die schönsten Bilder zeichnet und malt. Er hält den Pinsel zwischen den Zähnen und führt ihn mit außerordentlicher Geschicklichkeit. Sehr berühmt ist auch der von Gerhart Hauptmann verewigte Artist Stoß, der durch einen unglücklichen Zufall beide Arme verlor und in bewunderungswürdiger Ausdauer seine Füße so ausbildete, daß sie heute alle Verrichtungen der Hände versehen. Stoß führt Messer und Gabel mit seinen Füßen, deren Zehen außerordentlich beweglich geworden sind, er spielt Klavier und Geige, schreibt Briefe auf der Schreibmaschine und produziert sich sogar als Kunstschütze! Das Unglück, die Arme zu verlieren, hat ihn sogar zum reichen Manne gemacht.

(**Die Ehe des Frankfurter Giftmischers Hopf**) ist geschieden. Der in Untersuchungshaft befindliche Fechtlehrer Hopf hatte zweimal seiner Frau Arsenik in den Sekt geschüttet und außerdem Typhus- und Rotzbazillen in rohes Fleisch getan, das er ihr zu essen gegeben hatte. Hopf hatte das Leben seiner Frau, mit der er seit April 1912 verheiratet war, mit 80 000 Mark versichert.

(**Das „Volksfest“ in Leipzig.**) Wie aus Leipzig mitgeteilt wird, sind 7000 Tribünenplätze eingerichtet, die den ganzen Raum der näheren Denkmalsumgebung erfüllen und zum Preise von je 105 Mark zur Verfügung stehen.

(**Der Kampf gegen die Wahlrechtsweiber.**) Der Minister des Innern hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die beiden Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die in der letzten Woche das Hampton-Haus bei London in Brand gesteckt und im Gefängnis die Nahrungsaufnahme verweigert haben, nicht aufgrund des Gesetzes in Freiheit gesetzt würden, welches die zeitweise Entlassung wegen Hungerstreiks erlaubt. Die Gefängnisbehörden sind angewiesen, nötigenfalls eine zwangsweise Ernährung durchzuführen. Die Erklärung deutet an, daß die erwähnte Gesetzesbestimmung in Zukunft nur in Fällen leichterer Vergehen Anwendung finden soll.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 11. Oktober.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,2	SO	bedeckt	06	—	meist bewölkt
Hamburg	770,7	OSO	bedeckt	04	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	771,3	S	wolkig	07	6,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	770,1	W	heiter	06	6,4	Nied. i. Sch.
Memel	768,8	N	wolkig	04	—	meist bewölkt
Hannover	769,4	O	halb bed.	04	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	771,2	SO	heiter	03	2,4	vorm. Nied.
Dresden	770,5	ONO	halb bed.	05	2,4	vorm. Nied.
Breslau	771,6	NO	Nebel	02	6,4	nachm. Nied.
Bromberg	771,1	—	Dunst	03	—	meist bewölkt
Metz	763,8	O	heiter	05	—	ziemi. heiter
Frankfurt, M.	767,1	NO	wolkig	04	—	ziemi. heiter
Karlsruhe	765,4	ONO	heiter	07	—	ziemi. heiter
München	767,9	NO	heiter	03	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	763,7	O	wolkig	07	—	Gewitter
Kopenhagen	771,3	—	wolkenl.	02	—	vorm. Nied.
Stockholm	768,1	WNW	bedeckt	01	—	ziemi. heiter
Haparanda	761,9	N	wolkenl.	—3	—	nachts Nied.
Archangel	754,8	SW	Schnee	—2	2,4	nachts Nied.
Petersburg	760,9	WSW	Schnee	01	—	meist bewölkt
Warschau	769,5	N	halb bed.	02	0,4	nachm. Nied.
Wien	768,9	NNO	wolkenl.	07	—	ziemi. heiter
Rom	—	—	—	—	—	ziemi. heiter
Krakau	771,0	WNW	bedeckt	03	6,4	nachm. Nied.
Lemberg	767,3	NW	bedeckt	03	—	meist bewölkt
Hermannstadt	765,9	NW	bedeckt	11	6,4	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemi. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 12. Oktober: meist heiter, trocken, Nachtfrost.

12. Oktober:	Sonnenaufgang	6.21	Uhr,
	Sonnenuntergang	5.12	Uhr.
	Mondaufgang	4.27	Uhr,
	Monduntergang	3.01	Uhr.
13. Oktober:	Sonnenaufgang	6.23	Uhr,
	Sonnenuntergang	5.09	Uhr.
	Mondaufgang	4.35	Uhr,
	Monduntergang	4.12	Uhr.

Handel.

Königlich ungarische steuerfreie 4½% Staatskassenscheine vom Jahre 1913, fällig am 1. April 1916. Gesamtbetrag 150 000 000 Mark. Von der Zulassungsstelle sind auf Antrag der Direktion der Diskontogesellschaft und der Bankhäuser S. Bleichröder und Mendelssohn u. Co. 150 000 000 Mark ungarische steuerfreie 4½ proz., am 1. April 1916 fällige Staatskassenscheine vom Jahre 1913 zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Kassenscheine sind mit 5 halbjährigen, am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres fälligen Zinsscheinen versehen. Die Staatskassenscheine selbst sind am 1. April 1916 fällig, doch hat sich das ungarische Finanzministerium das Recht vorbehalten, sie nach vorheriger dreimonatlicher Kündigung auch früher, und zwar am 1. Oktober 1915 oder am 1. Januar 1916 ganz oder teilweise einzulösen. Zahlstellen für Kapital und Zinsen sind errichtet in Deutschland außer bei den oben genannten Bankfirmen, in Frankfurt a. M. bei der Direktion der Diskontogesellschaft sowie in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei den Bankhäusern L. Behrens u. Söhne und M. M. Warburg u. Co. Die Subskription auf die Staatskassenscheine findet außer an den genannten Orten und Stellen gleichzeitig auch in Breslau, Köln, Leipzig, München am 16. Oktober zum Kurse von 95,60% statt. Die Emission dieser Staatskassenscheine erfolgt aufgrund früherer gesetzlicher Ermächtigungen für den ungarischen Finanzminister, den Geldbedarf des Staates bis zum Betrage von rund 376 000 000 Kronen durch Kreditoperationen transitorischen Charakters zu decken. Von diesem ihm bewilligten Kredit hat der Finanzminister bisher rund 145½ Millionen Kronen in Anspruch genommen, sodaß ihm noch rund 231 000 000 Kronen zu freier Verfügung stehen. Begeben wird aber nicht die ganze verfügbare Summe, sondern nur Betrag von 150 000 000 Mark. Es darf zuversichtlich damit gerechnet werden, daß nach dem Wiedereintritt normaler politischer Verhältnisse das gesamte Wirtschaftsleben Ungarns sich mit erneuter Kraft entfalten wird. Bei der kurzen Laufzeit der Kassenscheine wird ihrem Erwerber eine sehr günstige Verzinsung des angelegten Kapitals gewährt, denn sie stellt sich bei dem Zeichnungskurse von 95,60% auf annähernd 6½%.

Polizeiliche Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung:

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw., **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangstüren, jedenfalls aber bis um **10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk und, wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und solange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs), in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung inkraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizeiverordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.

Die Polizeiverwaltung."

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn den 10. Oktober 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Ueber das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters **Richard Hartwig** in Culmsee ist am

9. Oktober 1913,

nachmittags 5½ Uhr,

der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Direktor **Knoche** in Culmsee.

Anmeldefrist bis

22. November 1913.

Erste Gläubigerversammlung

30. Oktober 1913,

vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den

12. Dezember 1913,

vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

24. Oktober 1913.

Culmsee den 9. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die

Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Briesen

be ich auf

Dienstag den 14. Oktober,

nachmittags 1 Uhr,

m Saale des **Hotels zum Schwarzen Adler** in **Briesen** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Briesen ergebenst einlade.

Thorn den 2. Oktober 1913.

Emil Dietrich,

Wahlkommissar.

Winter-Aepfel,

beste Sorte, gibt ab

R. Rechenberg, Kelpin

bei Schönsee Wpr.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Voranzeige.

Folgende fünf Vorträge sind in Aussicht genommen: **Dienstag, 21. Oktober:** Prof. Dr. Wilh. **Rein-Jena**: „Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands, ein Vergleich". **Mittwoch, 12. November, Mittwoch, 17. Dezember u. Dienstag, 13. Januar:** Archidiaconus **Brausewetter**-Danzig (Arthur Sewett): Drei Vorträge über Faust. **Montag, 9. März:** Prof. Dr. **Hans Delbrück:** „Die neuesten Aufklärungen über die Schlacht bei Leipzig". — **Eintritt für Mitglieder frei.** Die Mitglieder erhalten die vierteljährlich erscheinenden **„Mitteilungen" gratis.** Ihnen steht auch **die Benutzung der Bibliothek und des Denkmäler-Archivs frei.** Man beantragt die Aufnahme in den Verein (Jahresbeitrag 10 M.) bei dem Unterzeichneten.

Der Vorstand.

I. A.: Oberlehrer **Boie**, Vorsitzender.

Hotel Nordischer Hof.

Sonntag den 12. d. Mts.:

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr abends.

Für Stotternde

Da bei meinen letzten Sprechstunden in Thorn wegen zu großer Inanspruchnahme nicht alle Besucher befriedigt werden konnten, so habe ich mich entschlossen, am

Freitag den 17. d. Mts.,

von 11—1 und 2—7 Uhr,

im Hotel „Drei Kronen"

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt. Eine große Anzahl Original-Dankfagebriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover, Friesenstr. 33. — Fernsprecher Nr. 5371. **Dir. Warnecke.**

B. NEUMANN

POSEN, Bismarckstr. 10



Grösstes Piano- u. Harmoniumhaus der Provinz.

Generalvertreter von:

Blüthner, Steinway, Ibach u. a.

Katalog und Referenzenliste frei.



Nährkraft! Wohlgeschmack! Bekömmlichkeit!

sind drei der hervorstechendsten Eigenschaften von

Berger's Kakao

Die Firma bürgt für volles Nettogewicht ihrer Fabrikpackungen.

Robert Berger, Pössneck i. Th.

3—5 Mk. täglicher Verdienst.

Gesucht sofort

in allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotogen- und

Strumpfstrickerei.

Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franko. Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpffabrik

Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 73.

Tüchtige

Uniform- und Zivil-Schneider

jeder Art werden für Werkstatt oder Heimarbeit sofort eingestellt bei

B. Doliva, Artushof.

Ausstellung v. Radierungen Berthold Hellingraths

im **Katzenkopf**, Mauerstr. 70,

täglich 11—1 vorm., 4—7 nachm.

Eintritt 25 Pf. Mitglieder frei.

TIVOLI.

Sonntag den 12. Oktober d. Js:

Großes Streich-Konzert

Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Rinderfleck.

Müllers vereinigte Lichtspiele

Odeon-Lichtspiele, Zentral-Theater,

Gerechtestraße 3. Neustädt. Markt 13.

Telephon 879.

Spielplan vom 11. bis 14. Oktober.

Im Fegefeuer,

Drama aus der vornehmen Gesellschaft in 3 Akten. Devise: Ohne Geld keine Liebe. In der Hauptrolle Frl. **Irrah.**

Zum 1. Male:

Lehmann mit der Frau ohne Kinder in der Klemme,

Posse, gespielt von **André Deed.** Zum Tränen lachen.

Der Mann im Faß,

humoristischer Trickfilm, welcher die Lachmuskeln dauernd in Spannung hält.

Wenn man zu tief ins Glas guckt.

Der Film führt uns in launiger Weise die Phantasien, wie sie sich im Kopfe eines lustigen Zechbruders abspielen, vor Augen.

Museum für Meereskunde.

Sehr lehrreich.

Pathé Journal,
sehr interessanter Wochenbericht.

Vater,

Drama in 3 Akten. Spannend, Sensation.

Kaiserhofpark Schießplatz,

Sonntag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im geheizten Saale statt.

Bitte genau darauf zu achten!

Wohne jetzt:

Baderstrasse 28.

Ernst Heilfron, Dentist.

Kaffee.

Eine Tasse reiner Bohnenkaffee kostet noch nicht einmal 2 Pfennige und es gibt kein anderes Genussmittel, das so billig ist und zugleich so hervorragende Anregungswerte besitzt, wie ein reiner, unverfälschter Bohnenkaffee.

Meine sämtlichen Kaffees sind vor dem Rösten auf technisch vollkommene Weise nach dem Thum-Verfahren gereinigt und diese veredelten Kaffees bieten einen vollendeten Genuss.

Kaffees von 1.20 bis 2.00 Mk. pro Pfund frei Haus.

Carl Matthes

Seglerstrasse 26.

Fernsprecher 8.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,

nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**

Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Nesselröcke, Gewerbeschulgarnituren, Häkelarbeiten u. a. vorrätig.

Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausführt.

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Jeden Sonntag:

Großer

Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

M. Jacubowski.

Schülerwerkstatt.

Das Winterhalbjahr beginnt am

Donnerstag den 16. Oktober

um 3 Uhr.

Die Schüler, die aus allen Schulen Thorns aufgenommen werden können, müssen 10 Jahre und darüber alt sein.

Thorn den 9. Oktober 1913.

M. Rohbeck.

Pianinos Flügel Harmoniums

in allen Preislagen empfiehlt

G. Wolkenhauer, Stettin 128,

Pianoforte-Fabrik,

— Hoflieferant. —

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Ueberspielte Pianinos stets preiswert auf Lager.

Alleinvertreter

für erstklassige, gesetzlich geschützte 10 Pfg.-

Welt-Konsum-Artikel

für dort gesucht. Riesenumsatz u. enormer Gewinn. Für kleines Lager sind 80 Mark erforderlich. Anfr. erb. u. **A. Z. 10, postlagernd Greiz i. V.**

Für den Verkauf eines epochemachenden, patentierten Artikels der Heizungsbranche (Hochbau) wird tüchtiger, branchekundiger

Platzvertreter

für Thorn und Umgegend gegen angemessene Provision sofort gesucht. Bedingung: flotter Verkäufer, Gewandheit im Verkehr mit Behörden und Architekten, genaue Kenntnis der Feuerungskunde und Bauordnung (Schornsteine). Architekt oder Heizungsingenieur bevorzugt. Meld. u. **J. Z. 13 926** durch **Rudolf Mosse, Berlin, SW. 19.**

Auskunfts-

bureau **Max Schimmelpfennig,** G. m. b. H., Detektiv-Inst., befindet sich Berlin, Potsdamerstraße 54.

Zu verkaufen

2 gut erhaltene

Arbeitslampen

(Gas) zu verkaufen.

Louis Grundwald,

Neustädt. Markt 12.

Wegen Todesfalls bin ich willens mein

Grundstück

zu verkaufen, 5 Morgen Acker u. Wiese, Wohnhaus, Scheune, Obstgarten. Kaufbedingung günstig.

Konetzke, Zlotterie, Kr. Thorn.

Ländliche Besitzungen

eder Größe sucht für zahlungsfähige Käufer. **Arendt,** Thorn, Strobandstr. 13.

Verkaufe, weil überzählig,

Vollblut-Fuchsstute,

10 jähr., besonders geeignet für Infanterie-Offiziere, Adjutanten- u. Patroillenpferd, leicht zu reiten, geeignet für kleinen Herrensport. Näheres Ulanenstr. 6, 1.

v. Winterfeldt.

Verschiedene gebr. Möbel:

Nußbaum-Büfett, Sofas, mit auch ohne Umbau, Kleider- u. Wäscheschränke, engl. Bettgestelle, mit auch ohne Matratzen, großer Posten Wiener Stühle für Restaurateure, auch Tische, Teppiche, Chaiselongues, Ausziehtische, Waschtische, Salonschränkchen wegen Mangel an Raum bis 1. November 1913 zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen Bachestr. 16.

Guter, starker

Einspännerwagen,

g. Pferdegeschirr, Ziehrolle, Roggenschober zu verkaufen.

Krüger, Hofstr. 17a, 2 Tr.

Wegen Fortzuges verkaufe billig: fast neues Kleiderspind, Vertikow, Sofa und mehrere Gegenstände.

Thorn III, Ulanenstr. 16.

Besichtigung abds. 7—9 Uhr od. Sonntags.

Milchziege

zu verkaufen Konduktstraße 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Aera Breitenbach.

Bei der Feier zur Eröffnung der neuen westlichen Schnellbahnen im Großberliner Verkehr, die nicht nur einen neuen Triumph deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Ingenieurkunst bedeutet, sondern gleichzeitig auch der Millionenbevölkerung der Reichshauptstadt ein unter dem wirtschaftlichen wie auch unter dem hygienischen und sozialen Gesichtspunkt überaus wertvolles Verkehrsinstitut bescheren, hat der Geheime Baurat Witting, Direktor der Hochbahn-Gesellschaft, unter Hinweis auf den bedeutsamen Inhalt der bisherigen Amtszeit des Chefs der Staatseisenbahnverwaltung von der glücklichen Aera Breitenbach gesprochen, in der insbesondere auch der großstädtische Verkehr von Berlin und Vororten einen neuen Aufschwung genommen und der Interessenkampf zwischen Schnell- und Straßenbahnunternehmungen und den beteiligten Gemeinden einen allerseits befriedigenden Ausgang gefunden habe. Das ist natürlich keineswegs der ausschließliche Inhalt der arbeits- und segensreichen Epoche der Verkehrsentwicklung, die der kraftvollen Initiative des gegenwärtigen Chefs der Staatseisenbahnverwaltung zu danken ist, und keineswegs der einzige Anlaß, von einer glücklichen Aera Breitenbach zu sprechen. Es ist völlig unmöglich, in dem Rahmen eines kurzen Artikels alle die gewaltigen Verkehrsunternehmungen nach ihrer Bedeutung auszuwerten oder auch nur sie vollzählig aufzuführen, die dem gegenwärtigen Chef der Staatseisenbahnverwaltung ihre Durchführung und Anregung verdanken. Die neue Tatsache, daß Exzellenz von Breitenbach an der Spitze des größten Verkehrsunternehmens der Welt steht, beweist für sich allein, welches Maß von Arbeit und Verantwortung in seine Hand gelegt ist. Das Vertrauen, das sich darin ausdrückt, hat er in vollem Maße gerechtfertigt. Unter ihm hat die Entwicklung nicht nur des preußisch-hessischen, sondern infolge der mit den Eisenbahnverwaltungen der übrigen Bundesstaaten getroffenen Vereinbarungen auch die Entwicklung des gesamten deutschen Eisenbahnwesens außerordentliche, in solcher Größe und Tragweite vordem nicht dagewesene Fortschritte gemacht. Das Eisenbahnabkommen von 1910, das das Verhältnis zwischen Eisenbahn- und Staatsfinanzen auf eine feste Grundlage gestellt hat, und das Schiffahrtsabgabengesetz von 1911, das einen großzügigen Ausbau des Wasserstraßennetzes und damit eine kraftvolle Entfaltung des gesamten deutschen Binnenschiffahrtsverkehrs sichergestellt, sind in erster Linie sein Werk. Wenn somit das ganze Land vollbegründete Ursache hat, von einer glücklichen Aera Breitenbach zu sprechen, so ganz besonders das gewaltige Heer der Bediensteten der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, denen Exzellenz von Breitenbach seine Fürsorge in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht unausgesetzt angedeihen läßt. Alles das, was während seiner Amtszeit bisher entstanden und geleistet ist, nicht zuletzt der energische und erfolgreiche Kampf des Ministers gegen die staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie gibt die Gewißheit, daß die glückliche Aera Breitenbach, deren das Vaterland sich erfreuen darf, auch in Zukunft ihre segensreichen, dem Gemeinwohl förderlichen Wirkungen äußern wird.

* *

Heer und Flotte.

Neue Marineluftschiffe. Die Marineverwaltung hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" aufgrund einer Informierung von unterrichteter Seite meldet — zwei neue Luftschiffe in Auftrag gegeben, die nach ihrer für das Frühjahr 1914 in Aussicht genommenen Fertigstellung die Bezeichnung „L. 3" und „L. 4" tragen werden. „L. 3" ist nach dem Zeppelintyp gebaut und wird gegenüber dem „L. 2" über gesteigerte Leistungsfähigkeit und eine Reihe technischer Vervollkommnungen verfügen. „L. 4" ist das erste Luftschiff, das die Marineverwaltung nach dem Typ Schütte-Lanz baut. Auch bei ihm sind alle allgemeinen Erfahrungen der Marineluftschiffahrt berücksichtigt worden. Ein Ersatz für den bei Helgoland untergegangenen „L. 1" wird vorläufig nicht gebaut. Der Ersatz soll vielmehr erst beschafft werden, wenn die in der Denkschrift über das Marineluftfahrwesen vorgesehenen übrigen Luftschiffe fertiggestellt sind.

Kongreß für Ästhetik.

Berlin, 9. Oktober.

In der Abteilung für Literatur sprach der Schauspieler Friedrich Kayßler (Berlin) über „Das Schaffen des Schauspielers." Der Redner analysierte in seinem Vortrage die Entstehungsgeschichte einer schauspielerischen Leistung und unterzog das Verhältnis des Bewußten und Unbewußten im Schauspieler während des Spielens zu einander. Die Grundlage aller ehrlichen Schauspielkunst ist, so meint der Redner, das völlige Vergessen seiner selbst. Trotzdem aber muß über der völligen Konzentration ein Rest wachen Gehirns bleiben, der den Schauspieler zum Beherrscher der Situation macht. Redner behandelt dann in längeren Ausführungen die Frage, ob die Schauspielkunst produktiv oder nur reproduktiv sei. Er beantwortet diese Frage dahin, daß sie selbständig produktiv sei, denn wenn sie nur reproduktiv wäre, könnten nur gute Stücke gut gespielt werden. Es sei aber eine bekannte Tatsache, daß weniger gute Stücke durch das produktive Schaffen des Schauspielers eine eigene Schauspielleistung bilden. Der zuweilen beobachtete Widerspruch zwischen der im schauspielerischen Ausdruck vorhandenen und im Privatleben vermißten Intelligenz ist nur scheinbar. Was der Schauspieler ausdrücken kann, lebt in ihm, wenn auch unbewußt. Wie weit reicht nun das Leben des Privatmenschen beim Schauspieler in das Leben seiner Rolle hinein? Sein privater persönlicher Anteil an seinem Kunstwerk reicht nur bis zu dem Augenblick der Illusion; er ist deshalb nicht größer, weil zufällig die Person selbst das Kunstmaterial ist. Der Schauspieler unterbricht sein Leben, wenn er spielt, er hat sein Leben vergessen. — Der Vortragende untersuchte hierauf die Frage, wie die Lebensbedingungen des Schauspielerberufes den Schauspieler in seiner Arbeit beeinflussen. Er besprach die unabänderliche Abhängigkeit seiner Arbeit gemäß der zusammengesetzten Natur der Bühne und hob die Wirkung des Verhältnisses zwischen Bühnenleiter und Schauspieler auf die Lebensbedingungen des letzteren hervor, wobei er auch den oft unwürdigen Zopf des Vorgesetztentums einer Kritik unterzog Weiter ist der Schauspieler in seinem Schaffen und Wirken in hohem Grade abhängig von der Beschaffenheit und Zusammensetzung des Publikums und in engem Zusammenhang damit steht die leichte seelische Verwundbarkeit des Schauspielers während des Spiels ebenso wie im Privatleben. — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Redner die Invasion der bildenden Kunst in die Bühnenarbeit, ihre guten und ihre schlechten Einflüsse und betonte hierbei namentlich den übertriebenen Hang zum Dekorativen und die Entgleisung in fremde Kunstprinzipien hinein. — Als das nächste Ziel, dessen Erreichung erstrebt werden müsse, bezeichnete Kayßler eine geistige Schauspielkunst, die Emanzipation von den Naturalismen des Bühnenapparates, eine höhere Natürlichkeit und im Zusammenhang damit eine Kultur der Geste. Der Schauspieler muß vor allem dahin zu kommen suchen, daß er nicht mehr Unterhaltungsmittel ist. — Walther Schmied-Kowarzik (Wien) behandelte das Thema: „Intuition als Kern des ästhetischen Erlebens." Müller-Freienfels sprach über das Thema: „Das Ich in der Lyrik." Er stellte hierzu folgende Thesen auf: Es ist weder vom Standpunkt des Genießenden aus wünschenswert, noch für den Schaffenden überhaupt möglich, daß das Ich der Lyrik identisch sei mit der empirischen Persönlichkeit des Dichters. Stets tritt Abstraktion und Typisierung ein. — Der Unterschied zwischen Ich-Lyrik, Rollen-Lyrik, Massen-Lyrik usw. ist daher kein prinzipieller. — Nur auf die dargestellten, dem Nacherleben sich darbietenden Gefühle, Erlebnisse, Handlungen usw. kommt es an. Der Träger dieser psychischen Erlebnisse kommt nur sekundär in Betracht. — Das Ich der Lyrik ist also zunächst das „reine Ich", nicht die empirische Persölichkeit des Dichters. Nur auf diesem Umstande beruht überhaupt die Möglichkeit einer Korrespondenz zwischen Schaffendem und Genießendem. Was unter „reinem Ich" zu verstehen ist, muß daher in psychologischer Analyse festgestellt werden. — Sekundär indessen kommt auch der Träger für jene psychischen Erlebnisse in Betracht. Der Grund, warum der Dichter oft Masken und Rollen einführt, liegt in der dadurch ermöglichten Erweiterung und Steigerung der Erlebensmöglichkeiten. Für das Kunstgenießen kann eine zu genaue Identifizierung des „reinen Ichs" der Lyrik mit der Persönlichkeit des Autors ebenso oft schaden wie nützen. Dies läßt sich an einzelnen Fällen als für die Pädagogik wichtig erweisen. Privatdozent Dr. Utitz (Rostok) und Prof, Hamann (Marburg) behandelten das Thema: „Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft." Dr. Utitz glaubte, daß der einzige Ausgangspunkt einer allgemeinen Kunstwissenschaft eine umfassende Wesensuntersuchung der Kunst sei. Alle Kunst ist Gestaltung auf ein Gefühlserleben in der Weise, daß aus dem Sein der Gestaltung heraus das Gefühlserleben sich erschließt. So wird es begreiflich, daß alle möglichen Wertlagen in die Kunst eingehen können und, als auf das Gefühlserleben hin gestaltete, Kunstcharakter gewinnen. Der Vortragende sucht nachzuweisen, daß erst auf diese Weise die Probleme vom angemessenen Kunstegenuß, vom Ursprung und von der Entwicklung der Kunst sowie von ihrer Kulturstellung usw. eine befriedigende Lösung finden können. Diese Bestimmung zieht jene Grenzen, welche das Gebiet der Kunst vom unkünstlerischen scheiden. Hierdurch wird das Eigenrecht einer allgemeinen Kunstwissenschaft begründet, und zugleich erhellt das eigentliche wesenhafte Verhältnis der Kunst zur Ästhetik. — Professor Hamann führte u. a. aus: Historische und systematische Kunstwissenschaft befinden sich noch in einem Gegensatz, der sachlich nicht derechtfertigt ist Namentlich seitens der Vertreter der historischen Auffassung erfährt die Ästhtik vielfach Geringschätzung. Die Geschichte ist die Wissenschaft, wie etwas und was aus etwas geworden. Die methodische Voraussetzung ist die Identität des Gegenstandes, der eine Geschichte hat, und die Kontinuität der Entwicklung. Die Kunstgeschicht ist entweder nur Künstlergeschichte (Biographie) oder als Kunstgeschichte unmöglich, wenn Summe und Reihe der Werke ihr Gegenstand sind. Identität und Kontinuität des geschichtlichen Gegenstandes ist zu finden in künstlerischen Problemen, z. B. in der Technik, Plastik, Malerei, im Romanischen, Gothischen usw. Das Wesentliche dieses Gegenstandes zu erfassen und zu entwickeln ist Aufgabe einer allgemeinen Kunstwissenschaft, und von ihr empfängt ihn die Kunstgeschichte Von dieser allgemeinen Kunstwissenschaft ist die Ästhetik nur ein Teil. Sie liefert eine Reihe von Kategorien ästhetischer Erlebnismöglichkeiten, die im Kunstwerke faktisch und historisch objektiviert sind; ästhetische Kategorien sind aber keineswegs allein im Kunstwerk objektiviert. Eines der wichtigsten historischen Probleme ist die Entwiklung der ästhetischen Auffassung der Kunst. Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft sind nur fruchtbar, wenn ihre Kategorien mit Rücksicht auf das historische Material und in dessen Kenntnis aufgestellt werden; eine historische Betrachtung ist für Ästhetik nur fruchtbar, wenn sich aus der Betrachtung von Zeitstilen historische Beziehungen ergeben, welche die Bedingtheit gewisser Stilmomente offenbaren und erlauben, normative ästhetische oder künstlerische Beziehungen aufzustellen, oder das Wesentliche gewisser ästhetischer Kategorien durch die Relation zu allgmeinen psychologischen Kategorien besser zu erkennen. — Im Anschluß an die Sitzungen der Abteilungen fand noch eine geschäftliche Sitzung statt, in der beschlossen wurde, im Jahre 1915 den zweiten Kongreß für Ästhetik in Wien und im Jahre 1917 den dritten Kongreß in Paris stattfinden zu lassen. — Ferner wurde ein ständiger Ausschuß mit Professor Dessoir an der Spitze gebildet zur Förderung der Ästhetik und Kunstwissenschaft.

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Er hatte den Befehl, mit seiner Schwadron auf dem ihm angewiesenen Platze zu bleiben. Diesen Platz hatte er verlassen und eigenmächtig gehandelt. Er hatte einen gegebenen Befehl nicht befolgt.

Aber er hatte doch mit Umsicht eine verhängnisvolle Situation erkannt und durch entschlossenes Handeln und heldenhafte Kühnheit die verderbensprühende Batterie zum Verstummen gebracht!

Das wohl! Der Ungehorsam blieb dennoch.

Da sprengte auch schon der Oberstleutnant heran.

Berg ritt ihm entgegen. Ein warmer Blick der Anerkennung leuchtete aus den Augen Hellersdorfs zu dem Tapferen hinüber.

Doch nur einen Moment.

Dann legte er sein Gesicht in strenge Falten. Aus ihnen sprach nur noch der Dienst und das Reglement.

„Herr Rittmeister, Sie haben mit ungemeiner Kühnheit und Tapferkeit die unsern Truppen verhängnisvolle Batterie angegriffen und die Geschütze zum Schweigen gebracht. Ich spreche Ihnen für Ihren glänzenden Mut und den strategischen Blick, den Sie bei Auffassung der ganzen Lage bekundeten, meine persönliche Anerkennung aus. Trotzdem kann ich es nicht vermeiden, Sie wegen Nichtbefolgung eines gegebenen Befehls — dem kommandierenden General zu melden."

Berg zuckte mit keiner Wimper. Er legte nur die Hand an den Helm.

„Aber Sie sind verwundet, Herr Rittmeister," fuhr Hellersdorf fort, als er die blutbesudelte Hand Bergs erblickte, „reiten Sie zurück und lassen Sie sich verbinden."

„Es ist nichts von Bedeutung, Herr Oberstleutnant", sagte Berg. Und doch mußte er die Zähne zusammenbeißen, um sich noch im Sattel aufrechterhalten zu können. Der starke Blutverlust machte ihn fast ohnmächtig. Dazu kam alles das, was die letzten Minuten gebracht hatten; der wilde Ritt, der erbitterte Kampf, das Zusammentreffen mit dem Bruder seiner Ellen, dessen Verwundung — die vielleicht den Tod zur Folge hatte — endlich die Schuld.

Hellersdorf sah, daß die abwehrende Bemerkung nicht berechtigt war. Er bemerkte, wie der Verwundete mit fast übermenschlicher Kraft sich zusammenriß, um nicht von einer Ohnmacht sich zwingen zu lassen.

„Herr Rittmeister, ich befehle es Ihnen, sofern Sie noch dazu imstande sind, sich sofort zum Verbandplatz zu begeben."

Und da mußte er auch schon die Arme ausstrecken, um den Wankenden nicht stürzen zu lassen.

Zwei Dragoner sprangen hinzu. Man flößte dem Überangestrengten und Ermatteten einen Schluck Wasser ein. Der kühle Trunk brachte ihn wieder zur Besinnung. Er richtete sich mit Hilfe der beiden Dragoner mühsam auf. Über sein Gesicht huschte ein Zug, als wenn er sich seiner Schwäche schämen müßte.

„Ich gehe, Herr Oberstleutnant," sagte er und reckte sich energisch auf. Aber er mußte die Unterstützung der beiden Dragoner annehmen, obwohl er es nicht wollte. Von ihnen geführt schleppte er sich dem Verbandplatze zu.

Das gewaltige Ringen war beendet.

Bazaines letzter Versuch, den linken Flügel des deutschen Heeres zu werfen, um über eine Talschlucht bei Gravelotte gegen den Wald Genevaux zu entkommen und die Straße nach Verdun zu erreichen, scheiterte an dem rechtzeitigen Eingreifen des von Moltke mit Unruhe erwarteten pommerschen Armeekorps.

Aus allen seinen Stellungen vertrieben, zog sich Bazaine unter die Kanonen von Metz zurück Mit dem Abzug nach Westen war es für immer vorbei.

Brennende Dörfer beleuchteten mit grausigem Scheine die blutgedüngte Walstatt. Jammern und Stöhnen stieg von dem nächtlichen Gefilde empor zum Sternenkreise. Mitleidsvoll schien die blasse Mondsichel in so manches bleiche Gesicht, auf das der Tod seinen Stempel geprägt hatte.

Todesmatt waren die Überlebenden.

Wo die Regimenter zuletzt gekämpft hatten, wurden die Biwaks bezogen. Tote und Verwundete, soweit letztere die barmherzige Samariterliebe des Roten Kreuzes noch nicht in die Lazarette bringen konnte, waren stumm oder jammernde Kameraden der erschöpften Truppen. Die Nacht breitete über alle ihren dunklen Mantel. Die Umgegend von Metz glich einem einzigen großen Lazarett.

Und dennoch!

Trotz alles Elends, das der blutige Krieg mit eisernem unbarmherzigen Griffel eingegraben hatte, stieg am Abend des 18. August, als die deutschen Fahnen auf den heiß erstrittenen Anhöhen von Gravelotte und St. Privat flatterten, aus dem Munde des blutenden deutschen Heeres ein brausender einziger Jubelruf empor zum sternenbesäten Nachthimmel. Sein Jauchzen und Tönen klang hin bis über die grünen Fluten des Vater Rhein und erweckte ein millionenfaches Echo im Herzen des deutschen Volkes, das mit Stolz und Genugtuung hinüberschaute auf seine tapferen, siegreichen Söhne.

* * *

An der Straße von Metz nach Verdun liegt das Städtchen St. Marcel. Es war nach den Schlachten um Metz mit Verwundeten überfüllt. Jedes Haus, jede Kirche, jede Schule war in ein Lazarett verwandelt. Deutsche und Franzosen lagen einträchtig auf ihrem Schmerzenslager nebeneinander. Auf Betten und Matratzen, auf Stroh, über das man Decken gelegt hatte, oft auch nur auf einem Mantel, unter den Kopf ein Stroh- oder Heubündel geschoben, lagen die Opfer des blutigen Tages von Gravelotte.

Etwas abseits der Landstraße, umgeben von einem Garten voll blühender, farbenprächtiger Sommerblumen, erhob sich ein einfaches Landhäuschen. Seine Bewohner waren geflohen, als alle Anzeichen auf eine in der Nähe stattfindende Schlacht schließen ließen; nur eine Ziege meckerte hungrig im Stalle und auf dem Hofe zwischen den Blumenrabatten trieben sich ein halbes Dutzend Hühner flügelschlagend umher, als man auch in dieses abgelegene Haus einige Verwundete brachte.

Ein schmaler Korridor durchzog das Haus. Links befinden sich eine geräumige Küche und einige kleine Kammern, rechts lagen zwei Zimmer. Oben in der niedrigen Dachstube hatten einige Ärzte ihr Asyl aufgeschlagen.

In dem schmalen und kleinen Vorderzimmer rechts vom Korridor war nur ein Leichtverwundeter untergebracht — Eberhard von Berg.

Die Fleischwunde am Oberarm war nur unbedeutend gewesen. Aber die Überanstrengung und gewaltige Aufregung, verbunden mit dem starken Blutverlust hatten trotzdem ein starkes Fieber hervorgerufen und den Sinn des Rittmeisters ein paar Tage umnebelt. Nun konnte er schon wieder im Zimmer umhergehen. Schlimmer stands in dem geräumigen Hinterzimmer, wo drei Schwerverwundete lagen: ein junger, schöner Offizier in der Uniform der Garde-Ulanen, ein Wachtmeister der Halberstädter Kürassiere, dem ein Lanzenstich bei dem Todesritt der Brigade Bredow am 16. die Brust durchbohrt hatte, und ein Jäger mit einem mädchenzarten, feinen Gesicht, dem ein Stück von einer krepierenden Granate bei St. Privat den rechten Arm abgerissen hatte.

Der Arzt bemühte sich eben um ihn und kniete neben seinem Bett. Die beiden andern schienen zu schlafen, wenigstens tönte von ihrem Lager röchelndes kurzes Atmen herüber.

Berg schritt leise durch die offenstehende

Die gemeinnützige Rechtsauskunft.

Nürnberg, 10. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kaiser (Neukölln) trat heute Vormittag im Festsaale des hiesigen Künstlerhauses der **Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen** zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen. Zu der bedeutsamen Tagung haben sowohl die Reichsregierung als auch die Regierungen der Bundesstaaten besondere Vertreter entsandt, ebenso zahlreiche kommunale und gemeinnützige Verbände. Das Ausland ist stark vertreten. Die Reihe der Begrüßungsansprachen eröffnete Regierungsrat Klee (Ansbach) im Namen der bayerischen Staatsregierung, die lebhaften Anteil an dem Gedeihen des Verbandes nehme und seine Tätigkeit wohl zu würdigen wisse. — Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Neumann (Berlin) begrüßte die Versammlung im Namen des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe und zugleich im Namen des württembergischen Ministeriums des Innern. Die Rechtsauskunftsstellen, so führte er aus, sind eine Schöpfung der letzten Zeit. In Preußen ist erstmals im Jahre 1904 ein besonderer Fonds von 30 000 Mark zur Förderung der gemeinnützigen, unparteiischen Rechtsauskunftsstellen in den Etat eingesetzt worden, der inzwischen auf 90 000 Mark erhöht wurde und in der nächsten Zeit wohl eine weitere Erhöhung erfahren werde. Schon daraus ist zu ersehen, welches Interesse die Staatsregierung an der Entwicklung der Rechtsauskunftsstellen habe. — Regierungsrat Dr. Geyer (Zwickau) hieß die Tagung namens des sächsischen Ministeriums des Innern willkommen, während die Grüße der Stadt Nürnberg Bürgermeister Bräutigam überbrachte. — Rechtsanwalt Scholz (Nürnberg) begrüßte die Versammlung im Namen des Nürnberger Anwaltsvereins. Er wies darauf hin, daß die Rechtsauskunftsstellen keine Konkurrenz für die Anwaltsschaft seien, beide arbeiten im Gegenteil Hand in Hand miteinander, indem sie da Publikum vor Ausbeutung durch Winkelkonsulenten schützen. Hof- und Gerichtsadvokat Frey (Berlin) begrüßte die Versammlung namens der Ausländer. Oberbürgermeister Kaiser (Neukölln) gab sodann den Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitglieder ist von 307 im Jahre 1911 auf 383 gestiegen. Die Gesamtleitung der Geschäfte hat der Pflege der Beziehungen zu den Reichs- und Staatsbehörden ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet; ebenso wird der Hauptteil der Mitgliederwerbung vom Verbandsvorsitzer wahrgenommen. Von der Geschäftsstelle hat sich eine neue Abteilung des Verbandes abgezweigt, nämlich die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen. Der Verband hat zahlreiche Flug- und Merkblätter herausgegeben und für rednerische und literarische Vertretung der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen gewirkt. Ferner sind gemeinsam mit dem sozialen Museum in Frankfurt a. M. auch in den Jahren 1911 und 1912 wie in früheren Jahren Ausbildungskurse für Leiter und Sekretäre von Rechtsauskunftsstellen veranstaltet worden. Der Verband hat auch mit zahlreichen ausländischen Rechtsberatungseinrichtungen Beziehungen angeknüpft und die gegenseitige Gewährung von Rechtshilfe angebahnt. — Die Kassenverhältnisse des Verbandes sind weniger günstig. Der Kampf gegen die Schwindelfirmen erfordert bedeutende Mittel, weshalb eine Erhöhung der Beiträge erforderlich ist.

Zum ersten Thema der Hauptversammlung: **„Die gemeinnützige Rechtsauskunft und die moderne Rechtsentwicklung“** sprach als 1. Referent Max Rumpf von der Handelshochschule in Mannheim. Die bis vor etwa einem Menschenalter vorherrschende liberal-individualistische Auffassung, so führte der Redner aus, wußte weder etwas davon, daß die Rechtspflege eine Art sozialer Arbeitsgemeinschaft darstellen müsse, noch spürte sie ein Bedürfnis nach gemeinnütziger Rechtsauskunft. Für sie zerfiel der Staat und die Gesellschaft in unzählige „freie und gleiche“, vom Streben nach persönlichem Fortkommen erfüllte, dabei der eignen Kraft im Kampf ums Dasein vertrauende Einzelne. Vom Staat, von seinen Beamten und von der Rechtshandhabung dachte man gering. Man wollte ihre Tätigkeit möglichst eingeschränkt sehen. Für die geringe Vertrautheit des Volkes mit dem Rechte fehlte der Blick. Die gänzlich veränderten gesellschaftlichen und ethischen Anschauungen der Gegenwart verlangen dagegen dringend nach organisierter Rechtsberatung und ihrer dauernden Pflege. Für uns ist heute Staat und Volk wieder viel mehr geworden als eine bloße Anhäufung unverbundener, nur auf ihren eigenen Vorteil bedachter Einzelner. Für uns ist das Volk wieder eine wahre und innige Lebensgemeinschaft geworden, in der die einzelnen Glieder miteinander und mit dem organisierten Ganzen, dem Staate, durch Pflichten und Beziehungen aller Art, aneinander gebunden sind. Die Besten unseres Volkes fühlen den Zwang, den schwerer ringenden Volksschichten beizuspringen mit hilfsbereiter Hand. Der Staat selbst sieht eine seiner vornehmsten Aufgaben heute in der Unterstützung des wirtschaftlich oder sonst Schwachen oder Gefährdeten. Hand in Hand damit geht der gewaltige Aufschwung unserer Kommunen und die Vermehrung und Bereicherung ihrer Tätigkeit. Staat und Stadt haben in ihrem Aufstieg das Beamtentum mit emporgeführt. Das Beamentum muß das ihm langsam wieder zufallende Vertrauen der Bevölkerung rechtfertigen dadurch, daß jeder Beamte sich immer nur fühlt als ein tätiger Mitarbeiter am Wohle der Gesamtheit, und daß er gern größere Verantwortlichkeit mit in Kauf nimmt, wenn man ihm nur gestattet, mit vollem Einsatze seiner Persönlichkeit wieder ein wahrer Pfleger seines Amts und des Rechts zu sein. Zu alledem aber ist uns erst in unseren Tagen recht klar geworden, wie groß doch die Rechtsfremdheit des Volkes, wie wenig volkstümlich aber auch unser heutiges Recht und vielfach auch seine Handhabung ist, wie sehr es darum zur erfolgreichen gerichtlichen Durchführung der Rechtsansprüche unserer minder bemittelten und erfahrenen Volksgenossen, vielmehr freilich noch zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten und damit zur Stärkung des Rechtsfriedens ehrlicher, verständnisvoller, sozial gesinnter und hilfsbereiter Vertrauensleute und Vertrauensstellen bedarf, bei denen sich das Volk in seinen Recht nöten gern Rat und Hilfe holt. (Lebh. Beifall.) Der Korreferent Dr. Hüttner (Essen) stellte der viel erörterten Weltfremdheit des Richers die Rechtsfremdheit des Volkes gegenüber. Die Rechtsauskunftsstellen fördern eine soziologische Rechtsprechung, indem sie zwischen den Streitenden vermitteln, mildern sie die Gefahren unserer Prozeßordnung für die rechtsungewandten Parteien und dienen dem Rechtsfrieden. Gesunde moderne Entwicklungstendenzen unserer Rechtspflege (z. B. Bildung von Treuhandinstituten für Gewerbetreibende, für Beamte und Angestellte, Regelung des Einziehungswesens auf gemeinnütziger Grundlage, Schaffung von Einigungsämtern für Mietsstreitigkeiten) finden in den Rechtsauskunftsstellen eifrige Förderer. (Beifall.) In der Diskussion führte Hunt von Hafften (Zwickau) aus: Die Kosten für Bagatellsachen sind im Verhältnis zum Objekt viel zu hoch und das Mahnverfahren ist zu schwerfällig. Es müßte daher den Rechtsauskunftsstellen das Recht gegeben werden, in Bagatellsachen die Parteien zum Sühnetermin zu laden. Einen in solchen Terminen geschlossenen Vergleich müßte aber Vollstreckbarkeit gewährt werden. — Krug (Mülhausen i. E).: Durch geeignete Zeitungsartikel, die in gemeinverständlicher Form gehalten sein müssen, können Rechtskenntnisse in das Volk getragen werden. Die Artikel müssen belehrende Mitteilungen über Gesetze enthalten, ihre Abfassung dürfe aber nicht gar zu allgemein sein. Veranstaltungen von Kursen für Rechtskenntnis, die am zweckmäßigsten von Leitern der Rechtsauskunftsstellen geleitet werden können, wären sehr zu wünschen. — Damit schloß die Diskussion. Die gegebenen Anregungen wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung übergegeben. Assessor Lenz (Lübeck) sprach über **„Wege und Ziele der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen.“** Seine Ausführungen lassen erkennen, daß die vom Verbande der Rechtsauskunftstellen geschaffene Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen dank allseitiger Unterstützung, insbesondere auch seitens der preußischen Ministerien, der Handelsvertretungen, der Gerichte, der Presse, wie auch des Publikums eine ungeahnte Entwicklung genommen hat. Wenn sie bereits jetzt zahlreiche wichtige Erfolge errungen hat, ist dies in erhöhtem Maße von der Zukunft zu erwarten, wenn das Zusammenwirken mit den kaufmännischen Vereinigungen, das Zusammengehen mit der Anwaltschaft und mit den übrigen Rechtsberatungseinrichtungen ausgebaut und die seit kurzem von der Zentralstelle herausgegebene Zeitschrift weiter ausgestaltet wird. Erforderlich ist indessen, daß die Handelskammern mehr als bisher, der Empfehlung des preußischen Handelsministers entsprechend die Zentralstelle durch ausreichende Mittel unterstützen; hilft sie doch den soliden Handel von einer Schmutzkonkurrenz befreien, deren er sich aus eigener Kraft nicht entledigen kann. (Beifall.) In der Nachmittagssitzung sprach der Vorsitzer Oberbürgermeister Kaiser (Neukölln) über **„Die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen des Auslandes.“** — Zu dem Referat lag folgender Antrag vor: „Die auf der vierten Hauptversammlung des Verbandes der deutschen gemeinnützigen unpart. Rechtsauskunftsstellen vertretenen deutschen und ausländischen Auskunftsstellen vereinigen sich vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Organe zur Einrichtung einer internationalen Vermittlung von Rechtsauskunft und Rechtsschutz. Sie treten miteinander in Geschäftsverkehr und sagen sich gegenseitig Hilfe zu in Form von Auskunfterteilung und wenn möglich Rechtshilfe. Für den internationalen Geschäftsverkehr gelten folgende Regeln: Anfragen sind an die internationalen Zentralen zu richten, die sie, soweit dieselben nicht selbst auf Grund ihres Materials erledigen können, an die Zentrale des betreffenden Gebietes weitergeben. Diese bearbeitet die Anfrage entweder selbst oder gibt sie an besonders fachkundige Stellen zur Bearbeitung weiter. Nationale Zentralen, mit welchen dieses Abkommen gilt, gibt es in Deutschland, Österreich, Dänemark, der Schweiz, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der deutsche Verband wird beauftragt, an die Auskunftsstellen des übrigen Auslandes zwecks Anschluß an die Vereinbarung heranzutreten.“ Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Von einer Straßenwalze zermalmt) wurde bei Laurahütte ein Pflastermeister. Die furchtbar zugerichtete Leiche wurde mit Mühe von der Walze und Straße losgelöst.

(Eine Gemüse-Großhalle in Berlin) soll in der Beußelstraße errichtet werden. Der Voranschlag beläuft sich auf 34 Millionen Mark.

(Frecher Raubversuch.) Am Mittwoch Abend betrat ein sich Karl Becker aus Frankfurt am Main nennendes Individuum ein Goldwarengeschäft in Berlin (Friedrichstraße 34) und forderte, indem er mit vorgehaltenem scharf geladenen Revolver auf den hinter dem Laden stehenden Geschäftsinhaber, den Uhrmacher Barth, zuschritt, die Tageskasse. Barth schlug den Angreifer beiseite, gelangte auf die belebte Straße und rief um Hilfe. Mehreren Personen gelang es, den Räuber, bevor er schießen konnte, festzunehmen. Zwei Männer, die sich vor dem Laden aufhielten, verschwanden. Es dürften Komplizen gewesen sein.

(Ein Kirchendiebstahl.) In Lombeck bei Brüssel stahlen Diebe den wunderbaren Altarschmuck aus dem 15. Jahrhundert, ein Meisterwerk altniederländischer Holzschnitzkunst. Wahrscheinlich handelt es sich um einen im Auftrage eines Liebhabers ausgeführten Diebstahl.

(Eine internationale Gaunerin,) auf die die Kriminalpolizei aller europäischen Großstädte fahndete, ist jetzt in Brüssel ertappt und festgenommen worden. Es ist die 26 Jahre alte Marta Michalski, die aus dem Kreise Konitz stammt und in ihrem Geliebten, einem in München-Gladbach geborenen Johann Beckers, einen Helfershelfer hatte. Die beiden tauchten bald hier bald dort auf und bereisten alle Hauptstädte Europas. Beide sprachen nicht nur deutsch, sondern auch geläufig englisch, französisch und vlämisch. Eine Spezialität der beiden war es, daß die Michalski in besseren Gast- und Schankwirtschaften Stellung als Dienstmädchen nahm, Beckers besuchte sie dann öfter als harmloser Gast und beide kundschafteten so die besten Gelegenheiten zu Diebstählen und Einbrüchen aus.

(Eine Eifersuchtstragödie) spielte sich Donnerstag in Johannesburg (Südafrika) ab. Ein Bergarbeiter erschoß in Gegenwart seiner Kinder zuerst seine Frau, streckte dann seine achtjährige Tochter durch zwei Schüsse nieder und verwundete seinen sechsjährigen Sohn schwer. Dann vergiftete er sich.

(Zum Newyorker Mädchenmord.) Gegen den Priester Schmidt ist die Anklage wegen Mordes erhoben worden.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 11. Oktober 1913. In dieser Woche wurden nach hier 7415 Tonnen von schottischen, holländischen und deutschen Heringen zugeführt, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 99 528 Tonnen gegen 106 394 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre beläuft. Das hiesige Geschäft stand noch unter dem Einfluß der jüdischen Feiertage der letzten Woche. Die Verladungen nach Rußland waren nicht so rege, wie man sie erwartete, dagegen konnten größere Posten nach der Provinz expediert werden. Infolge der ungünstigen Fangnachrichten von Yarmouth haben sich die hohen Preise hier weiter behaupten lassen. Wenn die Käufer auch momentan noch zurückhaltend sind, so ist dennoch die Marktlage stabil zu nennen. Man notiert heute per ganze Tonne verzollt: Schottische Matties 43,00 Mk., schottische Medium-Fulls 44,00 Mk. Beste Trademarken 3 Mk. pro Tonne höher. Crown-Matties 43,00 Mk., Crown-Matfulls 47,00 Mk., Crown-Fulls 50,00 Mk., Crownlarge-Jhlen 40,00 Mk., Tornbellies 32,00—38,00 Mk., holländische kleine volle in Schottentonnen 43,00 Mk., holländische prima volle in Schottentonnen 44,00 Mk., deutsche kleine volle in Schottentonnen 43,00 Mk., deutsche kleine volle in Zinkbandtonnen 42,00 Mk. Halbe Tonnen 2,50 Mk. per ²/₂ Tonnen mehr.

Hamburg, 10. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 66. Leinöl ruhig, loko 51½, per Jan.-April 53. Wetter: bewölkt.

Verbindungstür in das nach einem Obstgarten hinausgehende Hinterzimmer und schlich zu dem jungen Offizier.

Bedauernd, mit einem schmerzlichen Zug um den Mund, schaute er in das fiebergerötete Gesicht des Verwundeten, der unruhig mit den Händen auf der Decke umhertastete.

Es war Ellens Bruder, Hans von Mallwitz. Nicht nur der rechte Arm war ihm zerschmettert worden: eine heimtückische Kugel hatte auch ihren Weg in seine Brust gefunden. Dieses Geschoß hatte Berg nicht von ihm abwenden können.

In wilden Fieberphantasien hatte Hans die ganze Nacht hindurch nach seiner Verwundung gelegen und nach dem Vater und der Schwester verlangt.

Durch Bergs Vermittlung hatte der Stabsarzt dem Generalmajor telegraphisch Mitteilung von der schweren Verwundung seines Sohnes gemacht und um sein Kommen gebeten.

Eben erhob sich der Arzt von dem bewußtlos zurückgesunkenen jungen Jäger und murmelte: „Armer Kerl, wir werden dich nicht durchbringen.“

Berg trat zu ihm.

„Nun, wie geht es heute, Herr Rittmeister?“ fragte ihn der Arzt.

„Noch etwas matt und im Kopfe benommen, aber sonst fühle ich mich wohl.“

„Dann werden wir Sie mit dem nächsten Transport Leichtverwundeter in die Heimat schicken, wo Sie Ihre Heilung abwarten können.“

„Ich würde es vorziehen, bei der Armee zu bleiben, Herr Stabsarzt, um an dem weiteren Verlauf des Feldzuges teilnehmen zu können.“

Der Arzt sah ihn scharf und prüfend an.

„Das müssen wir erst sehen, Herr Rittmeister. Vorläufig ist noch Ruhe nötig, und unnütze Extravaganzen sind ausgeschlossen. Legen Sie sich nur wieder aufs Ohr, sonst haben wir am Abend das Fieber von neuem, und dann gibts noch einmal Chinin, mein Bester.“

Berg ging nicht, sondern blieb vor dem Arzt stehen. Er fragte: „Wie denken Sie über den Zustand des Ulanenoffiziers? Ich habe Sorge.“

Der Arzt zuckte bedenklich mit den Achseln und zog die Augenbrauen hoch.

„Die Verwundung am Arm wäre gefahrlos, aber der Schuß in die Brust gibt zu denken, denn ein Lungenflügel ist gestreift.“

Und dann wieder die Ungewißheit ausdrückende Bewegung mit den Schultern.

„Könnte der Vater bald eintreffen?“ fragte Berg.

Der Stabsarzt überlegte einen Augenblick.

„Ich habe am 19. telegraphiert,“ sagte er, „heute haben wir den 21. Möglich wäre es, daß er heute schon kommt. Man muß jedoch wegen der fortgesetzt nachgesandten Truppen und der Unmasse von Munition und Lebensmitteln, die täglich durch die Eisenbahnen befördert werden, mit einem späteren Eintreffen rechnen.“

Das im leisesten Flüsterton geführte Gespräch wurde jetzt abgebrochen, denn Hans richtete sich auf.

„Liegen bleiben, liegen bleiben,“ sagte der Arzt und trat neben den Verwundeten.

Hans schaute mit suchenden Blicken im Zimmer umher.

„Mein Vater noch nicht da? — Er kommt wohl nicht? — Und meine Schwester? — Doktor? — Doktor, muß ich sterben?“

„Regen Sie sich doch nicht auf, Herr Leutnant, wer wird ans Sterben denken! Nur Mut!“

Das Auge des Verwundeten irrte durch das Zimmer und blieb auf dem Gesicht Bergs haften.

„Berg,“ flüsterte er mit matter Stimme. „Sie sind's? Wie war's doch? Richtig! Der französische Kanonier — und dann stützten Sie mich, bis — mich — die Ambulanz in ihre barmherzige Arme nahm. — Wären Sie — nicht — gewesen, Berg, so lebte — ich heute nicht mehr. — Dank — —“

Der Arzt winkte Berg bedeutungsvoll mit der Hand, das Zimmer zu verlassen.

Hans sank mit einem röchelnden Laut auf sein Lager zurück und schloß ermattet die Augen. Der Rittmeister stand noch einen Augenblick und sah bedauernd auf den Verwundeten. Dann schlich er auf den Zehenspitzen in das vordere Gemach und trat an das Fenster, das nach dem Garten hinaus schaute. Gedankenvoll blickte er über die leuchtenden Kelche der Sommerblumen hinweg auf die im Glanze der Nachmittagssonne daliegende, in kurzer Entfernung vorüberführende Landstraße.

So ging's im Leben! — Er, der Weltmüde, nichts mehr vom Leben Erhoffende, war trotz aller Sehnsucht nach dem Tode mit einem leichten Streifschuß davongekommen. Ihn hatte der Tod verschmäht, zum zweiten male nicht gewollt. Der aber, der das Leben liebte, der, auf dem die Augen des Vaters mit tausend Hoffnungen, als dem einzigen männlichen Sproß eines alten Geschlechts ruhten, dessen Leben hing nun an einem seidenen Faden.

Würde die grausame Norne diesen Faden erbarmungslos durchschneiden?

Es gab Berg einen schmerzlichen Stich ins Herz, wenn er dieser Möglichkeit gedachte.

Wohl hatte der Vater dieses jungen, mit dem Tode ringenden Menschenlebens sein eigenes Glück mitleidslos zerstört. Es wäre natürlicher gewesen, nichts menschlicher erschienen, wenn in der Seele des geringschätzig abgewiesenen Mannes ein Gefühl der Genugtuung und Befriedigung Platz gegriffen hätte, das in dem möglichen Tode des Stammhalters eine gerechte Strafe für unberechtigten Stolz gesehen hätte. Aber trotz der weitgehendsten Berechtigung und psychologischen Begründung dieser Möglichkeit stand in Bergs Seele nichts von dem Wunsche. Sein edler Charakter litt solche Regungen nicht. Im Gegenteil! Eberhard von Berg empfand tiefes Mitgefühl mit dem Manne, der möglicherweise den einzigen Sohn opfern mußte. Und dann Ellen!

(Fortsetzung folgt.)

Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule Thorn.

Im Winter-Semester 1913/14 haben Unterricht:

Klasse				
I	Bauhandwerker	Dienstag	von 2–6,	Zimmer 5, II
" I	"	Montag und Donnerstag	" 4½–6,	" 5, II
" II	"	Montag, Dienstag, Donnerstag	" 6–8,	" 1 u. 3, I
" II	"	Montag und Dienstag	" 4½–6,	" 3, II
" II	"	Donnerstag und Sonnabend	" 6–8,	" 3, II
" II	"	Montag und Freitag	" 6-8,	" 2, I
" III	"	Donnerstag	" 4½–6,	" 2, I
" III	"	Dienstag	" 2–6,	" 1, II
" III	"	Freitag	" 3–6,	" 1, II
" III	"	Mittwoch und Freitag	" 6–8,	" 2, I
" I	"	Dienstag	" 4½–6,	" 2, I
" I	Maler	Freitag	" 2–6,	" Malersaal
" I	"	Dienstag und Mittwoch	" 6–8,	" Malersaal
" I	"	Freitag	" 6–8,	" 3, II
" II	"	Dienstag und Mittwoch	" 4½–6,	" 3, II
" II	"	Mittwoch	" 2–6,	"Zeichensaal
" II	"	Freitag und Sonnabend	" 6–8,	" "
" II	"	Mittwoch	" 6–8,	" 3, I
" I	"	Freitag und Sonnabend	" 4½–6,	" 3, I
" I	Holzarbeiter	Dienstag und Donnerstag	" 6–8,	" 2, II
" II	"	Dienstag und Donnerstag	" 4½–6,	" 1, I
" II	"	Dienstag und Freitag	" 4½–6,	" 2, II
" I	"	Mittwoch und Freitag	" 6–8,	" 7, I
" I	Metallarbeiter	Mittwoch und Sonnabend	" 6–8,	" 8, I
" Ia	"	Donnerstag und Freitag	" 6–8,	" 5, II
" Ia	"	Donnerstag und Sonnabend	" 6–8,	" 3, I
" II	"	Montag und Mittwoch	" 6–8,	" 5, II
" II	"	Mittwoch und Freitag	" 6–8,	" 1, I
" IIa	"	Dienstag und Sonnabend	" 6–8,	" 5, II
" IIa	"	Montag und Donnerstag	" 6-8,	" 7, I
" III	"	Dienstag und Freitag	" 6–8,	" 3, II
" III	"	Dienstag und Donnerstag	" 6–8,	" 2, I
" IIIa	"	Montag und Mittwoch	" 6–8,	" 3, II
" IIIa	"	Dienstag und Sonnabend	" 6–8,	" 7, I
" I	"	Mittwoch und Freitag	" 6–8,	" 1, II
" I	Schuhmacher und Schneider	Dienstag und Freitag	" 6–8,	" 8, I
" II	" " "	Dienstag und Freitag	" 4½–6,	" 6, II
" II	" " "	Montag und Mittwoch,	" 4½–6,	" 7, I
" III	" " "	" " "	" 6–8,	" 6, II
" III	" " "	" " "	" 2½–4,	" 2, I
"	" "	" " "	" 4–6,	" 6, II
"	Sattler und Tapezierer	Montag und Donnerstag	" 4½–6,	" 1, II
" I	" "	" " "	" 6–8,	" 8, I
" I	Gemischte Berufe, Zeichner	Montag und Donnerstag	" 4½-6,	" 9, I
" II	" " "	" " Dienstag	" 6–8,	"Zeichensaal
" II	" " "	" " "	" 4½–6,	" "
" I	" " "	" " "	" 6–8,	" 3, I
" II	" " Nichtzeichn.	Dienstag, Mittwoch, Freitag	" 6–8,	" 9, I
"	" "	Montag, Donnerstag, Sonnabend	" 6–8,	" 9, I
"	Bäcker	Dienstag und Donnerstag	" 12½–3½,	" 2, I
	Kellner, Köche, Barbiere	Dienstag und Freitag	" 2–5,	" 9, I
	Vorklasse	Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag	" 6–8,	" 4, I

Das Winter-Semester beginnt am 20. Oktober d. Js.

Schüleranmeldungen werden nur Dienstag und Freitag, abends von 6–6½ Uhr, entgegengenommen.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Das

Winterhalbjahr

beginnt

Dienstag den 14. Oktober,

vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am selben Tage, vormittags von 10 Uhr an. Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor:
Dr. Maydorn.

Bekanntmachung.

Für die

Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Handelskammer

im Wahlbezirk **Thorn Stadt** habe ich auf

Montag den 20. Oktober,

nachmittags 4 Uhr, für die zweite Wahlabteilung, nachmittags 5 Uhr für die erste Wahlabteilung im Sitzungssaale der Handelskammer, Seglerstraße 1, Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Stadtkreises Thorn ergebenst einlade.

Von der zweiten Abteilung sind Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, die Herrrn **F. Raapke** und **D. Wolff**, sowie Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen Mitglieder, die Herren **O. Guksch** und **G. Sternberg**, von der ersten Abteilung Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, die Herren **J. Houtermans** und **A. Kittler**, vorzunehmen.

Thorn den 2. Oktober 1913.

Asch, Wahlkommissar.

Bekanntmachung.

Zwecks Gründung einer

Freien Innung des Damenschneidergewerbes

werden alle im Stadt- und Landkreise Thorn wohnhaften Damen, welche die Meisterprüfung abgelegt haben, und diejenigen, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, ersucht, sich unter Angabe ihrer Adresse bis zum 12. d. Mts. bei Frau Thomas, hierselbst, Breitestraße 36, schriftlich oder mündlich anzumelden.

Thorn den 8. Oktober 1913.

Der Vorstand
des Fachvereins selbständiger Schneiderinnen.

Haararbeiten

fertigt billig an
B. Gehrtz, Damenfriseur,
Coppernikusstr. 28, 2 Tr. Telephon 569.

Landwirtschaftliche Winterschule Schönsee

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Der Unterricht beginnt am 28. Oktober.

Theoretische Ausbildung in allen landwirtschaftlichen Fachwissenschaften, Befestigung und Erweiterung der allgemeinen Bildung. Schulgeld für den ganzen Kursus 30 Mark. Anmeldungen baldigst erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt

Der Direktor: Boie.



Das Modernste
in
Herren-Artikeln
finden Sie in unserer
Spezialabteilung
S. Schendel & Sandelowsky
Breitestrasse, Ecke Baderstr.

Hochelegante

Wohnungs-Einrichtungen

Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einzelne Möbel liefert in allen Stilarten und Preislagen

Berliner Spezial-Möbelhaus

innerhalb Deutschland. Solvente Käufer können gegen Zahlung von 5 Prozent Zinsen in

Monats- oder Quartalsraten

zahlen. Gegenseitige Diskretion Bedingung. **Kataloge werden nicht** versandt. Da **Vertreter** zurzeit in **hiesiger** Gegend **tätig** ist, verlange man dessen **kostenlosen** Besuch zwecks **Vorlegung** von Zeichnungen, Entwürfen 2c unter **M. 500, Haasenstein & Vogler, Bromberg,** Wilhelmstraße 55.

Königlich Ungarische steuerfreie 4½% Staatskassenscheine

vom Jahre 1913
fällig am 1. April 1916.
Gesamtbetrag 150 000 000 Mark D. R. W.

Aufgrund des veröffentlichten Prospektes sind die **Königl. Ungarischen steuerfreien 4½% Staatskassenscheine vom Jahre 1913** zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden und werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung findet statt am

Donnerstag den 16. Oktober 1913

ausser in **Ungarn, Oesterreich, Belgien, Holland** und der **Schweiz,**
in **Deutschland:**
in **Berlin:** bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
" dem Bankhause **S. Bleichröder,**
" " " **Mendelssohn & Co.,**
in **Frankfurt a. M.:** " der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
in **Hamburg:** " der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
" dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
" " " **M. M. Warburg & Co.,**
in **Breslau:** " " " **E. Heimann,**
" " " **G. v. Pachaly's Enkel,**
" " " **Eichborn & Co.,**
in **Cöln:** " " " **Sal. Oppenheim jr. & Cie.,**
in **Leipzig:** " der **Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt** und bei deren Abteilung **Becker & Co.,**
in **München** " der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,**
" " **Bayerischen Vereinsbank,**
" dem Bankhause **Merck, Finck & Co.**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

1. Die Zeichnung erfolgt aufgrund eines bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldungsformulars. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugnis vorbehalten, die Zeichnung auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
2. Der **Zeichnungspreis** ist auf

   95,60%

   zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. Oktober 1913 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Die Hälfte des Stempels der Zuteilungs-Schlussnote hat der Zeichner zu tragen.
3. Bei der Zeichnung muss eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten, welche die betreffende Zeichenstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zuteilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Sicherheit unverzüglich zurückgegeben. **Zeichnungen mit Sperrverpflichtung bis 15. April 1914 werden vorzugsweise berücksichtigt.**
5. Die **Abnahme** der zugeteilten Stücke kann vom 25. Oktober 1913 ab gegen Zahlung des Preises (2) bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Bis zur Aushändigung der definitiven Stücke, die voraussichtlich Anfang November erfolgen wird, werden Kassenquittungen ausgegeben. Der Zeichner ist verpflichtet,
   30% des Nennbetrages der Stücke spätestens bis einschliesslich 31. Oktober 1913,
   30% " " " " " " " 25. November 1913,
   40% " " " " " " " 27. Dezember 1913
   abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit auf den zugeteilten Betrag verrechnet bezw. zurückgegeben. Für zugeteilte Beträge unter nominal Mark 10 000 ist keine sukzessive Abnahme gestattet, diese Beträge sind bis 31. Oktober 1913 sofort voll zu bezahlen.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichenstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Berlin, im Oktober 1913.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft. S. Bleichröder.
Mendelssohn & Co.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-Anstalt (auch für Damen)

für die Einjährigen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten von Quarta bis zum Abiturium einschliesslich,

Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,

Bisher best. **allein schon 1338** Prüflinge für die obersten Klassen, **:: Abiturienten ::** **:: Einjährige und Fähnriche. ::**

1912 und **13** bisher best. **129** Zögl. die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. **Streng geregeltes Anstaltspensionat.** Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle meine neu eröffnete

Buchbinderei und Bildereinrahmungs-Werkstatt

Sämtliche Buchbinderarbeiten sowie Einrahmungen von Bildern werden sauber und zu angemessenen Preisen abgeliefert. Ich bitte um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Achtungsvoll

Fr. Wiencek,
Buchbinderei und Bildereinrahmungen,
Thorn, Baderstraße 26.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von **Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel** I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur **Ausrottung** der **schädlichen Magen-** und **Darmbakterien,** vorzüglich wirksam bei **Magen-** und **Darmstörungen.**

Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Ferment zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** = 2.50 Mk.
(ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien in Thorn Alleinverkauf: Adler-apotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht auch direkt portofrei. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von

Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

Die mit größerem Inkasso verbundene

Haupt-Agentur Thorn

einer alten **Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** ist bald neu zu besetzen. Geeignete Herren, welche in der Lage sind, vermöge ihrer Beziehungen zu Handel, Gewerbe und Industrie in den betriebenen Branchen (**Feuer-, Mietverlust-, Glas- und Einbruchdiebstahl-Versicherung**) ein belangreiches Neugeschäft zu erzielen, werden gebeten, ausführliche Angebote unter **Chiffre 1031** an die Firma **Haasenstein & Vogler, Aktien-Gesellschaft in Danzig,** einzureichen.

Buchführungs-Kurse,

Briefstil, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Kontorwissenschaften (Ausführung aller im kaufm. Kontor vorkommenden Arbeiten), **Maschineschreiben, Stenographie,** Vorbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf. **Volle Garantie für Erfolg.** Adressen von Ausgebildeten, die meinem Unterricht gute Stellungen verdanken, gern zu Diensten. **Für Auswärtige und Mitglieder kaufm. Verbände wesentliche Preisermäßigung.** Eintritt täglich.

Bücherrevisor Krause,
geprüfter Handelslehrer mit langjähriger Lehrerpraxis,
Altstädt. Markt 18, 1.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

800 Zentner gesunde

Runkelrüben

hat abzugeben
Fritz Ulmer,
Thorn-Mocker.

Schinkenschneidemaschine, selbstvorschiebend (Westfalia), **2 Lakespritzen, 1 Zementpökelbassin, 1 eisernes Geldspind,** die Sachen sind fast neu, billig zu verkaufen

Culmerstraße 2.

Guterhaltener

Tafelwagen,

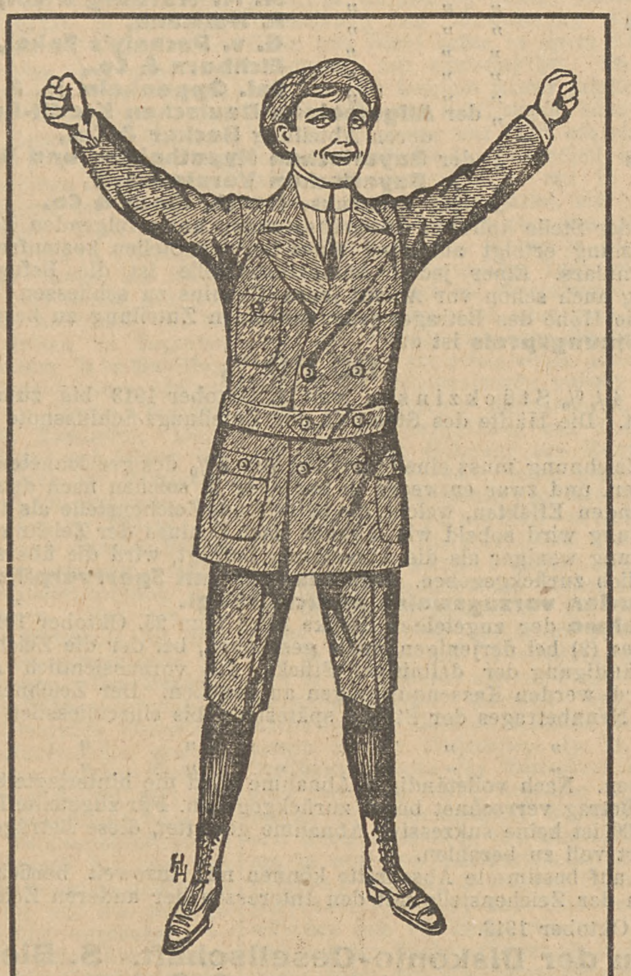
sehr geeignet für Gärtner, Flaschenbierhändler 2c. steht billig zum Verkauf.

Culmerstraße 28.

Ich heirate

hübsch., gef. Herrn, bin Deutschamerikanerin, Waise, habe 50 000 Dollar frei verfügbares Verm. Nichtanonyme Zuschr. beantwortet **Schlesinger, Berlin 18.**

Spezial-Abteilung
für
Jünglings- u. Knabenkleidung



Bei allen unseren Stoffen, die für Jünglings-, Knaben- und Schüler-Kleidung verwendet werden, ist auf bestmöglichste Strapazierfähigkeit und auf gediegene dauerhafte Näharbeit der grösste Wert gelegt.

Aus einer tausendfachen Auswahl empfehlen wir zu niedrigst kalkulierten Preisen:

Knaben-Ulster und Knaben-Anzüge
7.50, 10.00, 13.00, 15.00, 18.00 bis 36.00

Jünglings-Ulster und Jünglings-Anzüge
18.00, 23.00, 28.00, 33.00, 38.00 bis 62.00

Kieler Pijaks und Sport-Paletots
6.50, 7.50, 9.00, 12.00, 15.00 bis 28.00

S. Schendel & Sandelowsky

Spezial-Haus grössten Stils
für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung,

Breitestrasse, THORN, Ecke Baderstrasse.

Gut abgepreßte
PÜLPE
(Kartoffelrückstände) hat preiswert abzugeben
Stärke-Fabrik Thorn.

Achtung!
Sämtliche Reparaturen an **Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten** und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
M. Rose,
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

Goldfische
billigst Schillerstraße 18.

W. Kryszewska,
in Leipzig und Berlin akademisch ausgebildete
Musiklehrerin.
Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung
Katharinenstr. 12, 1.
Anmeldungen neuer Schüler täglich 11—1 vorm., 3—5 nachmittags.

Verschenkt
werden z. Reklamezwecken



500 Guitarre-Zithern
in feinster Ausführung. Von edermann sofort ohne Vorkenntnisse zu spielen. Sie haben nur nötig, 80 Stück unterlegbare Notenblätter **à 10 Pfg.** bei uns zu kaufen. Die Zither erhalten Sie **vollständig umsonst!** Die Notenblätter kosten überall 10 Pfg. pro Stück. Verlangen Sie unsern Prospekt mit Abbildung und Beschreibung. **Richard Ladewig, G. m. b. H., Abteilung 78, Berlin,** Alte Jakobstrasse 81/82.

Warum sind Sie nicht Glücklich?



Fragen Sie diesen Mann, den ersten Specialisten der Welt. Tausende von Anerkennungen Der ehrwürdige Pastor Dr. Glover sagt: Ihr Rat brachte mir den grössten Erfolg Frau Casselmann, Frankenhain, Villa Ferdinand, Krs. Eschwege schreibt am 30. Juli 1913. Ihr Rat ist unbezahlbar. Schreiben Sie heute unter Angabe Ihrer Geburtsdaten und Sie erhalten sofort kostenfreie Lesung. Fur Porto etc. konnen Sie 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Addressieren Sie bitte: Nr. 12.
THE TALISMAN, Büro
Vicarage Gate 15, Kensington, London, W.
(Porto nach England 20 Pfg.)

Billige böhmische **Bettfedern!**



10 Pfd. neue geschlissene Mk. 8.—; bessere Mk. 10.—; weisse, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—; Mk. 20.—; schneeweisse Mk. 25.—, 30.—, 35.—. Herrschaftsware Mk 40.—. Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—.
Neue, rote Betten
(grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. Mk. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8 — aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend, zahle Geld retour.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 40 bei Pilsen, Böhmen.

Deutschlands größt. Spezialgeschäft für **neue gereinigte**
Gänsefedern
von **G. Ernst & Sohn in Zechin**
im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:
10 Pfd. **ungeriss. Gänseschlachtfedern** für 12.—, 15.50 und 18.— M.
10 Pfd. **Rupffedern mit Daunen** für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.
10 Pfd. **Pa. gerissene Federn** für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35. u. 40.— M.
Reine Gänsedaunen
Pfd. 3.50 bis 6.50 M.
Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen und Kindern** der **verstellbare**
Geradehalter „System Haas"
Preisgekrönt Intern Hygiene Ausstellung Dresden 1911
Prospekte mit ca 70 Abbildungen gratis.
F. MENZEL
Breslau I, Taschenstraße 9.



Wagenräder
jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

+ Frauen +
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99

HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis.
Aloys Maier, königl Hofl., **Fulda.**
7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.
Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 435 und 515 Mark.

Mein Uhren- und Goldwaren-Geschäft
befindet sich jetzt
Seglerstr. 29.
M. Grünbaum,
Uhrmachermeister.
Gründung 1883.

Herren- und Damen-Pelze
werden nach Maß angefertigt, sowie
neue Garnituren
in kürzester Zeit angefertigt und
alte Garnituren
nach neuestem Modell sauber und sachgemäß umgearbeitet. — Daselbst befinden sich
alle Sorten Felle,
sowie
alle Sorten Pelzfutter
stets am Lager.
R. Schütz, Kürschner,
Coppernikusstr. 24.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.



Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker
mit **Radium-Leuchtblatt,** f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Gravieranstalt H. Rausch,
Brückenstr. 16,
liefert billig
Stempel, Schilder, Petschafte
und
Schablonen.

W. Kelling,
Färberei und chem. Wasch-Anstalt.

Zur bevorstehenden
Herbst- und Wintersaison
Färberei u. Reinigung aller Damen- u. Herren-Garderoben, Pelerinen, Mäntel Uniformen Portieren, Teppiche, Möbelstoffe usw., usw.
Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei:
Julius Grosser,
Elisabethstrasse 18.



extrafeiner Machandel No. 00
„Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko
Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur Ausführung von sämtlichen ins Malerfach schlagenden
Arbeiten.
Uebernehme auch das
Lackieren
von Kutsch- und Transportwagen.
Indem ich korrekte und saubere Arbeit bei soliden Preisen zusichere, bitte ich um freundliche Unterstützung.
Hochachtungsvoll
J. Podeiborski, Malermeister,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 1, 2.

Kindermilch
von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.
Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.
H. Günther, Rudak b. Thorn 2,
Telephon 567.

Garantiert reinen
Bienenhonig,
entschieden das gesundeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von 90 Pfg. per Pfund
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Damit jede sparsame Hausfrau einen Versuch mit der besten **Tafel-Margarine**
Muldenperle,
à Pfund 90 Pfg., machen kann, verlängere noch auf einige Tage den Reklame-Verkauf. Gratis-Verteilung von Pfannkuchen und prachtvollen, verschiedenen Wirtschaftsgegenständen.
Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Empfehle mich als
Kochfrau
zu Hochzeiten und Diners auch aufs Land.
Marianne Müller, Schulstr. 18, Hof.

Kutschwagen.
Offeriere Offizierwagen, Selbstfahrer, Verdeckwagen, sowie auch wenig gebr. Halbverdeck, Selbstfahrer und Familienschlitten. Gleichzeitig empfehle mich zur Erneuerung von Fahrzeugen, Kutschwagen und Automobilen, auch Anfertigung sämtlicher Polsterwaren und Sattlerartikel.
J. Dembinski, Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 69.

+ Harnröhren-Leiden +
frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. Geschl.-, **Blas.- u. Hautkr.,** Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber. langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin,** Friedrichstr. 112b.

Fahnen **Reinecke**
Vereins-Bedarf. **Hannover** F. 30
Abzeichen
Kataloge u. Muster auf Wunsch.



Molken.
Gutes Schweinefutter, Liter ½ Pfg., hat ständig abzugeben
Weichsel-Butterei, Thorn.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Geschäftsergebnisse deutscher Aktiengesellschaften.

In einem Ergänzungsheft zum Jahrgang 1913 der „Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs" veröffentlicht das kaiserliche statistische Amt zum fünften mal eine Arbeit über die finanzielle Gebarung der deutschen Aktiengesellschaften. Die neue Statistik bezieht sich auf das Geschäftsjahr 1911/12.

Von den am 30. Juni 1912 vorhandenen 5369 Aktiengesellschaften (mit Ausschluß der Gesellschaften in Liquidation oder Konkurs) kamen für die Rentabilitätsstatistik 1911/12 4712 reine Erwerbsgesellschaften inbetracht. Deren eingezahltes Aktienkapital betrug 14880,44 Millionen Mark. Die echten Reserven beliefen sich auf 3515,43 Millionen Mark = 23,62 v. H. des eingezahlten Kapitals.

Die Statistik für 1911/12 verzeichnet 3936 Gesellschaften mit 1571,39 Millionen Mark Jahresgewinn, ferner 700 Gesellschaften mit 100,87 Millionen Mark Jahresverlust, sowie 76 Gesellschaften ohne Gewinn oder Verlust. Das Jahreserträgnis von sämtlichen 4712 Gesellschaften betrug somit 1470,52 Millionen Mark. Vergleicht man diesen Betrag mit dem eingezahlten Aktienkapital, so ergibt sich eine Rentabilitätsziffer von 10,11 v. H. und, wenn man zweckmäßig das ganze Unternehmungskapital (Aktienkapital + echte Reserven) berücksichtigt, eine Ziffer von 8,14 v. H. Für die bisherigen fünf Geschäftsjahre der Reichsstatistik lauten diese Ziffern:

1911/12	8,14 v. H.
1910/11	8,08 „
1909/10	7,82 „
1908/09	7,03 „
1907/08	8,35 „

Hieraus ergibt sich, daß die Ergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Berichtszeitraum 1911/12 sich günstiger gestaltet haben als im Vorjahre. Die Rentabilitätsziffer von 8,35 v. H. für 1907/08 ist jedoch auch im Jahre 1911/12 noch nicht wieder erreicht.

Will man die Rentabilität der Aktiengesellschaften vom Standpunkte der Aktionäre aus kennen lernen, so bieten die Zahlen der ausgeschütteten Dividenden einen gewissen Anhalt. Von den 4712 Gesellschaften verteilten im Jahre 1911/12 3481 = 73,9 v. H. einen Dividendenbetrag von 1220,93 Millionen Mark. Auf das dividendeberechtigte Aktienkapital aller 4712 Gesellschaften macht dies 8,39 v. H. aus.

Das kaiserliche statistische Amt benutzt die Gelegenheit des Vorliegens von jetzt fünf Jahresstatistiken dazu, in einem besonderen Abschnitt jenes Ergänzungsheftes einen Rückblick auf die Ergebnisse der bisherigen Statistiken zu tun und weitere Berechnungen anzustellen. Insbesondere werden Angaben geboten über die Agiogewinne der Gesellschaften in jenen fünf Jahren (über 500 Millionen Mark) und über die Konkurs- und Sanierungsverluste der Aktionäre in demselben Zeitraum (ungefähr 217 Millionen Mark). n.

Kirmes.

Auf dem Lande ist die Kirmes noch immer eine wichtige Sache, während man in den Städten nicht mehr viel davon merkt. Je nach Gegend und Mundart heißt sie auch Kirmse, Kirta, Kerwe, Kilbe und ähnlich. Schmaus und Besuch, das sind die Hauptpole der volkstümlichen Dorfkirmes. Man bratet und bäckt in unglaublichen Mengen, besonders ganze Berge der verschiedenartigsten Kuchensorten zieren den Tisch. Und je mehr der liebe Gast vertilgt, desto befriedigter ist der wackere Bauersmann. Manchmal wird beim Scheiden noch ein Extrakuchen gewissermaßen als Quittung für den angenehmen Besuch mitgegeben. Es ist ganz begreiflich, daß man für die sprachliche Abteilung dieses magenbeladenden Festes an das slawische kermes, das ist eben Schmauserei, gedacht hat, allein es wird doch richtiger sein, an die Kirchmesse und die damit zusammenhängende Kirchweihe zu denken. Als Kirchweihfest wird die Kirmes in protestantischen und katholischen Ländern gehalten, und neben all der weltlichen Freude am Essen, Trinken und Tanzen läßt man die kirchliche Sitte doch nicht einschlafen. Der Kirchweihgottesdienst weist zwar, wie schon der Name sagt, zunächst auf die erstmalige Weihe des Gotteshauses zurück, soll aber dann überhaupt den Dank der Gemeinde für ein geordnetes Kirchenwesen zum Ausdruck bringen. Luther ist den Kirmesfesten sehr abhold gewesen, er meinte, es würden aus ihnen doch nur Tabernen, Spielhäuser und Jahrmärkte gemacht, und in seiner Hauspostille gibt er eine drastisch anschauliche Schilderung von gewissen Ausschreitungen an solchen Tagen. Im übrigen sind die alten und ganz speziellen Bräuche, wie bei all solchen Festen, immer mehr ins Schwinden gekommen. Der Hammeltanz auf freiem Anger, das Versteigern der Dorfschönen fürs ganze Jahr an bestimmte Burschen, das Begraben der Kirmes, wobei eine Strohpuppe oder Branntweinflasche unter komischem Klagegesang verscharrt wird, das lustige Herumziehen mit Gesang und Mummenschanz zum Zwecke reichlichen Beschenktwerdens mit Würsten und Süßigkeiten, das alles kommt wohl nur noch ganz vereinzelt vor. Aber an der Kirmes hängt das Volk auf dem Lande doch sehr, und wenn sie auch etwas harmloser geworden ist, der Freudenton des alten schwäbischen Liedchens dürfte doch noch viel Verständnis finden:

D' Kirchweih ischt chomma,
D' Kirchweih ischt dao!
Kirchweih, gang nimma,
Bleib allweil dao!

Die Kirmes fällt gewöhnlich in den Herbst, wo ja der Landmann von der schweren Jahresarbeit etwas ausruhen kann. A.

Neue Geschäfts-Eröffnungen

finden sich am häufigsten im Jahr zum Beginn des Herbstes. In diesem Jahre sind sie, wie aus den meisten Orten Deutschlands mit vereinzelten Ausnahmen berichtet wird, in geringerem Maße wie sonst erfolgt, in den Großstädten hat sich sogar die Zahl der unvermieteten Läden und leer stehenden Geschäftsräume ganz wesentlich gesteigert. Wir dürfen darin einen neuen Beweis für die Vorsicht erblicken, die bei Geschäftsgründungen beobachtet wird.

Die Erkenntnis von den Unkosten, die ein neues Unternehmen erfordert, bevor es sich eingebürgert hat, ist überall verbreitet, und die Mittel, wenn man den modernen Ansprüchen genügen muß und will, sind nicht zu gering zu bemessen. Auf einen zu hohen Kredit kann kein Geschäft aufgebaut werden, denn das pünktliche Begleichen der Rechnungen von Seiten der Kunden ist bei diesen knappen Zeiten nicht immer gewährleistet. So ist es denn angemessen, mit der Neu-Etablierung zu warten, bis sich eine rechte Gelegenheit ergibt, wenn man es ja auch bedauern kann, daß das Ringen nach persönlicher Selbständigkeit erschwert wird.

Für den Nährstand kann indessen nichts schädlicher sein, wie die unbegrenzte Steigerung des Wettbewerbs, denn daß das Wort „Konkurrenz hebt das Geschäft" heute nicht mehr in allen Fällen zutrifft, hat der praktische Mann längst erkannt. Der maßlose Wettbewerb hat die Unkosten verteuert, den Gewinn beeinträchtigt. Die Rente, die ein kaufmännischer oder gewerblicher Betrieb abwirft, steht recht oft nicht mehr im Einklang mit den allgemeinen Unkosten.

Unterbietung im Preise, Herstellung eigener Ramschwaren sind die schlimmsten Folgen gewissenloser Konkurrenz gewesen; und wenn dann der Totengräber der Solidität um die Ecke gegangen war, dann hatten die auf Preiswürdigkeit haltenden Kollegen doch noch die Nackenschläge. Darum schon ist die Selbstbeschränkung bei neuen Geschäftseröffnungen lobenswert, wer sich nicht in Gefahr begibt, braucht nicht zu befürchten, darin umzukommen.

In jedem Fall bleibt indessen ein Recht auf Selbständigkeit bestehen, und prinzipiell muß alles geschehen, was den Weg zur Erringung eines eigenen Tisches erleichtern kann. Wir bedürfen einer Wirtschaftspolitik des Reiches auch für den gewerblichen Nährstand, nicht allein in vielen Paragraphen, sondern in praktischen Beschlüssen. Rascher Umsatz und Barzahlung sollte der Gewerbestand gerade von den Behörden, wie sie auch heißen mögen, nicht allein fordern müssen, sondern ohne weiteres selbstverständlich haben können.

Bücherschau.

„Englischer Trichter" (Reiseführer) von Leopold Friedrich Weiß, Berlin W. 50. 48 Seiten. 1,25 Mark. — „Englischer Trichter" heißt eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt, herausgegeben vom Verfasser Leopold Friedrich Weiß, Berlin W. 50. Der Titel ist geschickt ersonnen und was er andeutet und verspricht, wird ehrlich gehalten. Nachdem die englische Sprache in denkbar ausführlicher und leicht verständlicher Weise erklärt ist, wird dieselbe mittelst einiger Hilfszeichen in den Mund gelegt. In zahlreichen, brauchbaren Sätzen muß der Schüler sofort seine ersten Sprechversuche mit lauter Stimme üben. Hierauf folgt die Hauptsache des Lehrbuches, der springende Punkt: 1000, sage eintausend, praktische englische, stammverwandte Wörter können dem Gedächtnisse durch mehrmaliges lautes Lesen einverleibt werden, was in der Tat einem „Eintrichtern" gleichkommt.

Traum oder Wahrheit?

Einem sonderbaren Erlebnis nacherzählt von Dr. Hans Soldat.

(Nachdruck verboten.)

Wenn draußen der Herbststurm über die Stoppeln fegt, und der Novemberabend seine naßkalten Schatten über die Erde breitet, dann sitzt es sich gar schön in der Ecke am warmen Kamin. In den weichen Ledersessel zurückgelehnt, kann man in der traulichen Dämmerung so ganz seinen Gedanken nachgehen. Der Geist, im Dunkeln nicht durch irgendeine Lichtempfindung des Auges gestört, löst sich los von den Dingen der Wirklichkeit und schweift hinüber in jene Welten, von denen wohl unsere Phantasie zu uns spricht, von denen wir jedoch sonst so garnichts wissen, nicht einmal, ob sie überhaupt existieren. Ich liebe solche Dämmerstunden, in denen man sich weit aus dem beengenden Leben hinaus, hinweg über Raum und Zeit träumen kann. In solchen Stunden fühle ich mich unsagbar glücklich. Vergessen sind die Sorgen des täglichen Lebens, abgestreift alles irdische Leid, frei wie der Vogel im blauen Äther schwebt meine Seele hinweg ins Reich der Träume. Nur ungern nehme ich Abschied von solchen Stunden. Mag ich auch sonst den Lehren der Spiritisten skeptisch gegenüberstehen, in jenen Stunden könnte ich Spiritist werden. Seit jenem schrecklichen Erlebnis, das der Gegenstand meiner Geschichte ist, jedoch weiß ich es bestimmt, daß es doch mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als uns die Herren Naturforscher weismachen wollen.

Ich war schon auf der Schule mit Karl S. ein Herz und eine Seele gewesen. Schon damals waren wir fast unzertrennlich. Jeden Streich übten wir gemeinsam aus, und wurde der eine dabei abgefaßt, so meldete sich der andere freiwillig, um nur nicht während der ein bis zwei Stunden Arrest von dem Freunde getrennt zu sein.

Briefe aus dem Paradies der Erde.

Von Robert Saudek.

(Nachdruck verboten.)

IV.

„Tida appa".

Was der Berliner „auch noch so" nennt, was die Herren vom Hausvoigteiplatz als „a Wichtigkeit" bezeichnen, worüber der Russe mit einem „Nitschewo" quittiert, was der Chinese der Freihäfen mit „maskee" bezeichnet, dafür hat der Malaye das Wort: „Tida appa". Tida ist die Verneinung, nein, kein nicht, appa heißt etwas; tida appa heißt also „nichts", wörtlich dasselbe wie das russische „Nitschewo". Aber es bezeichnet viel mehr als das. Es malt die ganze Seelenstimmung des Orientalen, den „je m'en fiche" Standpunkt gegenüber jeder Tätigkeit, jeder Bewegung, jeder Reform, die Langeweile über die wechselnden Lebensformen, die uns andere in ewiger Spannung erhalten.

Man wollte ausfahren, es ist kein Wagen da — tida appa —, schön, man wird zu Hause bleiben. Man reiste 50 Meilen über Land, um einen Freund zu besuchen; er ist eine halbe Stunde vorher für einen Monat verreist. Tida appa, wer weiß, wozu es gut ist. Man hat monatelang unter schwersten Entbehrungen und täglicher Gefahr drinnen im Binnenlande seine Plantage besorgt, nun bringt man seine Ernte wie bei uns daheim der Kleinbauer zur Stadt, will das Erträgnis zur Bank tragen. Da begegnet man Freunden aus dem Klub. „Hallo, wieder da! — Was zur Bank, hat bis morgen Zeit, heute wird gefeiert." Und am nächsten Morgen laden sie den Farmer schwer betrunken auf den Wagen, auf dem es in wilder Jagd über holprige Straßen hinaus zu den Plantagen geht, wo ein neues halbes Jahr schwerer Arbeit den Mann erwartet. Tida appa, was liegt daran. Zum Teufel! soll man sich nicht einmal nach sechsmonatlicher schwerer Arbeit einen vergnügten Tag verschaffen?

Man läßt hier vieles gehen, wie es will, man wehrt sich gegen nichts, die hemmenden Kräfte im Menschen schalten allmählich aus, die schwerste der Tropenkrankheiten, die moralische Widerstandslosigkeit nistet sich ein und wuchert fort.

Tida appa ist eine Krankheit. Die Europäer hier leiden schwerer unter ihr als unter Malaria und gelbem Fieber. Tausende Weiße leben hier draußen, verdienen, so lange sie Angestellte sind, ein Vielfaches dessen, was ihre Alters- und Standesgenossen daheim erwerben, selbständige Unternehmer erarbeiten Reichtümer und doch sind es nur Dutzende unter den Tausenden, die als wohlhabende Leute in die Heimat zurückkehren. Wo blieb das unter Entsagung erworbene Geld? Hat die gleiche Münze hier weniger Kaufkraft als daheim? Nein, im Gegenteil. Nur wohnen bürgerliche Leute daheim in Etagenwohnungen, hier aber bezieht jeder selbständige Europäer sein eigenes luxuriöses Haus, hier muß er von einem eigenen Park umgeben sein, hier ist es ihm Bedürfnis, zehn Bedienstete zu kommandieren. Die Hausfrauen denken nicht daran, ihre Küche zu betreten oder die Abrechnungen des Koches zu prüfen. Tida appa, wozu auch? Man ist zu müde und zu schlaff, um kleinlich sein zu können. Man ist mit allem einverstanden, wenn man nur seine Ruhe hat.

Wo immer man in Indien reist, verfolgt einen ein sonderbarer, würziger, dumpfer, schwüler, brenzliger Geruch. In den ersten Tagen verschlägt es einem den Atem. Allmählich gewöhnt man sich an ihn. Wenn man von Europa kommt, atmet man ihn zuerst in den Zimmtgärten Colombos, dann auf dem Wege nach Mount Lavinia, in Candy, auf dem indischen Festland, in den Strait Settlements, wo er in der engen Wasserstraße von Malakka oft vom Festlande oder von einer nahen Insel bis zum Schiff herübergeweht wird. Und auch hier auf Java nehmen wir ihn überall wahr. In Städten und Dörfern, auf dem flachen Lande oder im Gebirge, auf der Eisenbahnfahrt und all derselbe Geruch und dieselben rußigen, appa in diesem ewigen brenzligen, rußigen blakenden Feuer, deren Rauch sich in der leichten heißen Luft nicht erheben kann und an der Erdscholle weiterkriecht.

Jede Sondermühe scheuend, jeden nicht dringenden Transport vermeidend, schaffen so die Malayen und Singhalesen und Javanen welke Blätter und Stroh und Wurzelwerk und Abfälle jeder Art aus der Welt. Man scharrt alles lose auf einen Haufen zusammen, zündet es an und läßt es blaken, qualmen und brennen, bis es sich in ein Häufchen Asche verwandelt hat und als natürlicher Dung bis zum nächsten Regen liegen bleibt.

Gemähte Reisfelder, beschnittene Zuckerrohrfelder, große Flächen voller Maisstauden werden so abgebrannt. Manches wertvolle Material geht verloren. Hier und dort brennt auch etwas mit, was stehen bleiben sollte. Die Luft wird verpestet, aber — tida appa. Es kommt nicht darauf an, was im Wege stand, ist aus der Welt geschafft. Was liegt daran, daß dabei manches verloren geht.

Uns Fremden, die wir zwar wiederholt nach Indien kommen und dennoch immer wieder über Indien staunen können, uns scheint es manchmal, als ob der ganze Sinn dieses östlichen Lebens, die Hemmungslosigkeit, die Bequemlichkeit, die Sorglosigkeit, die Gleichgiltigkeit, das Sichgehenlassen, als ob dies ganze tida appa in diesem ewigen brenzligen, russigen Rauch Indiens versinnbildlicht wäre. Träge und müde wälzt er sich, dem langsamen und trägen Leben der Eingeborenen und der hier lebenden Europäer vergleichbar, dahin. Ein Feuer, das nichts neues schafft, einen Teil dessen, was die Natur so reichlich biete, sinnlos verzehrt, dessen Qualm und Flammen sich nicht einmal als Wahrzeichen zum Himmel emporheben können.

Wohl wechselt in Indien jeder Europäer seine Weltanschauung allmählich, wohl bleibt von einer flammenden, tatkräftigen Energie bestenfalls ein Stück zäher Beharrlichkeit bestehen; dennoch aber wirkt die tida appa-Stimmung auf die einzelnen europäischen Nationen grundverschieden. Der Engländer legt daheim auf die äußere Korrektheit seines Mitmenschen mehr Wert als auf seine innere Bildung und kehrt sich nicht im geringsten an das Glaubensbekenntnis eines Menschen mit Gentlemenallüren. Als Kolonisator hat er diese für den gesellschaftlichen Verkehr glänzende Eigenschaft, die dem deutschen Gemüt so sehr widersteht, zur vollsten Entfaltung gebracht. Wenn je ein Volk auf der Erde jedes andere Volk auf seine Fasson selig werden ließ, so waren und sind es die Engländer. Bis auf Sklavenhaltung, Witwenverbrennung, etliche sanitären Verhältnisse haben die Engländer keine wesentlichen Veränderungen der Urbedingungen des Eingeborenenlebens geschaffen. Sie setzen den indischen Kasten nicht die eigene Rangordnung gegenüber, hemmen niemanden in seiner religiösen Betätigung und lassen die Inder, da sie nun mal auf diese Weise die Seligkeit zu erlangen überzeugt sind, unentwegt im Pestwasser des Ganges baden; tida appa, was liegt an ein paar natives. Solange der Eingeborene treuer Untertan bleibt, darf er tun, was er will. Der Engländer läßt alles geschehen, denn auch sein Leben in den Tropen kennt keine Schranke bis auf eine: die Unantastbarkeit seiner eigenen Rasse ist ihm oberstes Gesetz. Kein Maharadschah mit seinen märchenhaften Kronschätzen ist

trennt zu sein. Auch während der Studentenzeit hielt die innige Freundschaft vor, ja sie vertiefte sich, als wir schon mitten im praktischen Leben standen, noch mehr, da wir beide unsere Eltern durch einen jähen Tod verloren hatten und nun auf uns allein angewiesen waren. Waren unsere Dienststunden zu Ende, so trafen wir uns regelmäßig zum gemeinsamen Essen oder zum Spaziergange. Dann tauschten wir alles, was unser Herz bewegte, gegenseitig aus, und war alles vom Herzen herunter, so schritten wir stillschweigend nebeneinander her und merkten garnicht, daß überhaupt keiner mehr sprach, so sehr erfüllte uns das köstliche Bewußtsein, beisammen sein zu können. Kurz, es war jene echte Freundschaft, die Goethe so schön in seinem Lied an den Mond schildert:

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt,
Was von Menschen nicht gewußt
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

Schon damals war uns die liebste Stunde die Stunde der Dämmerung. Dann saßen wir im Dunkeln in der Kaminecke meines Arbeitszimmers und träumten still vor uns hin. Wir sprachen kein Wort miteinander, aber unsere Seelen fanden sich zusammen in unsern Träumen und wandelten lichte Pfade in jenen fernen Sphärenwelten. So träumten wir oft stundenlang dahin, bis meine Wirtin uns jäh in die Wirklichkeit zurückführte, indem sie uns Licht brachte und schalt, daß wir das Abendessen immer noch nicht angerührt hätten, das schon fertig im Speisezimmer aufgedeckt stand.

So lebten wir ein inniges Freundschafts- und Seelenleben zusammen, bis auch uns die Stunde der Trennung schlug. Mein Freund wurde plötzlich nach G. versetzt, einer Stadt, die mehrere Stunden Bahnfahrt von meiner Wirkungsstätte entfernt war. Ihm war dort ein ehrenvolles, aber auch arbeitsreiches Amt übertragen worden. Gar schwer wurde uns die Trennung. Doch trösteten wir uns mit dem Gedanken, daß wir uns gegenseitig ja täglich schreiben könnten, und daß schließlich die Eisenbahn uns in ein paar Stunden zusammenführen könnte.

Wir haben beide auch ehrlich Wort gehalten. Täglich tauschten wir Briefe aus, und ich bin überzeugt, daß in der Dämmerstunde unsere Seelen nach wie vor trauliche Zwiesprache gehalten haben.

Mein Freund hatte es in G. sehr schwer. Das Amt, das ihm als einem anerkannt fleißigen und tüchtigen Arbeiter übertragen war, war von seinem Vorgänger arg vernachlässigt worden, und so fand er einen heillosen Wirrwarr dort vor. Es kostete ihn große Mühe, zunächst einmal einen klaren Überblick zu gewinnen. Oft mußte er die Nächte zu Hilfe nehmen, um mit seiner Arbeit wenigstens einigermaßen auf dem laufenden zu bleiben. Seine Briefe klangen bald voller Klagen über die Überlast seiner Arbeit, und die Schwierigkeiten, sich zwischen all den Fehlern seines Vorgängers hindurchzufinden, häuften sich immer mehr. Ich riet ihm, sich eine Hilfskraft zu nehmen, da er sich sonst überanstrengen würde, doch schrieb er mir, daß ihm eine solche nicht bewilligt werden könne, und tröstete mich und sich damit, daß doch endlich auch einmal wieder ruhigere Zeiten kommen müßten. Als er nach einem Jahr für kurze Zeit auf Urlaub zu mir herüber kam, mußte ich leider schon eine gewisse nervöse Überreiztheit bei ihm feststellen, die aber auf eine Überlastung seiner Arbeitskraft zurückzuführen war. Ich bat ihn zwar, seinen Urlaub verlängern zu lassen, da ihm Erholung bitter not täte, er hörte nicht auf mich, sondern fuhr fort und stürzte sich von neuem in die Arbeit. Seine Briefe wurden jetzt immer nervöser. Bald hatte er über dies, bald über jenes zu klagen. Aber wenn ich ihm auch noch so sehr ans Herz legte, daß er sich schonen, daß er auch an die Zukunft denken möge, so schrieb er mir, er sähe das ja auch ein, aber er hätte nun einmal das Amt übernommen, und er setze nunmehr seine Ehre darein, in die zerfahrenen Verhältnisse Ordnung zu bringen.

Was haben mir während dieser ganzen Zeit seine Briefe für Sorgen gemacht, wie mich ständig gequält! In der Dämmerstunde, wenn ich nach alter, lieber Gewohnheit träumend in meiner Kaminecke saß, schweiften so oft meine Gedanken hinüber nach G., und ich sah deutlich das abgehärmte und abgehetzte Gesicht meines Freundes, wie er, über den Schreibtisch gebeugt, an der Arbeit saß und all die alten Akten sichtete.

So saß ich auch eines Tages in der Dämmerstunde in meiner Ecke, und meine Gedanken weilten bei meinem Freunde in G., vielleicht heute mehr denn je, denn der fällige Brief war seit zwei Tagen ausgeblieben, und der letzte war stellenweise so eigenartig müde und abgespannt gewesen, daß mich eine unbegreifliche Angst um meinen Freund erfaßt hatte. Draußen tobte der Herbststurm, als waren sämtliche höllischen Mächte losgelassen worden. Hier drinnen, in meinem Zimmer, herrschte jedoch jenes geheimnisvolle Dunkel, jene Stille, bei der man sich so recht seinen Gedanken hingeben kann. Es mochte vielleicht schon 9 Uhr geschlagen haben, ich hatte nicht auf die Zeit acht gegeben. Da öffnete sich mit einemmale die Tür, die Flamme im Kamin lodert hell auf und wirft ihren Lichtstrahl gespenstisch durch das ganze Zimmer, und herein schreitet der, bei dem gerade meine Gedanken weilen, mein Freund Karl. Ich will aufstehen, ihm entgegengehen und ihn begrüßen. Aber eine geheimnisvolle Macht hält mich am Sessel gebannt. Ich will ihn anreden: „Wo kommst denn du so plötzlich her?", aber ich vermag kein Wort herauszubringen. Langsam schreitet mein Freund auf meinen Platz zu, fest faßt er meine Hände und beugt sich über mich. Ich fühle den Kuß seiner Lippen auf meiner Stirn, und etwas wie ein kaltes Erschauern geht durch meine Seele. Dann fühle ich plötzlich etwas Warmes, Feuchtes auf meine Hand fallen, und wie sich mein Karl zurückbeugt, da — da — da sehe ich — ich denke, mich soll das Grausen packen — da sehe ich beim Schein der Kaminflammen deutlich an der rechten Schläfe meines Freundes eine kleine, runde Wunde, aus der Blut tropft, und sehe ferner, wie von dem linken Handgelenk aus einer breiten, roten Wunde das warme Lebensblut sich ergießt, immer mehr, bis es den Teppich ringsumher rot färbt mit der edlen, purpurroten Farbe des Lebens. Ich will aufspringen, ihm die Wunden verbinden, die Quelle zuhalten, aus der das Leben entfliehen will, doch falle ich ohnmächtig zurück in meinen Sessel. Ich will laut um Hilfe schreien, doch nur ein leises Stöhnen entringt sich meiner Brust. Dann erklingt wie der Hauch eines Sterbenden noch ein leises „Lebe wohl, geliebter Freund!", und die Gestalt verschwindet lautlos, wie sie gekommen.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich in der Erstarrung dagesessen habe. Ich weiß nur noch, daß ich, als ich wieder zur Besinnung kam, mich an den Kopf faßte, mich in die Arme und Beine kniff, ob ich wachte oder träumte. War das alles wirklich gewesen oder nur der Spuk meiner Phantasie, hervorgerufen durch die Angst um meinen Freund?

Eine jähe Furcht vor einem entsetzlichen Ereignis ergriff mich, ich sprang auf, rief laut nach meiner Wirtin, die schleunigst mit Licht herbeistürzte und aufgeregt fragte, was denn los sei. Ich besah meine Hände, sie waren rein von Blut. Auch der Teppich, der Boden des Zimmers, nichts zeigt eine Spur. Ich fragte meine Wirtin, ob jemand hier gewesen. Sie hatte nichts gehört. Die Korridortür war geschlossen gewesen, und wenn jemand geklingelt hätte, so hätte sie etwas hören müssen, da sie in der Küche neben der Korridortür gearbeitet hatte.

Also doch nur ein Traum, aber welch schrecklicher Traum. Und doch ließ es mir keine Ruhe, ich konnte die Sorge nicht los werden, daß meinem Freunde irgend etwas Schreckliches zugestoßen sein müsse. Obgleich es schon spät war, lief ich doch zur nächsten Post und gab ein dringendes Telegramm mit Rückantwort an meinen Freund auf. Nach etwa zwei Stunden langen Wartens, die mir wie eine Ewigkeit schienen, hielt ich ein Antworttelegramm in der Hand mit der erschütternden Nachricht: „Herr S. tödlich verunglückt, sofort kommen!"

Noch der Frühzug führte mich nach G., wo ich am Vormittag eintraf. Ich fand meinen Freund nicht mehr unter den Lebenden. In seiner nervösen Überreiztheit, vielleicht auch in einem Anfall von Geistesgestörtheit hatte er sich die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten und sich außerdem noch eine Kugel in den Kopf geschossen. Das muß zur selben Stunde gewesen sein, in der er mir in meinem Arbeitszimmer erschienen war, um mir Lebewohl zu sagen. Seine Wirtsleute hatten nichts davon gemerkt, da er es ihnen verboten hatte, ihn in der Dämmerstunde in seinen Wohnräumen zu stören. Erst als meine Depesche ankam, hatte man ihn wecken wollen und dabei die schreckliche Wahrnehmung machen müssen, daß mein Freund in seinem Blut auf der Chaiselongue lag. Noch schlug zwar das Herz, aber es schlug nur noch ganz matt, und dann losch sein Lebenslicht ganz aus. Jegliche ärztliche Hilfe, die bald zur Stelle war, war vergebens. Der Tod ließ sein Opfer, das den Weg zu ihm selbst gewählt, nicht mehr aus den Händen. Vielleicht, wenn mein Telegramm früher gekommen wäre, wenn ich, durch die Erscheinung geschreckt, nicht so lange in voller Erstarrung dagesessen, wenn ich gleich mich aufgerafft hätte? Doch wer vermag es zu wissen, wer kann rechten?

Ich habe meinem toten Freunde noch einmal die Hände gedrückt, noch einmal zum Abschied mit meinen Lippen die bleiche Stirn geküßt, wie er es mir getan hat in jener Dämmerstunde. Dann hat man ihn in den Sarg gelegt und zu Grabe getragen mit allen kirchlichen Ehren.

Seit jenem Tage weiß ich jedoch, daß es noch mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als wir bis jetzt gewußt haben, und die Dämmerstunden sind mir seitdem noch lieber geworden; weiß ich doch, daß mich dann die Seele Karls umschwebt und unsere beiden Seelen wieder Zwiesprache miteinander halten, wie voreinst.

Mannigfaltiges.

(Schließung eines Gotteshauses durch den Fürsten Pleß.) Ein peinlicher Vorgang ereignete sich am letzten Sonntag in Bad Salzbrunn, als zahlreiche Kirchenbesucher dem in der evangelischen Kapelle angesetzten Gottesdienst beiwohnen wollten. Sie mußten vor der geschlossenen Kirchentür wieder umkehren, da die fürstlich Pleßsche Generaldirektion dem evangelischen Pfarramt in Nieder Salzbrunn, in dessen Bezirk die Kapelle liegt, in Zukunft nicht mehr gestatten will, evangelische Gottesdienste in der Kapelle abzuhalten. Wie verlautet, hat das zuständige Pfarramt gegen diese Bestimmung den Schutz des Konsistoriums angerufen. Die Kapelle wurde vor etwa 30 Jahren unter Verwendung von Kollektivgeldern auf fürstlich Pleßschem Grund und Boden erbaut.

(Der Tod des Erfinders.) Der Kaufmann Macrinus in Berlin hat eine Vorrichtung erfunden, die den Schutz gegen Drahtseilattentate auf Automobile bezweckte. Bei dem Versuch, seine Erfindung vorzuführen, wurde er getötet.

(Keine Neger als Bergarbeiter in Deutschland.) Die Verwaltung der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede bei Dortmund erklärt die Meldung eines Berliner Blattes, daß ein größerer Transport Schwarzer dort eingetroffen sei, um als Bergarbeiter verwendet zu werden, für unrichtig.

(Ein Spionageprozeß vor dem Reichsgericht.) Vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenaten des Reichsgerichts begann gestern der Spionageprozeß gegen den französischen Sprachlehrer Sylvester de Sacy sowie gegen den Schankwirt Bernhard Kräutner und zwei Schlosser aus Essen-Borbeck, die in Köln und Essen Zeichnungen geheimgehaltener Gegenstände sich widerrechtlich verschafft haben sollen. Auf Antrag des Reichsanwalts wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

(Von der Cholera.) Seit dem Beginn der Choleraepidemie im Distrikt Odessa zählt man 27 Erkrankungen, davon 14 mit tödlichem Ausgang.

(Untergang eines japanischen Torpedobootes.) Als das Torpedoboot „Isatsuki" auf der Höhe von Ominato Kriegsübungen vornahm, explodierten die Kessel. Das Schiff wurde in zwei Teile zerrissen und sank sofort. 2 Mann von der Besatzung sind tot und 16 verwundet.

dem ärmsten Engländer ebenbürtig. Wer von den Eingeborenen sich Verdienste um die Kolonie erwarb, wird an einem Tage des Jahres zum Empfang des Gouverneurs geladen. Zwei Stunden lang ist er dem Engländer gesellschaftlich ebenbürtig, hat er die Tore des Gouverneurpalastes hinter sich gelassen, so versinkt seine Herrlichkeit und er ist wieder für 365 Tage native. Der Engländer läßt sich in den Tropen viel weiter gehen als irgend ein anderer Europäer. Solange er nicht gesehen wird, lebt er ganz so, als wäre tida appa sein Leitmotiv. Die Farmer draußen leben recht galant und bunt. Stammt doch auch aus diesem englischen Plantagenleben das kurze und deutliche Wort: „sleeping dictionary", die Bezeichnung für ein braunes, weibliches, lebendes Wörterbuch der Eingeborenensprache.

Der Holländer läßt sich in seinem traumhaft schönen Kolonialreich auf Java, Sumatra und Celebes lange nicht so gehen. Darin ist er, so sehr der gegenteilige Eindruck geweckt wird, lange nicht so schrankenlos, so tida appa-isch wie der Engländer. Aber ihm fehlt der Zwang des äußerlichen gesellschaftlichen Lebens, und sonderbarerweise sind es gerade die Frauen, die die Form nicht zu wahren wußten und die Grenzen zwischen Europäertum und Eingeborenen als erste zu verwischen begannen. In langgezogenen, niedrigen Bambushäusern mit dünnen Strohwänden liegen draußen auf dem Lande die holländischen Polizeikasernen; Eingeborenenmannschaft mit europäischen Unteroffizieren. Mann, Weib und Kind hausen hier zusammen, und die weiße Frau des holländischen Feldwebels trägt dieselbe Kleidung wie die Eingeborenen. Sie lustwandelt barfuß und ist mit dem buntfarbigen Lendentuch, dem sogenannten Sarong umwickelt und einer dünnen weißen Nachtjacke bekleidet. Die Vertreterinnen der Reformkleidung würden mit der Korsettlosigkeit, die Propagatoren der Nacktkultur mit der Nacktfüßigkeit der Soldatenfrauen und der vornehmen weißen Damen in den großstädtischen javanischen Hotels oder auf den Dampfern wohl zufrieden sein. Wir andern aber sehen mit Bedauern, wie verschlampt das Wesen der weißen Frau auf Java wird und wie häßlich sie sich gehen lassen, weil bei der tropischen Hitze doch alles tida appa ist.

Ja, ja, man hat sich hier im Osten die Gleichgiltigkeit in allen Dingen angewöhnt und selbst der Posttag, der wichtigste der Woche, der Tag, an dem der geschäftliche und menschliche Zusammenhang mit der Heimat wieder aufgefrischt wird, auch dieser Tag, nach dem sich der einzelne Europäer in seinem Privatleben, die Klubs in ihren Veranstaltungen, die Geschäftshäuser in ihren Zeitdispositionen richten, auch der Posttag darf durch schwere Stürme oder andere Hindernisse hinausgeschoben werden, ohne daß man sich darüber aufregt. Tida appa — auch noch so.

Man muß diese Verhältnisse kennen, um das große Erstaunen zu verstehen, das alle Europäer nicht deutscher Nation in den Häfen der Reichspostdampferlinie erfaßte, als man seinerzeit zum erstenmal die stramme Pünktlichkeit und Zucht der deutschen Post im Osten kennen lernte. Da kam es nicht nur auf den fahrplanmäßigen Tag der Ankunft, sondern auf Stunden und Minuten der Ablieferung an. Pünktlichkeit, Disziplin und Zucht schienen den Deutschen selbst draußen im Osten noch Selbstzweck zu sein. Keine Bummelei, keine Gleichgiltigkeit, kein tida appa. Die Deutschen, die sich fremder Umgebung sonst so gerne anpassen, waren diesmal der gewissenhaften Gründlichkeit ihrer Rasse treu geblieben. Das imponierte. Und auch die Jahre seither, in denen in kurzen Intervallen die großen, deutschen, stattlichen Lloyddampfer in den Häfen des Ostens lagen, sind nicht spurlos vorübergegangen. Direkt und indirekt haben sie das meiste zur Hebung des deutschen Ansehens beigetragen. Und wenn heute der kleine chinesische oder malayische Krämer außer englischem und holländischem Gelde nur noch deutsches in Zahlung nimmt, so spricht diese unscheinbare Tatsache Bände. Das russische „Nitschewo", das französische „je m'en fiche" und das von den nicht deutschen Europäern angenommene „tida appa" des Gebarens, dies alles spiegelt sich in dieser kleinen Tatsache. Es ist unverkennbar, daß das Deutschtum im Osten (ich meine außerhalb des deutschen Kolonialbesitzes) an Boden gewinnt und es ist kaum zu bezweifeln, daß daran der Umstand schuld ist, daß die Deutschen stärker und länger als andere Nationen der bequemen Resignationsstimmung des „Tida appa" Widerstand leisten.

---

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 10. Oktober 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

389 404 592 781 (400) 808 45 78 **1**108 123 666 74 748 970 **2**249 78 517 712 938 **3**531 78 665 **4**381 679 905 **5**039 175 217 38 95 986 **6**144 200 519 884 972 **7**387 936 80 **8**111 52 833 690 (400) 830 **9**111

10217 783 (3000) 85 (400) 842 951 **11**209 16 474 561 811 25 (400) 908 **12**193 361 493 595 956 **13**104 229 637 895 **14**107 293 313 678 756 806 (400) 39 **15**211 430 45 633 67 827 937 **16**222 321 73 617 66 755 875 **17**220 29 657 83 **18**280 403 529 641 727 809 88 999 **19**140 61 88 206 91 575 696 (3000)

20169 96 272 485 99 639 78 87 618 187 839 918 99 **21**483 515 695 702 5 881 916 77 **22**095 203 346 698 727 30 46 (400) **23**226 451 929 96 **24**695 742 843 68 **25**125 531 98 818 **26**037 128 66 597 703 898 983 **27**598 614 907 63 84 **28**025 45 (400) 71 226 514 721 99 820 915 **29**264 377 789 869 934

30673 **31**089 568 769 967 **32**267 423 592 739 62 846 **33**006 186 382 497 708 930 39 **34**017 318 791 841 **35**014 195 322 99 434 94 835 92 (400) **36**651 977 **(10 000)** **37**456 80 641 **38**089 222 35 **39**165 477 953

40018 470 700 77 811 **41**019 380 516 641 67 937 **42**562 661 880 908 15 **43**315 75 94 640 975 **44**156 207 24 70 414 50 (400) **45**049 102 336 835 **46**222 702 **47**246 317 65 76 909 60 **48**029 150 68 758 **49**027 55 324 42 440 675 830 930

54 **50**348 406 724 **51**199 388 521 (400) 95 764 802 (500) 37 **52**434 **53**125 250 781 **54**106 49 382 411 837 56 75 **55**882 (400) 986 **56**067 97 186 246 396 537 691 (400) 815 **57**029 307 719 957 **58**238 420 734 898 **59**560 683 715 602 66

60723 850 (400) **61**014 127 29 84 322 63 558 715 **62**021 23 129 782 908 **63**047 216 447 822 (500) **64**063 548 848 972 **65**111 12 72 75 488 798 **66**121 386 702 **67**496 827 **68**135 217 484 593 764 805 **69**059 347 750

70416 840 86 **71**113 407 606 813 **72**399 576 642 800 982 (1000) **73**053 66 109 60 608 52 893 **74**602 996 **75**220 476 585 734 **76**267 393 98 535 **77**258 930 85 **78**238 63 70 451 751 965 **79**133 71 335 87 440 659 61 835

80079 161 75 308 695 848 925 78 **81**015 66 267 814 57 923 (400) 55 **82**005 263 304 55 449 570 872 **83**333 39 456 750 800 (400) 32 **84**006 123 52 255 58 610 769 691 **85**024 56 201 40 362 780 901 91 **86**024 412 88 (500) 647 **87**290 641 623 66 61 778 913 **88**025 84 167 235 52 62 820 90 **89**257 412 544 644 79 783 908

90232 84 532 58 891 **91**147 809 **92**040 130 82 293 371 81 535 786 892 **93**153 366 453 574 719 800 6 **94**098 105 93 719 (400) 932 40 74 **95**525 612 928 **96**612 35 890 999 **97**538 796 817 **98**204 347 509 937 **99**019 111 31 427 80 807 (400) 46 907

100227 361 62 441 595 646 701 46 **101**039 427 660 730 800 24 26 **102**055 286 475 987 **103**031 174 396 405 667 795 813 **104**048 123 45 422 (400) 691 835 56 87 979 (400) **105**062 117 92 475 537 799 935 **106**052 72 370 **107**346 940 **108**735 **109**000 381 449 702 991

110021 263 327 479 697 851 997 **111**016 291 686 718 **112**217 542 845 **113**095 116 236 463 916 76 **114**367 676 943 **115**298 **116**447 73 558 664 87 (400) 991 **117**224 803 84 488 74 689 (1000) 772 **118**039 176 377 492 720 37 814 63 916 **119**424 29 566 737 69 895

120421 48 685 90 748 80 808 **121**542 786 833 86 941 **122**257 98 407 812 **(40 000)** 920 88 **123**052 274 334 742 67 833 926 **124**460 753 (500) **125**562 880 92 94 **126**210 334 45 497 548 52 617 24 **127**078 179 204 341 594 671 832 44 89 (400) **128**033 302 37 478 515 17 645 760 **129**063 240 355 63 82 748 874

130161 337 49 404 98 562 82 765 896 **131**460 591 700 78 844 (500) 55 **132**077 103 73 (600) 88 299 458 530 76 **133**054 151 **134**253 (400) 60 63 310 598 602 918 29 **135**009 122 396 429 767 933 **136**145 376 521 48 63 606 83 889 **137**160 84 (500) 335 448 **138**139 351 589 953 **139**020 (400) 627 (400) 44 94 956

140046 724 921 76 **141**015 38 115 442 728 (3000) 72 **142**457 528 779 **143**034 79 328 29 **144**046 183 584 95 733 830 901 79 **145**193 527 770 89 908 **146**012 126 53 251 85 526 621 886 986 **147**030 36 313 417 947 **148**203 58 86 (1000) **149**098 217 313 491 (400) 621 983

150057 64 (500) 98 261 435 694 788 804 902 46 **151**055 104 326 569 **152**084 470 550 843 **153**048 162 (400) 701 85 94 823 47 **154**150 81 808 **155**309 586 669 716 46 93 (400) 978 80 **156**166 97 227 445 81 985 **157**447 74 634 **158**409 10 17 517 **159**348 417

160247 90 517 24 61 607 755 97 900 31 72 **161**061 182 421 33 93 623 88 708 62 **162**287 732 92 932 47 **163**060 392 437 584 (400) 638 52 755 **164**380 485 679 **165**077 91 426 75 521 84 678 752 816 991 **166**174 452 (500) 829 44 **167**160 240 524 928 56 **168**068 260 93 428 36 738 **169**053 314 498 652 926 (1000)

170007 25 92 (400) 299 331 528 654 797 **171**134 79 285 653 737 70 **172**041 194 448 612 29 **173**136 458 852 (500) **174**612 28 89 727 66 840 **175**089 237 389 **176**038 251 404 79 87 508 918 57 **177**053 150 65 611 20 874 **178**196 560 626 80 923 **179**050 94 149 92 595 948

180345 676 813 **181**567 658 714 825 917 **182**043 46 398 (400) 439 577 763 807 84 (500) 932 **183**401 (400) 696 (400) 817 **184**238 357 470 795 **185**476 99 514 55 656 803 82 **186**267 860 939 71 **187**670 713 50 992 (400) **188**632 92 732 895 **189**129 82

190078 202 391 411 790 **191**098 567 779 **192**144 (500) 417 593 783 928 69 **193**510 19 835 47 75 79 **194**516 724 86 **195**181 307 664 833 909 14 19 **196**131 367 835 **197**315 572 678 **198**104 333 85 531 94 (400) **199**129 46 66 996

200027 82 125 309 70 726 (500) 74 81 820 912 **201**015 302 77 95 419 935 80 **202**077 155 442 60 876 922 **203**178 446 548 620 856 946 83 **204**072 155 63 525 684 778 **205**079 (400) 97 178 267 791 **206**224 410 628 840 53 (5000) **207**206 340 70 480 874 926 **208**213 24 313 71 449 628 78 785 800 27 **209**004 325 404 58 563 64 621

210237 353 413 41 71 586 907 87 **211**238 397 458 521 70 883 **212**006 114 433 539 643 981 **213**126 329 70 409 630 44 89 90 895 **214**202 352 456 647 796 953 **215**106 218 **216**033 40 209 80 356 591 746 **217**103 336 846 (400) **218**193 513 788 955 **219**071 211 37 97 (500) 522 695 765 88 91 919

220082 96 449 604 42 50 **221**027 277 350 582 664 703 89 (400) 905 **222**029 134 (400) 272 303 441 58 83 824 981 **223**062 208 546 883 93 **224**138 283 318 78 562 638 51 **225**070 140 264 397 705 **226**063 99 394 417 579 662 837 44 965 **227**118 (1000) 88 270 493 886 940 46 **228**300 629

---

3. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 10. Oktober 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

164 575 652 760 805 86 **1**075 180 234 825 **2**141 404 94 579 657 96 862 964 **3**179 217 342 466 71 562 653 743 80 805 (400) 994 **4**076 577 765 835 **5**146 282 497 654 87 **6**301 721 42 903 20 **7**536 42 856 **8**050 229 765 839 **9**471 955

10079 235 (1000) 311 26 72 892 998 **11**120 512 642 99 720 **12**207 391 506 **13**084 562 610 47 935 **14**074 199 282 326 462 64 93 642 810 12 **15**292 518 689 (500) 93 **16**475 666 750 **17**193 853 990 (500) **18**165 274 469 510 87 97 990 **19**853 (1000) 947

20252 335 915 80 **21**066 208 730 62 **22**144 214 (400) 380 428 75 634 60 77 762 **23**709 **24**063 926 **25**022 57 66 368 695 722 824 **26**013 16 202 326 730 35 986 **27**336 41 48 519 960 **28**126 262 84 99 334 480 682 806 948 **29**080 705 6 867

30270 447 534 772 **31**381 (3000) 491 850 **32**107 542 99 674 758 **33**773 864 74 **34**254 373 435 67 591 648 994 **35**083 100 253 372 640 **36**029 54 259 479 610 700 **37**049 345 497 664 819 27 (400) 949 **38**598 735 53 855 932 35 **39**222 351 683 866

40060 413 513 819 96 **41**098 **42**402 966 **43**257 518 **44**250 360 514 697 **45**076 181 346 672 (400) 90 **46**354 92 **47**135 241 53 521 734 848 979 **48**167 300 36 39 416 30 821 **49**506 738 61

50481 780 879 **51**095 144 313 432 46 48 992 94 **52**306 438 593 634 737 **53**140 212 478 **54**007 317 709 51 822 41 **55**218 489 **56**353 55 99 434 567 820 92 **57**341 483 584 873 **58**009 134 83 309 51 421 640 777 78 832 **59**025 98 230 312 608 29 855 58 931

60112 15 64 588 672 **61**091 247 99 401 **62**085 186 369 428 (400) **63**172 395 485 87 921 32 **64**041 440 668 707 952 **65**184 (1000) 250 645 82 737 892 988 **66**838 919 77 **67**392 493 677 (400) 616 84 735 55 910 61 **68**434 600 803 **69**194 229 301 40 (1000) 463 73 530 782 859 93 98

70352 746 892 **71**060 69 448 538 796 919 76 **72**090 662 80 920 **73**214 47 408 23 600 878 **74**060 590 809 37 918 **75**052 109 236 73 531 612 (400) 94 **76**185 311 17 630 72 875 93 942 **77**162 98 473 719 **78**079 166 274 724 834 931 **79**631

80208 26 484 614 828 941 65 79 **81**094 138 254 308 405 664 734 930 **82**115 297 517 85 **83**361 432 564 673 850 **84**398 680 724 825 47 53 973 **85**020 128 90 92 289 337 538 851 909 **86**390 494 542 **87**09 408 635 734 817 89 970 **88**124 577 684 713 861 (400) 947 **89**013 19 378 606 14 745 49 85

90316 572 828 42 74 **91**140 847 63 (400) 531 819 34 **92**253 66 395 556 **93**031 534 629 65 **94**237 324 737 902 5 **95**103 203 (400) 37 63 450 **96**584 (400) 652 965 **97**175 83 459 709 94 **98**006 28 34 (400) 38 254 **99**006 354 76 584 912

100055 421 (500) 511 **101**017 136 487 538 747 (5000) 881 **102**228 70 318 63 923 24 63 **103**063 161 416 589 907 72 **104**131 49 264 459 570 671 836 **105**173 334 41 737 985 **106**092 266 (500) 451 526 671 **107**282 327 438 634 736 41 **108**034 720 834 **109**025 298 484 638 707

110203 516 **111**178 265 365 907 89 **112**019 190 826 451 727 54 900 **113**161 437 516 600 97 947 **114**130 296 518 85 636 71 780 813 **115**273 301 401 657 705 833 **116**472 563 87 638 **117**027 228 579 648 910 44 **118**157 715 **119**089 155 206 16 34 68 421 61 67 86 (1000) 967

120248 390 442 627 968 **121**033 359 638 655 (400) 722 845 (400) **122**242 470 880 959 **123**001 257 777 824 907 14 **124**122 650 813 **125**151 220 86 390 417 651 63 935 80 **126**253 88 308 405 18 553 787 988 **127**094 658 85 720 829 **128**105 95 283 97 326 527 680 **129**026 39 97 (1000) 270 304 89 93 418 645

130012 112 418 535 **131**383 503 601 828 **132**033 582 899 **133**386 480 619 764 **134**148 258 86 549 67 627 920 45 **135**467 548 75 690 **136**464 87 516 48 624 58 779 833 **137**063 80 176 347 470 554 682 793 959 **138**277 304 37 406 49 (400) 65 528 611 **139**182 216 300 33 582 679 754 846

140224 (400) 343 91 524 903 **141**018 106 319 67 71 (500) 501 651 990 **142**020 83 88 123 201 31 431 940 78 89 **143**326 661 **144**179 489 921 69 **145**461 76 603 712 861 **146**396 555 (400) 612 **147**141 286 342 780 **148**170 420 582 738 68 920 64 94 **149**387 434 55 84 644 (500) 986

150110 55 95 98 218 475 615 (3000) 34 744 **151**272 668 901 83 **152**054 85 209 563 656 63 787 980 **153**175 89 299 661 723 **154**209 888 **155**000 133 46 77 547 811 998 **156**070 400 548 747 61 85 894 **157**091 93 147 230 93 (1000) 334 439 51 519 44 938 **158**149 304 9 65 750 **159**169 296 365 99 589 733 842 81 910 58 90

160190 353 679 826 993 **161**153 85 327 41 88 464 642 44 798 832 951 **162**260 (1000) 62 338 426 60 550 738 853 **163**368 453 **164**077 178 541 688 712 **165**023 165 360 840 **166**523 617 902 45 56 95 **167**444 (400) 63 (400) 635 795 908 **168**062 386 502 **169**409

170390 433 773 804 92 **171**083 91 432 509 662 768 969 **172**002 486 515 764 909 34 **173**015 97 215 39 327 51 84 676 861 941 **174**030 (400) 587 649 740 63 903 15 19 **175**130 651 907 16 47 **176**203 632 **177**160 (400) 226 450 (400) 77 **178**238 393 567 741 958 **179**166 208 620 50 924 26

180072 90 (5000) 101 261 467 561 823 **181**082 884 907 **182**227 76 490 659 94 819 966 80 97 (400) **183**012 176 455 (400) 74 95 570 **184**415 631 (400) 817 **185**035 66 117 218 62 85 396 697 715 929 **186**039 46 306 607 703 831 94 99 **187**097 107 23 734 **(20 000)** 86 **188**110 829 489 529 716 (500) 986 **189**020 40 47 83 161 341 74

190258 638 762 910 **191**286 395 439 555 609 55 **192**053 58 172 286 97 349 700 82 **193**325 550 931 **194**214 47 65 366 687 **195**088 173 314 40 455 530 701 976 96 **196**036 51 80 108 71 299 322 478 694 **197**529 658 **198**135 53 84 214 436 772 849 **199**231 (500) 92 708 806

200203 412 836 919 **201**160 543 639 787 929 **202**384 639 853 938 **203**183 302 46 472 644 738 924 **204**021 105 69 305 647 714 73 922 **205**293 (400) 588 925 **206**579 793 811 **207**649 94 **208**106 23 295 378 87 99 440 **209**211 691 781 934

210076 95 351 592 (400) 669 935 **211**276 (5000) 92 347 414 502 609 **212**669 70 **213**135 247 63 70 91 394 476 **214**067 85 223 653 758 860 96 **215**052 134 269 311 759 996 **216**078 104 278 603 63 822 (400) **217**052 302 834 **218**084 133 66 318 53 404 75 **219**136 302 61 596 [illegible]

220292 669 708 (400) 849 **221**058 82 298 460 614 62 96 857 68 **222**012 239 436 664 **223**095 258 78 **224**036 499 **225**072 185 262 89 451 709 853 **226**010 516 99 867 75 944 **227**094 595 605 812 (500) **228**039 323 655 57 96 818 952

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 2 zu 15 000 M., 2 zu 10 000 M., 2 zu 5000 M., 10 zu 3000 M., 24 zu 1000 M., 64 zu 500 M., 166 zu 400 M.

Neu-Eröffnung!

Sonnabend den 11. September, 12 Uhr,

eröffne ich mein Lokal

Breitestr. 32.

Habe mein Geschäftslokal bedeutend vergrössert, sodass ich noch grössere Auswahl in bisher geführten Artikeln habe.

Es ist mir gelungen, sehr billig einzukaufen, sodass ich meine sehr geehrte Kundschaft noch billiger als bisher bedienen kann.

Ich bitte ganz ergebenst, mein Unternehmen auch weiterhin unterstützen zu wollen, und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Leon Kuczyński, Thorn,

Breitestrasse **32.**

Grösstes Spezial-Herren-Artikel-Geschäft.

Zahnärztliche Klinik,

Brückenstraße 40, I, an der Breitestraße.

Sprechstunden: werktäglich 9–12, 4–6 Uhr.

Auszug aus dem Gebührentarif:

Zahnziehen 0,75 M., regionäre Betäubung 0,75 M., Nervtöten 1,50 M.

Plomben (Zement oder Amalgam) **2 M. Künstl. Zähne 3 M.** neue Platte 3 M.

Restaurant Paruszewski.

Baderstrasse 28. — **Baderstrasse 28.**

Gut bürgerlicher Mittags- und Abendtisch.

Stets vorrätig: **Flaki, Elsbein** usw., **fr. Anstich v. Engl. Brunnen.**

Zahlreichen Besuch erbittet

Joseph Paruszewski.

Placsterer's Tanzkursus

verbunden mit gründlicher Anstandslehre beginnt am **15. Oktober.**

Anmeldungen erbeten **Mauerstraße 52, pt., I.**

M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohleisstr. 22.

Für Einj.-Freiw.-, Prim.-, Fähnr.- u. Abitur.-Prüf., sowie z. Eintr. in jede Klasse einer höh. Schule. Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekte mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerverzeichnis gratis und franko.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe, Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister.

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jaketts rc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75–90–105 Mark an,
Pelz-Reverenden für Geistliche von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 45–54–65 Mark,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mark an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal rc. zu billigsten Preisen,
Damen-Pelz-Jacken von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußsäcke von 21 Mark an,
Fuß-Körbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen.

Auswahlsendungen umgehend per Postfranko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen 10 Werkstätten am billigsten und reellsten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —

Aus meinen drei

Margarine- u. Fettwaren-Spezial-Geschäften

Bachestraße 2, Ecke Breitestraße, Culmerstraße 3, nahe am altstädt. Markt, Coppernikusstr. 30, gegenüber d. Gasanstalt,

empfehle ich täglich frisch eintreffende

Delikateß-Margarine-Butter

Beliebteste Sorten sind:

Allerfeinste, wie Molkereibutter,	à Pfund	90	Pf.
Siegerin, wie Hausbutter	à	80	„
Obert, wie Bauernbutter	à	70	„
Haushalt, wie Kochbutter	à	60	„
Luna, wie Backbutter	à	50	„
Feinste Tafel (Pflanzenbutter)	à	66	„

Die Spezialmarke übertrifft alle teuren Sorten mit den fast wertlosen Zugaben und ist bedeutend billiger.

Heute neu eingetroffen, während der kälteren Zeit:

Berliner Wurst- und Schinkenschmalz	à Pfund	60	Pf.
Reines Schweineschmalz (Rohschmalz)	à	70	„
Stettiner Bratenschmalz	à	75	„

Neue Frischobst-Marmeladen, ausgewogen à Pfund 30, 35, 40 Pf., werden sauber auf Papptellern verabfolgt.

A. Kirmes,

Fernsprecher 676.

Achtung! Achtung!

Der Ausverkauf des Möbellagers

Culmerstraße 17

hat begonnen. Es gelangen zum Verkauf mehrere

Herren- und Speisezimmer, Salons, Plüschgarnituren, sowie einzelne Sophas. Ergänzungsmöbel aller Art, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läuferstoffe, alles staunend billig.

Der Ausverkauf ist nur auf kurze Zeit bemessen und sollte niemand versäumen, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben

zu billigsten Preisen.

Otto Czolbe,

Mellienstr. 80, — **Telephon 823.**



Sparen helfen

Brauns'sche Haushalt-Farben:

Stoffarben — Blusenfarben — Cremefarben

Millionenfach bewährte Auffärbemittel

für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge.

Anwendung: Einfach · Praktisch · Billig.

Selbstfärberei im Haushalt

Zu haben in Drogenhandlungen, Apotheken.

Ausdrücklich fordere man

Brauns'sche Farben

und beachte auf den Päckchen nebenstehend abgebildete

Fabrik-Marke: Schleife mit Krone.

SCHUTZ MARKE

Goldene Medaille Wien 1912.

Nerven-schwache Männer

Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt.

Evaton-Tabletten

Probe M. 4.—, ½ Karton M. 9.—, ¹/₁ Karton M. 17.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die

St. Markus-Apotheke, Wien 3.,

Hauptstrasse 130.

Zu haben in allen Apotheken.

Frauen

welche schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk. p. Fl.** Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Booatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 b.

Tüchtige Arbeiter

werden noch angenommen.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,

Großendorf, Kr. Hohensalza.

Allein-Vertretung.

Ein Einkommen von mindestens 10 000 M. kann sich ein strebsamer Herr jährlich durch unser Aufsehen erregendes Unternehmen, welches bereits in über 30 Städten eingeführt ist, mit Leichtigkeit verdienen, wobei nur Besuch von Geschäftsleuten erforderlich. Ohne Fachkenntnisse und ohne Berufsstörung durchführbar. Zur Uebernahme des Unternehmens sind unbedingt 1000 M. erforderlich, dafür garantieren wir für hohes Einkommen. Von einem intelligenten Herrn, welcher über dieses Kapital verfügt, erbitten wir ausführliches Angebot.

Spezial-Neuheiten-Industrie G. m. b. H., Magdeburg.

Breitestrasse 33. — **Herrmann Seelig.** — **Fernsprecher 65.**

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Trauer-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von

Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Uebung.

(Nachdruck verboten.)

Wie vielfach auch Wunderheilungen Gegenstand des Spottes und Angriffs geworden sind, in einer Beziehung wird man ihnen die Wirkung nicht absprechen können, wenn nämlich ein eingebildeter Kranker in dem Glauben an diese Wunderheilung seine Zuversicht findet. Die Zahl jener Personen, die sich einbilden, ein Leiden zu besitzen, vor allem eine Schwäche, die sie zum Gehen oder zur Betätigung ihrer Arme unfähig macht, ist groß und nicht nur in den Kreisen der wohlhabenden Müßiggänger zu finden. Wenn nun eine solche Einbildung eine außergewöhnliche Schonung zur Folge hat, wenn die Arme oder die Beine nur ungenügend benutzt werden, so tritt zu der Einbildung sehr bald eine wirkliche organische Schwäche, weil die Muskulatur schwindet und die Benutzungsfähigkeit täglich geringer wird. Der hinzugezogene Arzt fand und findet keine Ursache für die ursprünglich eingebildeten, allmählich begründeten Klagen, und wenn er vielleicht durch zu große Objektivität nicht das dauernde Vertrauen des jetzt wirklich krank Gewordenen zu behalten versteht, wenn die Schwäche durch die gegen den ärztlichen Rat fortgesetzte Schonung fortschreitet, so werden Kurpfuscher um Rat gefragt, bis zuletzt der feste Glaube an die Wunderwirkungen eines Bildes oder eines durch Wunderheilung ausgezeichneten Wallfahrtsortes entsteht, da das körperliche Leiden allmählich lästig empfunden und die Befreiung von demselben jetzt ernstlich angestrebt wird. Unter solchen Umständen wird tatsächlich „das Wunder des Glaubens liebstes Kind“. Sobald seine Sehnsucht erfüllt ist, fühlt ein solcher Kranker mit dem Trunk des geweihten Wassers oder mit der Berührung des für heilig geltenden Gegenstandes neue Kräfte den Körper durchfließen, das bisher mit Unrecht geschonte Glied wird zu gebrauchen versucht, mehr und mehr hebt sich durch die Übung dessen verlorene Kraft, und die Wiederherstellung wird in Wirklichkeit die letzte Folge. Dieses Beispiel ist leider ein recht häufiges und verlangt viel Geduld und Klugheit seitens des Arztes. Aber man kann daraus auch erkennen, wie außerordentlich wichtig im Leben die Betätigung ist, und wie sehr von ihr die Entwicklung der Kraft abhängt. Kein Sprichwort ist wohl berechtigter als jenes altdeutsche „rast ich, so rost ich“. Übung und Betätigung kräftigen sowohl den Körper als auch den Geist, und wer in höherem Lebensalter zwecklos dahin vegetiert, sich und anderen eine Last, der hat das zum großen Teil selbst verschuldet, weil er nicht ein lebensfroher und arbeitsfreudiger Mensch zu bleiben verstand. Wenn wir bisweilen hören, daß dieser oder jener unserer Bekannten kurz nach seiner Pensionierung gestorben ist, so ist in den meisten Fällen die einzige Ursache, daß er mit dem Aufhören der Berufsarbeit sich nicht eine andere, eine befriedigende Neigungsarbeit zu schaffen gewußt hat, und daß er dadurch seinem Leben dessen hauptsächlichste Stütze, nämlich die Arbeit, nahm. Nicht minder verkümmert auch der Geist, wenn ihn nicht Arbeit stählt, die systematische geistige Arbeitsleistung hebt ohne Frage die Fähigkeit des Gehirns, und wenn diese frühzeitig einsetzt und in richtigen Grenzen gehalten wird, so kann sie sehr wohl zur Entstehung des Talentes — niemals allerdings des nur auf Begabung ruhenden Genies — führen. In der Gesundheitspflege spielt also die Übung eine hervorragende Rolle, und jedes einzelne Organ hängt von ihr ab. Die übertriebene Schonung wird leicht ein zweischneidiges Schwert, und die oft gehörte Behauptung, mein Magen verträgt dieses oder jenes nicht, kann in ihrem letzten Ausklang dadurch recht verhängnisvoll werden, daß die zu ängstlich beschränkte Diät schließlich wirklich zu einer Schwäche des Magens führt. Ohne leichtfertig zu sein, soll man doch nicht sofort jeder kleinen Unregelmäßigkeit, die sich so oder so äußert, zu große Bedeutung beilegen, etwas fester Wille kann sehr viel ausgleichend wirken, wenn bisweilen dieses oder jenes Organ, oder dieser oder jener Körperteil nicht den Anforderungen ganz zu genügen scheint, ganz besonders kann man auch in der Erziehung der Kinder durch einige rücksichtsvolle Energie deren geistige Entwicklung in bester Weise beeinflussen und fördern, und man sollte bei einer mittleren Begabung niemals unterlassen, durch sorgfältige Übung die geistigen Fähigkeiten des Kindes zu heben, wobei man allerdings die richtigen Grenzen nicht verlassen und nicht durch geistige Anstrengungen das Kind körperlich gefährden darf. Man wird niemals durch Übung aus Zwergen Riesen machen, aber man kann sehr wohl durch sie einen schwachen Körper zu einem lebenskräftigeren und einen schwerfälligen Geist zu einem solchen heben, der mittelmäßigen Ansprüchen durchaus gewachsen ist. Eine wirkliche Kinderstube und sorgfältig angepaßte Jugenderziehung werden aus der gleichen Anlage in Körper und Geist einen in jeder Beziehung leistungsfähigen und der Allgemeinheit nutzbringenden Menschen entstehen lassen, wo Verzärtelung oder übertriebene Rücksichtnahme zur Verkümmerung führen.

Dr. B.

Aus der Welt der Technik.

Neues von der Wünschelrute.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem vor nunmehr sieben Jahren der Geh. Baurat Franzius für die Wünschelrute eintrat und an Hand einer langen Reihe beglaubigter Versuche nachwies, daß sie keine abergläubische Spielerei, sondern ein brauchbares Werkzeug sei, ist die Frage der Wünschelrute nicht mehr zur Ruhe gekommen. Es darf heute als sicher gelten, daß gewisse, nervösempfindliche Personen unterirdisches fließendes Wasser mit Hilfe einer einfachen gabelförmigen Rute, die sie an den Gabelzinken halten, sicher anzeigen.

Nachdem durch das Vorgehen von Franzius einmal der Bann gebrochen war, ist das neue Gebiet gleichmäßig weiter durchforscht worden, und in den letzten Monaten hat besonders die Zeitschrift des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner in Österreich-Ungarn das gesamte Material aus den verschiedenen Ländern zusammengetragen. Im folgenden mag einiges davon zusammengestellt werden, und zwar sollen solche Experimente angeführt werden, die von der Mehrzahl der Leser ohne allzu große Schwierigkeiten wiederholt werden können.

Zu den Versuchen mit der Wünschelrute braucht man einen Rutengänger, eine Rute und unterirdische Wasserläufe. Am einfachsten von diesen drei Dingen ist zu Rute zu beschaffen. Man braucht nur von irgend einem Strauch einen gabelförmigen Zweig zurechtzuschneiden, so daß die Gabelrute zwei Zinken von etwa 25 Zentimeter Länge und gut Bleistiftstärke besitzt, und einen gemeinschaftlichen Gabelstiel von entsprechend größerer Stärke und etwa 15 bis 20 Zentimeter Länge. Dabei kommt es durchaus nicht auf die Art des Holzes an, und es ist auch vollkommen gleichgiltig, ob die Rute geschält oder ungeschält benutzt wird. Bei den Versuchen nimmt der Rutengänger die beiden Gabelzinken in die beiden Hände, hält die Gabel mit dem Schaft vor sich her, ein klein wenig über die horizontale Lage nach oben gerichtet, und zieht die Gabelzinken leicht auseinander. Bei dieser Handhabung ist die Rute das, was sie sein soll, nämlich ein empfindlicher mechanischer Anzeiger, der auf alle unwillkürlichen Muskelzuckungen des Rutengängers, auch auf ganz schwache und diesem selber kaum bemerkbare, mit einem kräftigen Ausschlag reagiert.

Zweitens braucht man einen Rutengänger. Durchaus nicht jede Person ist dafür geeignet. Wie bereits gesagt, muß eine gewisse nervöse Reizbarkeit vorhanden sein. Leute, die beispielsweise bei Gewittern unruhig werden, pflegen auch brauchbare Rutengänger zu sein. Leute, die einen guten Appetit mit einem gesunden Schlaf und einem gehörigen Phlegma verbinden, werden gewöhnlich nicht mit der Ruhe arbeiten können. Hier muß eben der Versuch entscheiden, aber unter einem Dutzend Personen wird man sicher mehrere finden, die jene natürliche Begabung besitzen.

Drittens endlich braucht man unterirdische fließende Wasserläufe, deren Lage natürlich bekannt sein muß, wenn man die Versuche nicht nur ausführen, sondern auch genau kontrollieren will. Das beste Mittel hierzu sind die bekannten Hydranten-Anlagen, die sich wohl in jedem größeren Ziergarten finden. Solche Anlagen sind gewöhnlich derart gehalten, daß hinter dem Wassermesser an der Grundstücksgrenze eine Leitung abgeht und sich zu den verschiedenen im Garten befindlichen Hydranten oder Zapfstellen hinverzweigt. Je nachdem man nun während der Versuche diesen oder jenen Hydranten aufdreht, kann man das Wasser durch diesen oder jenen Rohrstrang fließen lassen und dadurch fortwährend wechselnde, aber doch bekannte Versuchsbedingungen schaffen.

Der Rutengänger wird nun das Gartenland abzuschreiten haben. Man kann dabei auch so verfahren, daß man ihm die Augen verbindet und ihn kreuz und quer über das Gelände führt. Jedesmal, wenn er dabei über eine Stelle schreitet, unter der ein strömendes Rohr liegt, wird die Rute sichtbar ausschlagen, und wenn man sich die Mühe nimmt, diese Stelle irgendwie, etwa durch kleine Pflöcke, zu markieren, wird man nach längerer Zeit das gesamte Rohrnetz auf dem Rasen aufgezeichnet haben und kann es nach dem Rohrplan kontrollieren.

Der hier geschilderte Versuch ist unter anderem in Etamps durch den Ingenieur Fijalkowski ausgeführt worden und von sechs Angaben waren dabei wenigstens fünf immer richtig. Für diejenigen, die sich für diese Frage wirklich interessieren, dürfte es sich daher wohl empfehlen, diesen einfachen Versuch selber anzustellen. Sie würden sich dadurch nicht nur persönlich über die ganze Frage orientieren, sondern durch die systematische Anstellung solcher Versuche und durch die Zusammentragung der Ergebnisse, wobei natürlich eine Kontrolle seitens einwandfreier Persönlichkeiten Bedingung ist, würde auch weiteres wertvolles Material in der Rutenfrage gewonnen werden.

D.

Knut Karsten und sein Weib.

Skizze von Hedwig Rehmann-Lear.

(Nachdruck verboten.)

Als ob seit Monden kein Tropfen gefallen wäre und nun die Wolken in breiten Rissen sich geöffnet hätten, so stürzte der Regen hernieder. Wie rasend, in langen Atemzügen heulte der Sturm. Dazwischen heulte der Donner durch die Nacht, weithingezogen, hoheitsvoll, oder er krachte in furchtbaren Schlägen, wie wenn er die Erde spalten wolle, ratterte in boshaftem Knattern und Prasseln, als schlüge er die Welt in lauter kleine Stücke. Wenn der Sturm aussetzte, hörten Knut Karsten und Jürgen, der Sohn, die Tropfen vom Fensterbrett und von der Stubendecke auf den Fußboden ticken, denn die Fensterläden schützten nicht gegen den klatschenden Regen, und in das Dach hatte der Sturm längst wieder ein Loch gerissen, nachdem Jürgen es heut Morgen ausgeflickt hatte.

Jetzt rührte der Junge sich nicht. Er saß an Knut Karstens Bett, die Ellenbogen auf die Knie gestützt, das Kinn auf den nervigen Fäusten. Wer aber das Gesicht hätte sehen können beim schwachen Schein der kleinen Hängelampe, der würde überrascht gewesen sein von seiner Bewegtheit. Da gewitterte die Ungeduld, grollte verhaltener Zorn, stand für Minuten eine dumpfe Ergebung. Aber immer brach der Unmut durch. Dann zogen sich die schwarzen, buschigen Brauen auf der schöngezeichneten

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Welt, in der man sich nicht langweilen will, umfaßt längst nicht mehr blos die Kreise, in denen man aus Überfluß an Mammon nicht zu arbeiten braucht, sondern sie saugt sich immer mehr voll auch von den Elementen, die da arbeiten müssen, um leben zu können. Die öffentlichen Vergnügungsstätten in der Aufmachung für die Menge zeigen uns das zu keiner Zeit so augenfällig wie jetzt, wo die Saison in dem Geschwindtempo, das für alle Erscheinungen in der Weltstadt schon Gesetz geworden ist, heranwirbelt. Wie die Motten vom Lampenlicht, werden die Massen durch die elektrischen Lichtballons vor den Portalen der Vergnügungstempel unwiderstehlich angezogen. Alles, was sich am Tage abgerackert hat in den dumpfen Kontoren und Verkaufsräumen, bei der Heimarbeit, bei jedweder Handarbeit, drängt hinein, und es macht wenig aus, ob die teuren Zeiten zur Einschränkung mahnen; dazu, zum Vergnügen des Schauens, zum Genießen im Massengeschmack, muß eben Geld da sein, und es sind nicht nur die Portokassen-Kavaliere, die des Minus im Portemonnaie Herr zu werden wissen, sondern es spielen so ziemlich allgemein die subtilsten Künste des Borgens mit, damit man für sich und sein „Verhältnis“ das nötigste Amüsiergeld zusammenbekommt. Für das Morgen lassen sie eine unbekannte Größe sorgen. Wenn dieser Massentrieb, seine Lebensfreude nicht in sich selbst, sondern außer sich zu suchen, noch irgend einer Steigerung fähig gewesen ist, so ist eine solche eingetreten in unserer Periode des totalen Tango-Taumels. Der hat nachgerade alle Köpfe verdreht, in denen das Vergnügungsorgan halbwegs entwickelt ist. Im Theater der Moden im Zoo, das doch für sich in Anspruch nimmt, auf einer gewissen Basis des Geschmacks seine Existenzberechtigung darzutun für die sogenannten höheren Gesellschaftsschichten, huldigt man dem Tangotanz, diesem entarteten, taubstummen Sprossen Terpsichorens, ebenso uneingeschränkt und aktiv, wie auf den öffentlichen Tanzböden, wo die Angestellten von Küche und Haus Kultur genießen. In der Modenausstellung wird nun gar ernsthaft darüber abgestimmt werden, ob die Palme des Schönsten dem Tango an sich oder den Ausstellungsprodukten der Mode-Industriellen zuzuerkennen sei. Darüber hinaus aber hat man im Thalia-Theater den Tango-Furor gleich für diese ganze winterliche Spielzeit in Permanenz erklärt: Die Premiere der „Tango-Prinzessin“, durch welche das langlebige „Puppchen“ glatt erschlagen wurde, gestaltete sich zu einer förmlichen Apotheose des Tangos durch die Tangomanen, sodaß kein Mensch mehr kopfklar genug ist, um sich der obskuren Herkunft dieses langsamen, fast möchte ich sagen gefrorenen Veitstanzes aus den Spelunken von Buenos Aires zu entsinnen. Abgetan ist die rechtschaffene Polonaise, die unseren Müttern Tradition war, wie die zierliche Polka, der schmiegsame Walzer, von dem die Schönen einst so innig zu singen wußten: „Ja so ein Walzer, das ist mein Leben“. Nicht Rhythmus und Bewegung sind mehr des Tanzes Kern, und auch die „Wackelmuse“ von gestern wird schon einigermaßen antiquiert erachtet, nein — man tanzt heute den Tanz auf der Stelle, den Tanz der Tänze, den Tango! . . . Vergeben wir ihnen, denn sie wissen nicht, was sie taumeln . . .

Die Kunst, die nach Leinewand geht, der dramatische Film, ist jetzt von Max Reinhardt mit der Großzügigkeit, die er sich gern nachrühmen läßt, ausgebaut worden. Zur Eröffnung des Union-Theaters am Kurfürstendamm gab es zum erstenmale „Die Insel der Seligen“, genannt „ein heiteres Flimmerspiel“, in vier Akten von Arthur Kahane, inszeniert eben vom großen Reinhardt. Man hat da leichten Herzens die Antike verfilmt, die griechischen Göttinnen in die Spießbürgerei der Epigonen hineingezogen, und keinem, keiner, die dem Flimmerspiel zujubelten, hat ein Überrest von Gewissen geschlagen, daß man diese schöne Götterwelt, die auf den Schulbänken so sonnig und spiegelklar anmutete, profaniert hat von Filmes wegen. Der Übergang dazu war ja übrigens auch schon einigermaßen gegeben vom Cines-Nollendorf-Theater, wo man die altrömischen Berühmtheiten Julius Cäsar, Marc Anton, Oktavius in einem grandiosen Filmgemälde, betitelt „Die Herrin des Nils“, „ausgegraben“ hatte und selbstverständlich auch die meistgeliebte Königin Egyptens, Cleopatra, um die die ganze Geschichte sich dreht. So gibt man dem Filme mehr und mehr, was ihm nicht gebührt, und schon machen sich in Kunstkreisen, die sich wirklich als solche noch einschätzen dürfen, ernste Bedenken geltend gegen das Eindringen des großen Filmdramas in unantastbare Kunstgebiete. Hier sind die „Kammerlicht-Spiele“ am Potsdamerplatz verständig genug gewesen, den Meister in der Selbstbeschränkung zu zeigen; sie kündigten an, daß auf ihrer Bühne fortan nur die heitere Muse herrschen solle, und daß das unterhaltende und belehrende Thema die manchmal mit unzureichenden Mitteln erzwungene Dramatik ersetzen werde . . .

Eine schätzbarere Erstaufführung gab es im königlichen Schauspielhause, wo die distinguiertere Muse noch ihre Pflegestätte findet. Das dreiaktige Komödienspiel von Alexander Zinn: „Die drei Brüder von Damaskus“ hatte einen schönen Erfolg. Der Autor, ein neuer Mann, kann sehr wohl zu den Auserwählten vorgemerkt werden. Es ist die Zeit des großen Harun al Raschid, in der sich die flott bewegte Handlung abspielt, und manches an ihr mutet auch an wie die Wunder aus „Tausend und einer Nacht“. Aber haben wir einst diese nicht alle mit Begeisterung gelesen, und ist es nicht an sich schon verdienstvoll, so lauteres Gold der Poesie in unserer Zeit der Talmikunst uns wieder aufzutischen? Noch dazu in so stilvoll feiner Inszenierung, wie sie uns die vornehme königliche Bühne bot . . . Im „Berliner Theater“ ging die Saisonnovität „Wie einst im Mai“ in Szene, um die sich jetzt ein Plagiatstreit vor dem königlichen Landgericht I zu Berlin entsponnen hat, da die Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller behauptet, daß die Idee zu der Posse des Berliner Theaters von Bernauer und Schanzer der englischen Komödie „Meilensteine“ von Arnold Bennett und Edward Knoblauch entnommen worden sei, die letzthin im Hamburger Thalia-Theater nach der Übersetzung von Meyerfeld erstmalig gegeben wurde. Der Streit tobt noch: Ludwig Fulda soll als Sachverständiger gehört werden. Das Premierenpublikum nahm die Posse, die den Vorzug einer interessanten Handlung, eines volksstückartigen Charakters im guten alten Sinne hat, mit stürmischem Beifall auf. Auch diese Bühne dürfte, wenn ihr nicht der Richter von wegen des Plagiates in die Kulissen fällt, für diese Saison ihrer Kassensorgen ledig sein, wie „einst im Mai“, wo Theaterdirektoren noch Kapitalisten wurden, nicht allesamt, wie heute, unter dem Schwert des — Dalles standen . . .

Von der minderwertigen und von der relativ wertvollen Kunst habe ich ausschließlich im heutigen Brief gehandelt. Lassen Sie mich, der Vollständigkeit halber, noch etwas von hellem Wahnwitz in eingebildeter Kunst reden: Ahnungslos ging ich die Potsdamerstraße herab, als mir ein Gentleman-Anreißer, der auf dem Bürgersteige Fuß gefaßt hatte, zubrüllte: „So etwas war noch nicht da, das muß man sehen!“ und mir à tempo ein umfangreiches Flugblatt in die Hand zwang, das mit diesen schönen Schlagworten in überlebensgroßen Lettern anfing: „Horde farbespritzender Brüllaffen“, „Neue Wahnsinnsuniformen“, „Hottentotten im Oberhemd“. Ich war zunächst starr, dann ging mir ein Licht auf, als ich weiterlas: nämlich „Der Sturm“, Potsdamerstraße 75, der sich „erster deutscher Herbstsalon“ nennt und Gemälde der Expressionisten, Kubisten und Futuristen, wie er sagt, aus der ganzen Welt ausstellt, ist auf diese seine besondere Methode des Wahnsinns verfallen, jene anzüglichen Schlagworte aus dem Lexikon der deutschen Kunstkritik über den „Sturm“ herauszuschälen und sie als Werbemittel für den Straßenpassanten zu benutzen, diesem nahelegend, nunmehr selbst den Kunstkritiker zu spielen, spotten ihrer selbst . . . . Gott schütze uns vor Farbe und Licht, von Futur-, Kub- und anderen -isten. Der Sturm durfte nicht kommen! . . . .

Stirn zusammen und die Lippen wurden dünn und schmal. Was sollte er das Dach noch ausflicken? In einer Stunde war's wieder das Gleiche. Und wenn der Damm brach, was half dann das Dach, und wenn's dicht gewesen wäre, wie das der Arche Noahs? Und die Männer meinten alle, daß der Damm nicht standhalten würde. Alle waren sie draußen, Wache zu halten und anzupacken, wenn's galt. Und er mußte hier sitzen und konnte nichts tun. Den Knecht hatte der Vater mit dem Vieh auf den Müllerberg geschickt, falls das Wasser käme. Aber die Magd hätte dableiben und am Bett sitzen können. Er konnte dem Vater nicht sagen, wie schrecklich es sei, da still zu halten. Aber eben darum war er zornig und haßte ihn in diesem Augenblick, und verachtete ihn um seiner Krankheit willen, und wußte es nicht.

Da seufzte Knut Karsten, der seinen Sohn beobachtete, tief auf.

„Geh, Junge," sagte er, „und faß an, wenn's not tut."

Nun zauderte Jürgen doch. „Und du, Vater?" fragte er zaghaft, denn er wußte, wie wild der Alte werden konnte, wenn er an seine Krankheit erinnert wurde. Aber heut sagte er nur finster: „Ist's nicht genug, daß ich hier auf dem Faulbett liege mit solchen Fäusten?" Und er schüttelte die geballten, sehnigen Hände. Die Arme und der Kopf waren alles, was er von seinem mächtigen Leibe noch rühren konnte.

Wie ein Brett lag er da.

„Soll ich dich nach oben tragen, Vater?"

Da sah Knut Karsten seinen Jungen, der hoch und aufrecht, aber schmächtig noch, vor ihm stand, unter gesenkten Lidern hervor, halb belustigt, halb mitleidig an. Aber hart sagte er: „Wenn ich das wollte, hätte ich es dich längst geheißen. Geh, sag' ich."

Und noch einmal der Junge: „Wenn aber das Wasser kommt?! — —"

„Kannst du es hindern, wenn du hier herumlungerst? Marsch, sag' ich."

Da nahm der Sohn, schamhaft fast, des Vaters Rechte: „Nur einmal nachsehen will ich, Vater. Gleich bin ich wieder da."

Und nun war Knut Karsten allein. Er horchte erst auf die verhallenden Schritte seines Jungen, dann auf das Wetter, das allmählich schwächer wurde, und auf die immer langsamer tickenden Tropfen. Dann kamen die Gedanken. Seit Knut zu Bett liegen mußte, hatte er sich das Denken angewöhnt.

Ja, nun war er allein. Aber war er nicht eigentlich immer allein? Sie hatten alle so viel zu tun, die andern. Er hatte ja gesehen, wie es den Jungen hinauszog. Und es war gut so. Ein Karsten mußte übrig bleiben. Und es war kein Schade, wenn der andere ging. Das Wasser würde sicher kommen. Er, Knut Karsten, hatte schon vor Jahren gesagt, der Damm tauge nicht. Aber sie waren alle so sicher gewesen. Seit Menschengedenken hatte das Wasser keinen Schaden hier angerichtet. Nun kam es doch, und Knut Karsten lag allein in seiner Stube und konnte sich nicht rühren.

Jürgen würde sich bald trösten. Es würde ja so viel zu tun geben, wenn das Wasser sich verlaufen hatte. Daß er das Dach nicht noch einmal ausgeflickt hatte, war falsch. Aber das würde er in Zukunft schon anders machen. Das ewige Kommandieren hatte ihm nicht gut getan. Er war trotzig geworden, denn er war Knut Karstens Sohn und auch Trude Wewers Sohn. Das Blut der Wewers hatte den Jungen nicht schmiegsamer gemacht.

Und Knut Karsten dachte an die Frau. Mit einemmal sah er sie vor sich stehen, im Brautkranz, fast so groß wie er und stark und biegsam wie eine junge Tanne. Von zärtlicher Demut war nichts bei ihr zu sehen. Hochmütig war ihr Mund, und unbeweglich ihr erblaßtes Gesicht, nur in den Augen flimmerte es heiß. — Dann war er mit ihr allein. Sie hatte die Myrte und den reichen Goldschmuck abgelegt, und er wollte sie umfangen. Da kreuzte sie lachend die Arme unter der Brust und sie rangen miteinander. Aber aus dem Scherz ward Ernst, und sie sagte mit verdunkelten Augen und eisenharten Zügen: „Ich will doch sehen, wer der Stärkere ist."

Wer der Stärkere ist! Das hatte ihr Eheleben regiert, bis Trude ging, als die Stärkere. Denn Knut konnte es nie verwinden, daß sie ihn allein gelassen, hatte heimlich gehofft, sie werde wieder kommen. Aber sie war fortgeblieben, sie war die Stärkere. Und jetzt mußte er an sie denken. Plötzlich sagte er in die Stille hinein: „Trude!"

Dann kam ein Spuk, daß er sich an die Stirn fühlte, ob er wach sei. Die Tür ging auf und seine Frau trat über die Schwelle. Sie hatte einen weiten, dunklen Mantel an und trug eine Laterne in der Hand.

„Knut!" sagte sie leise und trat an sein Bett. Warme Finger faßten die seinigen. Nun wußte er, daß es kein Spuk war. Er machte die Augen zu und lächelte wie ein Kind im Weihnachtstraum, zum erstenmal im Leben warm überrieselt vom Glück.

Zu sagen hatten sie einander nicht viel. Er wußte, wo und wie die Trude, nicht weit von ihm, gelebt hatte, und sie war von dem, was auf dem Hof geschah, unterrichtet, als wäre sie nie fortgewesen. Sie wußte, daß Knut die Wirtschaft vom Bett aus regierte, daß Sohn, Knecht und Magd seine Befehle ausführten, als könne er sich jeden Augenblick vom Lager erheben. Aber die Reue griff ihr mit schwerer Hand ins Herz, als sie den starken Mann so hilflos liegen sah. Wenn er ihr jetzt Vorwürfe gemacht hätte, sie würde ihm still zugehört und ihm recht gegeben haben.

Nun fragte sie auch nach dem Jungen. Knut erschrak, er hatte alles vergessen. Er sei nach dem Damm gelaufen, sagte er, und Trude nickte. Sie hatte es sich gedacht. Damit waren sie beide mit ihren Gedanken in der Gegenwart. Sie hatte von dem Hochwasser gehört, darum war sie hier. Prüfend sah sie auf Knut, dann spähend und unbewußt bange in der Stube umher.

„Soll ich versuchen, dich nach oben zu bringen?" fragte sie zart. Das Haus sei fest und oben wäre man wohl geborgen, fügte sie hinzu.

Knut Karsten seufzte. Das Leben sah ihn im Augenblick so liebreich an, daß er den Tod gern noch ein wenig beiseite geschoben hätte. Aber da war keine Rettung. Er hob den Kopf, Trude bemühte sich, ihn zu stützen. Aber die Kräfte der starken Frau reichten nicht aus, diesen Riesenkörper auch nur ein Weniges in die Höhe zu bringen.

„Geh, Trude," sagte er fest, „am Lindenhof wirst du noch vorbei können. Und ich danke dir auch, daß du gekommen bist."

„Und du?" fragte sie. Durch ihre Blicke irrte ein Zagen.

„An mir Krüppel liegt nichts." Er drehte das Gesicht nach der Wand. Seit die Frau da war, fühlte er sich nicht ganz sicher. Und richtig, da sagte sie auch schon: „Dann wäre ich nicht hier."

Wohl rieselte es ihm über das Herz, aber eine Angst faßte ihn um Trude. Er wollte sie weg haben aus dem gefährdeten Hause.

„Geh über den Müllerberg ins Dorf, vielleicht findest du dort Hilfe."

Es war eine Stunde ins Dorf, eine wieder zurück. Bis dahin hatte das Wasser vielleicht sein Werk hier getan, aber die Frau war gerettet.

„Ich bin über's Dorf gekommen und wollte gleich Hilfe mitbringen. Aber alles was Kräfte hat, ist beim Damm, oder hat mit der Bergung des Eigenen zu tun. Jürgen sei ja zuhause, sagten sie."

„Um Jürgens willen," mahnte Knut.

„Jürgen braucht mich nicht. Es war ein Kampf mit ihm schon vor acht Jahren, und er war oft stärker als ich."

„Geh, Trude," bat der Mann noch einmal.

„Würdest du denn gehen, wenn ich da läge?" fragte sie.

„Ich würde dich tragen können." Etwas wie Belustigung zuckte um seine Augen. Einmal wenigstens mußte sie zugeben, die Schwächere zu sein. Da reckte die Frau den Kopf lauschend vor. Ihre Augen wurden weit und starr.

„Das Wasser!" sagte sie heiser. In der Ferne war ein Rauschen und Sausen, und immer deutlicher und stärker wurde es.

„Durch's Kammerfenster," schrie der Mann, „den Müllerberg hinauf!" Aber, als könne sie ihn schützen, beugte sich die Frau über ihn, die Hände hüben und drüben auf der Bettkante. Ihre Brust drückte sich an die des Gatten. Dann ein Donnern, Brausen und Gurgeln. Das Haus erbebte von der Wucht des Anpralls. Knut Karsten schlug seine Arme um die Schultern seines Weibes, und Trude preßte ihre Wange auf sein Gesicht.

„Du bist doch die Stärkste," sagte er an ihrem Ohr.

Aber es war kein Menschenwort mehr vernehmbar.

Humoristisches.

(„Mer san Milizen.") Die Disziplinlosigkeit der beiden schweizerischen Bataillone, die bei den Manövern ohne Befehl einfach heimmarschierten, ohne die Kritik abzuwarten, weil ihnen das Wetter zu schlecht war, geißelt „Caliban" im „Tag" wie folgt: Die Nacht wird kühl! Wen das wohl reizt! — Da ziehn wir lieber Leine. — Wird das Gebirge nicht geheizt, — So kriegt man kalte Beine. — Wir sind mit Leib und Seel' Soldat, — Doch höchstens bei + 15 Grad; — Wir lassen uns nicht triezen — Mer san Milizen! — — Der Führer kommt nicht? — Also los! — Pfui, Deibel, wie ich friere! — Es schmeckt der Glühwein in Davos — Auch ohne Offiziere. — Was Diszipilin! Der Schweizer will — Freiheit und keinen Preußendrill, — Man muß den Unterschied seh'n — Mer san Milizeen! — — Wir sind durchaus bereit, im Streit — Den Gegner zu verkloppen, — Doch nur zur guten Jahreszeit — Und vor dem Abendschoppen. — Macht sich der Feind im Winter groß, — So bleiben still wir zu Davos — Am warmen Ofen sitzen — Mer san Militzen!

Gedankensplitter.

Wie doch die Habsucht sich betrügt:
So mancher ißt unreife Beeren
Aus Furcht, wenn sie erst schmackhaft werden,
Daß sie alsdann ein anderer kriegt.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 10. Oktober 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.40bG
do. 1.4.15	a	4	98.70B
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.80G
do. do.	v	3	76.10B
Pr.St.Schatz	d	4	98.60b
do. 1.4.15	d	4	98.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
do. 1.5.17	d	4	97.30b
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.80bG
do. do.	v	3	76.10B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.20bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	99.00B
do do.	v	3½	83.90G
Brem.Anl.99	v	3½	82.00b
do. 96	d	3	73.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.60bG
Sächs.Starl.	v	3	76.40bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	83.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.50G
Kur-u.Neum.	d	4	95.25b
do.	v	3½	84.60G
Pommersch.	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.70B
Posensche	d	4	95.00G
do.	v	3½	84.60bG
Preussische	d	4	95.10b
do.	v	3½	84.60B
Rhein-Westf	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.70G
Sächsische	d	4	95.10G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.00b
do	v	3½	84.60G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.40bG
do. do.	a	3½	82.80G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75bG
do. do.	a	3½	82.30bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50b
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.50bG
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.60G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	93.70b
Berlin 04 II	a	4	96.50bG
do. 82/98	v	3½	87.25b
do. 1904 I	d	3½	87.25G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	83.10G
Breslau 91	v	3½	87.60G
Bromberg 02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.40G
do.07 uk.17	d	4	96.40G
do. 1908	a	4	96.40G
do 95/99.02	v	3½	86.50G
Dresd. 1900	d	3½	88.75G
do. 1905	d	3½	84.00G
Düssd88/0.	v	3½	83.80G
Elberf. . 9.	a	4	94.90G
Essen 190.		4	96.70G
Gnes.01 u1.		4	—.—
Halle 86 9.		3½	—.—
do. 190.			—.—
Hameln.St.A.	a	3½	85.20G

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.00G
do.86 91 02	d	3½	88.25G
Mainz.07 16	c	4	94.25G
Münch86 94	v	3½	—.—
do. 1900/07	v	4	94.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00B
do.08ukv.18	a	4	94.00B
do. 94, 03	a	3½	83.00B
Potsdam 02	d	3½	91.60G
Schöneb.96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.00b
Spandau 91	d	3½	96.00B
Stendal 03	d	4	84.75b
Stettin04/09	d	3½	83.25G
Teltow.Kreis	d	4	93.50b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	113.60bG
do. do.	a	4½	105.00b
do. do.	a	4	102.30G
do. do.	a	3½	91.80G
do. neue	a	4	93.20b
do. do.	a	3½	83.80G
do. do.	a	3	78.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
OtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	83.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	96.00G
de. Komm.O.	d	3½	83.90G
do. do.	d	4	93.75b
Ostpreuss. .	a	4	92.25b
do.	a	3½	83.00bG
do.	a	3	75.25b
Pommersch.	a	3½	85.20G
do.	a	3	76.00b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	86.10G
do. Lit. D	a	4	92.10bB
do. Lit. A	a	3	75.90B
do. Lit. E	a	4	92.10bB
do. Lit. B	a	3	75.90B
do. Lit. C.	a	3½	85.10G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	87.50B
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	92.40bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	93.70G
do. do. do.	a	3½	85.30G
do. do. do.	a	3	77.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	91.80G
do. do. do.	a	3½	84.00G
Westf. Land	a	4	93.50b
do. do.	a	3½	84.40b
do. II. Folge	a	3	76.25G
do. III. Folge	a	4	93.50b
Westpr. rit. I	a	3½	86.00G
do. IB	a	3½	86.00G
do. II	a	3½	85.80bG
do. II	a	3	74.70G
do. II	a	3	74.70G
do. neuld.	a	4	92.30bG
do. do.	a	3½	83.30G
do. do.	a	3	—.—
HessLdII I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	33.50G
Bad.Pr.A.67	—	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	200.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	139.40b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.40b
Oldenb 40TL	2	3	127.50G
D.Ostaf Schv	e	3½	87.90b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.50G
do. 400 M.	e	4½	—.—
do ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs 8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.50B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.25G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.50b
do. Tients.-P	d	5	90.60b
do. v. 98	c	4½	89.10b
GrchA 81/84	a	1,6	58.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¼	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.20b
do.	—	4	82.25b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	95.90b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	82.00G
do. einh.kv.R	v	4	81.00bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	84.75b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.50G
Rumän. 03	f	5	98.50b
do. 89	a	4	89.70b
do. 90	a	4	93.30b
do. 91	a	4	87.50bG
do. 94	a	4	87.40b
do. kleine96	e	4	86.80G
do. 1905	d	4	87.00bG
Russ.k.A. 80	e	4	88.25bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	90.00bG
do. do. 02	a	4	99.90bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.60G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.20B
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.10G
do. unifiz.03	c	4	87.80bG
do. do. 05	c	4	75.00G
do.Zoll-O.11	a	4	74.80G
do. 400Fr.L.	—	frc.	162.90G
Ung. Goldrt.	a	4	83.40b
do.Kronenr	f	4	80.50bG
do. St.-Rt.13	d	4½	90.20bG
do. do. 10	c	4	81.00bG
do. do. 97	a	3½	71.50G
Bucar.StA95	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.50bG
do. Pes.	a	6	102.00b
do. 1908	d	5	95.50G
do. 1909	a	5	97.00G
Lissab. St.A.	a	4	75.70bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.75bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.40bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.50bG
Post.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.10G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	73.00G
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	77.50b
do. Genuss	—	frc	79.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.00b

Bröltal.Eisb.	1	5	91.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	93.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.00G
Niederlaus.	4	3½	24.75bG
Nordh. Wern.	4	3½	62.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	2½	75.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.40b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	94.75b
Canada Pac.	1	10	234.20b
Ital. Mittelm.	1	2,8	
Lux.Pr.Henri	1	8	165.25b
Schantung .	1	7½	122.00G
West-Sizil. .	1	3½	67.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	149.75B
Braunschw.	1	7	128.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.25G
Gr. Berl. Str.	1	8½	162.25b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	177.60B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.50G
Magdeb.Str.	1	9½	180.25bB
Posener do.	1	9	159.00bG
Stettiner do.	1	8½	169.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	127.00b
Hmb.Am.Pck	1	10	143.00bG
Hansa Dmpf.	1	20	301.40b
Nordd. Lloyd	1	7	122.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat			
Dux-Bd.Silb.	a	4	81.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.30G
Oest.U.St.85	c	3	72.80G
do. Gold	e	4	89.00G
Südöst.(Lb.)	a	2.6	53.75B
do.Obl. Gold	a	5	96.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	86.20B
do. von1889	d	4	86.30b
MoscSml.ab	e	4	87.20b
Nicolai Bahn	e	4	90.50bG
Transkauk.	k	3	74.50b
Iwang. Domb	a	4½	— —
Kursk-Kiew.	b	4	87.60B
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	85.80b
do. Rjasan .	b	4	87.00G
do.WindRyb.	d	4	85.90b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.40bG
Rybinsk gar.	f	4	85.70b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.75b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.70b
Wladiks. 98	d	4	86.40b
An.Eis.2040	d	4½	92.00G
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.90G
do. kleine	d	4½	92.10G
Macedon. B.	a	3	63.90G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_3	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	79.70G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G

Brl KOb.lu18	v	4	94.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	92.80G
do. XVI XXII	v	4	92.80G
do. XXV	d	4	94.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do de. XVII	a	4½	99.40G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.00G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.20G
Goth. Grdkrll	a	3½	121.00bG
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	92.70bG
do. X u. XII	v	4	92.50bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50bG
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75bG
do. XV u. 19	a	4	94.25bG
do. XVI	a	4	95.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60bG
do. konv.	v	3½	84.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.00bG
do. XIX	d	4	92.00bG
do. XXI	d	4	92.00bG
do. XXVIII	a	4	94.10G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.00G
do.99 01 03	a	4	92.40bG
do.v.06uk16	d	4	92.90bG
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.00bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70G
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.HypA8.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.10bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.50G
do. uk. 1917	v	4	92.50G
do. uk. 1919	v	4	93.00B
do.Komm.Ob.	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	95.40G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.75G
do. do.	v	3½	88.75G
Pr.PfdbrXXII	d	4	92.40bG
do. XXV (14)	d	4	92.80G
do XXVII(15)	d	4	93.25bG
XXVIII(17)	d	4	93.50bG
do.XXIX (19)	a	4	93.75G
do.XXX XXXI	v	4	94.00bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25G
do.XXVI (14)	d	3½	87.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	83.25bG
do. XXIV	a	3½	83.25bG
do.KlbOb.08	a	4	92.30bG
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.75G
do. I	a	3½	83.75G
de. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.20G
Rh.Wstf.auel	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	93.50bG
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	85.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.10b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.30b
Bismarckh.2	a	*4	90.60G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	99.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.25G
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	94.60G
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Finsb Schffb	b	*4½	99.00b
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.90G
Germ.Schff2	d	*4	99.75G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00G
GörlMasch 3	a	*4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMariesh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte .	a	*4	92.00B
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk	a	4½	97.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.50bG
ObschlEisb3	a	*4	94.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.75G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.25B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	94.00bB
SiemSchck3	a	4½	98.70bG
ThielWnckl2	a	*4½	98.10b
SteauaRm.5	e	5	104.25bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.75b
Berg.Märk.B	1	7½	142.90b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.10G
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	159.50B
Chemn.Bk-V.	1	6	104.60G
Com.uDisc.B	1	6	107.60G
Danz. Priv.B.	1	7½	123.75G
Darmst. Bk.	1	6½	116.00bB
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	117.50G
Deutsche Bk.	1	12½	248.25bB
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	144.00G
do.Nation.B.	1	6½	112.30b
do. UeberS.	1	9	155.25G
Disc. Comm.	1	10	184.90b
DresdnerBk.	1	8½	149.10b
Gotha Grdkr.	1	9	156.30bG
do. Privatbk.	1	6	113.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	181.50b
Hannov Bank	1	7½	134.25G
H.Idesh.Bnk.	1	9	164.00bG
Königsb.VrB	1	7	127.10G
Landbank .	1	3	80.00bG
Leipz.Grd.A.	1	8½	150.60G
Magdeb.B V.	1	6½	14.40G
MärkischeB.	1	5	91.00bG
Mecklb.B.4.	1	8	20.75B
Meining. Bk	1	7	133.50bG
Mitteld.Crdt	1	6½	114.40b
Nat.-Bk.f.Dt	1	7	118.00bB
Nordd Kred.	1	7	115.50bG
do.Grundkr.	1	6	111.50G
Oberlaus.Bk.	1	8	137.00B
Oest. Kred.A	1	10,31	—.—
Osnabrück.	1	7½	124.50G
Ostb.f.H.u.G	1	7	123.10b
Preuss.Bdk.	1	8	148.00bB
do.Ctr.Bd.K.	1	9½	183.90b
do.Hyp.A.-B	1	6	109.20bG
do. Pfdbr.-B	1	8	147.00G
Reichsb.An.		6,32	136.30b
Rh.Westf Dis.		7	117.00bG
Russ.B.f.aH		10	56.00bG
Sachs. Ba.		8	150.25bG
do.Bod.Kr.-.	1	7	131.00B
SchaaffhBk.	1	5	107.25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	265.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.25G
Bock. kv u.n.	O	6	102.50G
Böhm. Brauh	O	5	125.00bB
Friedrichsh.	O	2	67.50bG
Germania .	O	0	—.—
Hilsebein. .	O	0	38.25G
Königstadt .	O	4	79.50bG
LandreWssb	O	2½	67.10bG
MünchBrauh	O	7	111.50G
Patzenhofer	O	14	244.50bG
Pfefferberg	O	10	181.00G
SchönebSch	O	11	219.75G
Schultheiss	9	15	259.90b
SpandauerB	O	5	109.00G
Victoria . .	O	6	103.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.25G
BriegerSt.Br	9	5½	97.00B
Dortmunder	O	20	382.50G
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.50G
OssldHöfelb	O	10	158.50G
Germn. Drtm	O	9	137.50bG
Glückauf .	O	8	125.10G
Herkul Cass.	O	9	151.30G
Holsten . .	O	14	205.00G
Hugger Pos.	O	8½	134.75B
Kiel.Schloss	O	5	98.50B
KönigB.Beck	O	9½	163.25G
LeipzRiebek	O	10	178.25G
Lindbr.Unna	O	5	66.75bG
Lindener . .	O	13	195.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	5½	88.50G
Oppelner . .	O	1	64.25G
Paulshöhe .	O	4½	81.50G
Schlegel . .	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	157.00B
Sinner . . .	1	14	252.25bG
vTuchersch.	7	14	252.00G
Wickl. Küpp.	N	7	121.00G
Accum.Fab	1	25	344.10b
A.G.f.Anilinf	1	23	443.25b
do.f Bauausf	1	6	84.00bB
AdlerCem.kv	1	6	107.10bG
Adlerhütte .	1	13	187.00b
Adlerwerke .	N	30	395.50bG
AlfeldGron.P	1	0	69.60G
AllgBerlOmn	1	8	180.25bG
Anglo Cont.G	1	8	121.70b
Allg Elekt.Gs	7	14	244.50bG
Anhalt. Kohl.	1	8	214.50b
do. V.-A.	1	6	125.00b
Annen. Guss	7	9	116.00G
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25G
Archimedes	7	9	129.75B
Arenbrg.Bgb	1	22	397.00b
ArnsdorfPap	O	6	66.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	166.10bG
Baer&St. M	1	30	424.50G
Bartz&Co Sp	1	10	147.50G
Baug 6Neust	—	frc	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.75bG
BendixHolzb	5	0	44.75G
Berg.Mark.I.	1	0	67.10G
Bergm. Elkt.	1	5	130.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	133.50bG
do.Elekt.-W.	7	12	176.50bG
do. do.	7	4½	101.50b
do.Eispalast	1	0	20.75bG
do.Gub.Hutf.	1	16	237.00b
do.Hlz-Cmpt	1	0	90.00bG
do.Maschin.	7	14	243.50bG
do.SpedV.kv	1	10	148.25G
do. do. V.A.	1	9	132.50G
Berthold Sch	1	15	252.50G
Berzelius Bw	1	10	138.00G
Bismarckhtt	7	9	155.50b
Bochum.Bgw	1	8	136.10b
do. Gussst	7	14	22.90b
BdgSchönhA	—	frc	63.00G
Böhler & Co.	1	15	25.00bG
Bösperd.Ww	7	3	74.25b
Brnschw.Khl	1	11	39.00bG
Brschw. Jute	7	15	10.00bG
BredowZckf.	7	0	58.25G

Breitenb. Zm	1	0	65.50G
Brem. Wollk.	1	20	276.00b
Bresl Spritf.	O	21	414.00
Buderus Eis.	1	7	105.50bG
BuschWgVA.	O	9	292.50bG
Butzke Met.	1	7	104.00G
CartLoschw	7	25	392.00G
do. do.	7	15	—.—
CasselFedst	1	5	126.50bG
Charl.Wass.	O	12	212.00bG
do. Buckau	1	10	140.00bG
do. Griesh.El.	1	14	245.00G
do. MilchPos.	N	15	260.00b
do. Oranienb	1	8	127.25bG
Cöln-Müsen	7	0	48.00bG
Cöln-NEss B	1	38	500.00bG
ConcordBgb	1	23	310.25
do. Spinner.	1	7½	118.75B
Cont. Wassw	1	8	130.00bG
Delmnh.Lin	1	28	302.00b
Dessau. Gas	1	11	177.75b
Dt.Atl.Teleg	1	7½	122.50B
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.30b
do.Nied Tel.	1	6½	113.50bG
do.OstafrGs.	1	9	158.50bG
do.Oest.Bgw	1	11	251.50G
do Uebs.El G	1	11	166.00bB
do.Asph.Ges	1	8	117.00bG
do. Gasglühl	7	25	510.00b
do.Jute-Spin	1	20	315.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00G
do. Schachtb	1	35	383.00
do.Spiegelgl	1	25	315.00B
do. Waffenfb	1	32	607.00b
do.Wasserw.	1	4	88.25G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.25G
Donnersmkh	1	20	333.75b
Dör.& Lehrm	1	10	138.00G
Dresd. Gard.	6	8	171.50b
Düsseld Wgg	7	13	225.25b
do.Eis.u Drht	7	8½	139.00bG
do. Maschin.	1	6	88.25G
Dynam Trust	5	10	170.90b
Eckert M.F.	O	9	116.60b
Egest.Saline	1	11	156.50B
EintrachtBrk	1	27	502.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	183.50bG
Elberf. Farb.	1	28	549.60b
do.Papierfb.	7	0	7.00G
Elekt. Dresd.	4	6	104.10G
Engl. Wollw.	1	0	52.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	13.25G
Eschw.Brgw.	7	8	216.50B
Essen.SinkB	1	10	155.50G
Faç Eis.Mst	7	8½	129.25bG
Fein-Jute Sp	1	10	174.00G
Finsb. Schiff	7	8	122.00b
Fraust. Zuck	9	18	221.25bG
Freund M.kv.	7	4	222.75G
Frist.&Rssm	7	0	75.00G
Geisw. Eis.	7	11	164.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	178.20b
do. Gusstahl	9	5	92.75b
Gg. Marienh.	7	5	92.00bB
do. Vorz.-A.	7	7	118.00
Germania PZ	7	0	65.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	157.10bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	206.00bG
Görl. Eisenb.	7	9	236.00bG
do. Maschin.	7	5	104.00b
Greppin. Wk.	1	11	198.00b
A.GutmannM	1	8	114.75G
Haberm.&G	1	7	90.80bG
HallescheM.	1	30	389.00G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	149.00bG
Hst. Belleall.	1	6	100.00bG
Hannov. Bau	1	0	47.00G
do. Masch.	7	14	322.25bG
Harb. WienG.	7	6	133.00G
Harkort Brck	1	6	98.75bB
do.Bw.St.-Pr	7	13½	195.75b
Harpen.Bgb.	7	11	190.00bG
Hartm.Msch.	7	8	137.50b
HasperEisen	7	12	151.50b
HeinLehm.a.	1	10	129.50bG
HemmoorCm	1	7	115.25b
Herbrand W.	O	9	152.00G
Hermannm. .	1	7	146.60G
Höchst. Fbw.	1	30	514.00bG
Hohenlohe W	4	8	137.00bG
HöschE.u.St.	1	24	329.50b

HumboldMa.	7	8½	113.25b
Ilse Bergb.	1	24	494.00bG
JeserichVA.	1	6	102.00G
do. abg.	1	12	155.00bG
Jessenitz K.	1	0	4.75B
Kahla Porz.	1	22½	348.75b
Kali Aschrsl	1	10	142.00bG
KamerunEbG	1	3	—.—
KaplerMsch.	1	0	71.25G
Kattowitz.Bg	1	15	227.00G
Kng.Wilh kv	1	18	249.00b
do. do.Pr.-A.	1	23	331.00G
Kön.Marienh	1	6	87.00G
Königsborn.	1	18	242.60bG
KönigszeltP.	7	11	159.75G
Gbr. Körting	1	8	121.00G
Kruschw. Z.	7	15	265.50b
Kyffhauserh	1	0	95.50b
Lahmeyer E	4	6	120.40G
Lauchhamm.	7	10	190.00B
Laurahütte .	7	8	167.60b
Leonh. Brnk.	7	9	174.50bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	300.90b
..Löwe & Co.	1	18	331.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	93.75G
Lüneb. Wchs	7	11	136.50bG
Luth. Brschw	7	0	90.25bG
Mannesmr.	7	13½	205.10bG
MarkWstf Bg	7	8	105.30b
Magdeb.Gas	1	6	95.25G
do. Bergw.	1	37	510.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	81.50G
MarienhKotz	4	4	73.00bG
M.-F.Kappel	7	28	240.00bG
MchWbLind.	1	30	284.75b
do. Zittau	5	10	161.50G
Mix&Genest	1	0	41.50G
MhleRüning.	7	24	324.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	161.50bG
NeptunSch.	1	4	80.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	87.00b
Niederl. Khl.	4	12	158.50b
Nitritfabrik .	4	6	113.50G
Nordd. Eisw.	1	0	11.25G
do. Gummi .	1	3	73.50B
do. Jute L. B.	1	6	114.00G
do.Wollkäm.	1	10	142.25bG
Obschl Eisb	1	6	89.10b
do.Eisenind.	1	3	70.00bG
do. Kokswrk.	1	15	224.80b
do.Prtl.Zem.	1	8	145.00G
Oppeln. Zm.	1	10	147.00bB
Orenst.&Kop	1	14	172.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	8	111.25b
Ottens.Eisen	1	6	88.25G
Panz. Geld.	7	0	75.75b
Petersb.El.B	1	8	127.30bG
do. V.-A.	1	11	167.00b
Petrolw. V.A.	1	0	20.60bG
Phönix Lit.L.	7	18	253.10b
Ravensb Sp	1	0	93.75G
Reichelt Met	1	15	213.00G
Rhein. Brnk.	4	10	182.00bB
do. Metw.VA.	O	0	103.25b
do.Nass. Bw.	1	24	223.00b
do.Stahlwrk.	7	10	158.75bG
do.Wstf. Ind.	1	4	100.25bG
do. do. Klkw.	7	12	167.90b
RiebeckMtw.	4	12	200.50bG
J. D. Riedel	1	12½	304.00bG
Rombch Hütt	7	10	150.20bG
Rosenth.Prz.	1	20	278.75b
Ros'tz. Brnk.	7	3	88.00bG
do. Zucker	O	0	117.25bG
Rothe Erde	7	0	13.00bG
Rütgers Wk.	1	12½	188.50bG
SachsBöh Z	1	12	138.25B
Sächs. Webst	7	15	231.50bB
Sangerh. M.	O	10	201.00G
Sarotti . . .	7	10	121.50bG
Schering . .	1	13	226.50G
Schl.el.uGas	1	10	174.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	146.25bG
H.Schneider	1	7	149.00bG
Schomburg .	O	10	250.25G
Schoening .	5	9	120.50G
Schuckert El	8	8	151.00bB
Seck.Mühlb.	7	12	143.00bG

Siemens Gl.I	1	15	222.00
Siem.& Hlsk.	8	12	214.70G
SiemensEl.B	O	6½	120.25G
Simonius Cll	1	6	103.00G
Spnn Renner	1	7	113.50b
SouthWst Afr	1	5	114.50b
SpritbankAG	O	23	448.00b
Stadtberg. H	7	6	104.00bG
Stahl&Nölke	7	6	85.75b
Stassf. Ch.F.	7	9	144.00bG
Steaua Rom.	5	10	147.00bG
Stett. Cham.	1	12	146.25bG
do. Vulkan	1	6	128.90b
Stöhr&Co Kg	1	12	160.60G
StollwrckVA.	1	6	114.60B
Stolb.Zink-A	1	10	126.00b
StralsSpielk	7	8	138.75G
Tecklenbrg	1	8	133.50G
Tel. Berliner	7	8	190.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	33.10G
Terra A.-G.	6	5	89.00bB
fr. Grossch.	7	0	80.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	1	0	207.00G
do.do. Südw.	—	frc.	924b
Teuton.Misb	1	7½	122.25bG
ThaleEis StP	1	20	211.00bG
Fr. Thomee .	7	3	64.75G
Trachenb. Z.	7	8	126.50G
UnionBaug.	1	0	81.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	154.00G
Varzin. Pap	1	10	125.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	115.50G
do.CölnRw.P	1	20	321.50b
do.Mörtel-W	1	0	69.50b
do. Metw.Hll.	O	11	157.50G
do. Nickelw.	4	18	267.00bB
do.Zypen&W	7	12	158.00bG
VictoriaFahr	O	7	93.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	188.50bG
Vogtl.Masch	7	30	428.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	248.50bG
WandererF	O	27	404.00bG
WerschWssf	4	11	255.00b
Westeregln .	1	13	188.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	97.50G
Westfal.Cem	1	5	97.30b
Westf.Dr.Ind	7	9½	169.00B
do. Kupfer	7	8	104.50G
do. Stahlw.	7	0	39.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00B
Wicking P.C.	1	5	77.25b
Wiel&Hrdtm	8	8	114.25G
WilkeGasom	4	6	95.25bG
Witt. Gussst.	7	14	200.00b
do. Stahlrhr.	7	0	118.00bG
Wrede Mälz	9	5	73.50G
Wunderl.&C.	N	14	209.00G
ZechauKrb.	1	3	103.50bG
ZeitzerMsch	7	20	302.25bG
Zellst Waldh	1	15	214.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.80bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.40b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.45bG
do. .	8 T.	5	20.425G
do. .	3 M.	5	20.20G
Madr. u.B	14 T	4½	76.35b
Neuyork .	vista	—	4.2025bG
Paris . .	8 T.	4	80.925b
Wien . .	8 T.	6	84.80b
Schweiz	8 T.	4½	80.75B
Stockhlm	10 T.	5½	112.10bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.00bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.445b
20-Franks-Stücke	16.175b
N.Russ.Gold p100R.	216.25b
Amerikan. Noten . .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Jugendheim.

Zur Teilnahme an den Unterhaltungsabenden im Jugendheim, Culmer Chaussee 26, welche jeden Mittwoch von 8 Uhr und jeden Sonntag von 7½ Uhr abends ab stat finden, lade ich hiermit alle jungen Leute im Alter von 14 bis 20 Jahren freundlichst ein.

Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Lehrers **Jarecki.**

Erster Unterhaltungsabend Sonntag den 12. d. Mts.

Thorn den 9. Oktober 1913.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Dr. Hasse,
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren **Kleefeld,** Stadtbaurat in Thorn und **Schmid,** Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen in Marienburg, zusammengestellt wurden, sind für den Preis von 3.00 Mark in der Buchhandlung von **Justus Wallis,** Breitestraße, beim Kastellan des Rathauses und im Museum zu haben.

Thorn den 19. Juli 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der am 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal stattfindenden

Sitzung des Gemeindewaisenrats

werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig, und solche, die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 6. Oktober 1913.

Der Vorsitzende des Gemeinde-Waisenrats.

Verdingung.

Die Viktualien- usw. Lieferung für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 soll neu vergeben werden und zwar:

1. Kartoffeln,
2. Viktualien,
3. Gemüse,
4. Milch, Käse,
5. Küchenabfälle.

Angebote sind getrennt und versiegelt bis zum 16. Oktober des Jahres einzusenden an die

Küchenverwaltung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments 61.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 14. Oktober 13, vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Bäckermeister **R. Blenkle** in **Schönsee Wpr.** folgende Gegenstände, als:

1 Geschäftswagen, 1 Pferd, zirka 9 Meter Klobenholz, 1 Semmelmühle, 1 Dezimalwage, 1 eis. Ofen, 6 Fässer Margarine, 2 Zentner Farin, 1 Ztr. Puderzucker, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 gr. Regal, 1 Spind mit Glasscheiben und 1 Sielengeschirr meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Damen- und Kinder-Kurse,

Schwedisches Turnen, Atem-Uebungen, rythmische Gymnastik.
— Beginn 15. Oktober. —
Anmeldungen 12—1 Uhr Fischerstraße 45, 3. Turnsaal Culmerstr. 12.

Margarete Radt.

Eine Lehrerwitwe, hier noch unbekannt, empfiehlt sich zum

Ausbessern

in und außer dem Hause; gleichzeitig die Tochter, eine geübte, firme Schneiderin, bittet um hochgeneigten Zuspruch.

Gerstenstr. 9, 4.

Die kleine Familie.

Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk.
A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 815, Joachimstr. Nr. 2.

Ein großer Posten

Steintöpfe

zum Einmachen ist eingetroffen.

Gustav Heyer,
Glas- u. Porzellanhandlung,
Filiale Rathausgewölbe 6.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Ihrigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll beschert werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Aermsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre

am Feste der Allerheiligen, Sonnabend den 1. November,

in den hiesigen katholischen Kirchen nach dem Gottesdienst eine

Kollekte zum besten armer Schulkinder

durch die Herren Armendeputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Kleidungsstücke usw. ein frohes Christfest bescheren zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, diese Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen auf deren bewährten Wohltätigkeitssinn und ihre Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armendeputierten, Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächsten Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 6. Oktober 1913.

Die Armen-Verwaltung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. Walusch, Linde	Neustadt	22. 10. 10	0,3024	13,95	36
desgl.	„	22. 10. 10	8,7740	62,16	—
G. Maertins, Ehl., Seubersdorf	Marienwerder	20. 10. 9	0,6920	12,39	40
H. Giese, Nikolaiken	Neumark	20. 10. 10	43,4200	423,23	246
B. Wittstock, Ehl., Danzig	Danzig	21. 10. 10	0,0095	—	1428
E. Awiszus, Danzig	„	25. 10. 10	0,0242	—	1104
A. Felski, Ehl., Kl. Tarpen	Graudenz	21. 10. 10	0,0513	—	2417
E. Golembiewski, Ehl., Unterwalde	Marienwerder	20. 10. 10½	0,6870	1,53	60
W. Czarnecki, Gr. Gorschen	Strasburg	25. 10. 9	2,8351	24,51	—
Ch. Laurer, Danzig-Niederstadt	Danzig	23. 10. 10	0,0399	—	7008
M. Kobus, Czyczkowo	Konitz	21. 10. 10	2,0857	19,53	
Frau J. Buettner, Riesenburg	Riesenburg	20. 10. 9	0,2269	4,35	2845
J. Reglinski, Ehl., Langbusch	Karthaus	22. 10. 10	16,0450	12,00	18
A. Kostedowski, Ehl., Rittel	Konitz	24. 10. 10	2,2770	13,38	—
J. Chrzan, Ehl. u. Mtg., Sobczyn u. a. m.	Schlochau	23. 10. 10	40,7530	25,56	60
F. Schostkowski, Wilhelmsberg	Strasburg	25. 10. 11	1,2766	4,50	—
A. Gemsa, Wittschinken	Pr. Stargard	23. 10. 11¼	0,0790	—	36
W. Lowitz, Zoppot	Zoppot	24. 10. 10	0,1290	0,81	945
A. Fischer, Bischofswerder	Dt. Eylau	25. 10. 10	0,3240	8,37	1584
Frau M. Lehmann, Mewe a. W.	Mewe	20. 10. 10	1,5460	47,76	1640
A. Broß, Ehl., Kl. Lutau	Zempelburg	25. 10. 10	5,5750	38,10	36
Ww. M. Klecha, Klossau	Karthaus	22. 10. 9¼	0,0475	3,12	18
A. Ciesielski, Ehl., Gonnorken	Pr. Stargard	23. 10. 9½	8,1211	86,42	189
Frau A. Golunski, Wenzkau	Schöneck	25. 10. 10	1,8740	14,01	1,33
J. Dyck, Boenhof	Stuhm	24. 10. 11	3,2460	117,72	60
Ostpreußen.					
W. Winter, Gutten	Arys	23. 10. 8	0,2528	—	135
G. Lokau, Neusorge	Königsberg	21. 10. 10	0,2570	7,74	6491
K. Blonske, Bieberstein	Gerdauen	23. 10. 10	41,4580	418,89	210
Frau A. Schwarz, Klonofken	Nordenburg	25. 10. 10	1,3710	13,11	36
P. Mondtkowski, Lykusen	Allenstein	21. 10. 10	0,2081	—	315
E. Balzer, Ehl. (A), Kunchenguth	Hohenstein	23. 10. 10	4,3070	27,33	36
Frl. R. Witzmann, Heilsberg	Heilsberg	24. 10. 10	2,7460	9,60	532
K. von Palmowski, Domkau	Osterode	22. 10. 10	166,7593	1958,28	420
Fr. M. Rabischat, Antbudupönen	Pillkallen	17. 10. 10	1,2330	3,39	42
desgl.	„	17. 10. 10	3,3190	11,49	36
Posen.					
F. Sawicki, Ehl., Grotnik	Fraustadt	24. 10. 10	1,4140	10,08	120
Th. Foltyniewicz, Ehl., Galewo	Koschmin	25. 10. 9	4,5824	35,79	60
Th. Stachowiak, Zedlitzwalde	Lissa	21. 10. 10	28,8419	38,30	144
J. Lorenz, Ehl., Lissa	„	14. 10. 10	0,0286	—	2040
F. Poswiatowski, Ehl., Lubin	Kosten	16. 10. 10	20,9783	162,48	105
M. Binek, Raczyce	Adelnau	24. 10. 10	0,5290	0,57	18
C. Tomkiewicz, Ehl.,	Samter	24. 10. 10	1,6769	26,46	—
M. Szymanski, Mikorzin	Kempen	20. 10. 9	11,2361	21,36	75
Frau A. Seiler, Ostrowo	Ostrowo	24. 10. 9	0,6467	4,25	250
Frau A. Szczupak, Ehl., Neuhof u. a. m.	Hohensalza	21. 10. 10	2,8974	18,96	45
F. Kieruj, Ehl., Dziembowo	Schneidemühl	21. 10. 10	0,3876	2,07	75
W. Meyer, Liliendorf	Hohensalza	25. 10. 10	0,1493	—	60
Bau- & Holz-Industrie A.-G. Schneidemühl	Schneidemühl	22. 10. 10	78,0551	472,74	540
A. Tulke, Ehl., Goile	Wollstein	21. 10. 9	0,1380	—	18
W. Szczerbinski, P.-Wilda	Posen	20. 10. 9	0,1060	—	8966
E. Litwinski, P.-Altstadt	„	22. 10. 9	0,0543	—	12 000
K. Mewes, P.-Jersitz	„	20. 10. 10½	0,0723	—	8125
A. Pawlicki, Ehl., Kotowo	„	22. 10. 10½	0,0519	—	120
W. Hendewerk, Glowno	„	24. 10. 9	0,0638	—	300
T. Mielcarek, Lupitze	Wollstein	21. 10. 9	12,9974	55,65	75
F. Sawicki, Ehl., Grotnik	Fraustadt	24. 10. 10	1,4140	10,08	120
K. Erdmann, Exin	Exin	23. 10. 10	0,2083	—	911
D. Glogowski, Zydowo	Gnesen	21. 10. 10	1,9030	12,69	306
F. Burt, Samotschin	Margonin	20. 10. 9	0,0873	—	3[illegible]3
desgl.	„	20. 10. 9½	0,1979	—	1700
J. Drewenski, Ehl., Anastazewo	Witkowo	20. 10. 10¼	2,3240	4,26	24
W. Nitschke, Ehl., Ruschinno	Wongrowitz	15. 10. 9	12,0692	102,36	75
J. Duda, Ehl., Alt-Lubosch	Kosten	23. 10. 10	0,2506	1,11	0,20
J. Nowak, Tremessen	Tremessen	25. 10. 10	19,0110	173,82	105
Pommern.					
K. Schiemann, Greifswald	Greifswald	20. 10. 10	—	—	300
H. Gericke, Ueckeritz	Swinemünde	20. 10. 9	1,9049	10,95	85
G. Gloede, Leese u. a. m.	Stettin	21. 10. 9½	3,6087	16,47	60
W. Koritkowski, Moritzfelde	Greifenhagen	22. 10. 10	0,1554	0,18	—
F. Zobel, Lanken	Bergen a. R.	23. 10. 10	0,1389	—	1278
F. Bugge, Leopoldshagen	Anklam	25. 10. 9	0,1439	0,15	50
Frl. W. Krogmann, Swinemünde	Swinemünde	20. 10. 10	0,0812	—	1774
O. Strauß, Ehl., Friedrichsthal	„	20. 10. 9	4,8238	137,62	540
P. Hoffmann, Köslin	Köslin	25. 10. 10	3,1845	80,40	654
A. Lewin, Ehl., Tempelburg	Tempelburg	21. 10. 11	0,1990	0,15	144
W. Grawert, Stralsund	Stralsund	22. 10. 9	1,1340	31,83	—
A. Zarling, Ehl., Wolgast	Wolgast	18. 10. 10	—	—	244
H. Thurbahn, Cröslin	„	18. 10. 11½	4,3759	138,57	—

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Seknnda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best. bereits **679** Prüflinge, darunter **98 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. bish. **172 Prüfl.,** nämlich: **42 Abitur.,** (dar. **25 Damen), 23** für **Ober- u. Unterprima, 52** für **Ober- u. Untersekunda, 13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,

für alle Militär- u. Schulexamina. Z. **Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.** Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond **Berücksichtigung schwacher** Schüler. — **Bis 1913 bestanden** über **1600** Schüler ihre Prüfung. — Prospekt — **Direktor Kothe.**

Sprechmaschinen

allerersten Fabrikats in jeder Preislage.

Spezial-Modelle

von 9.50 Mark an.



Preis 9.50 M.

Doppelseitige Platten,

25 cm gross, von **85** Pfg. an.
à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**

Ca. 3000 Platten stets am Lager.

Trichterlose Apparate

in grosser Auswahl.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

Alex Beil,

Telephon 839. 4 Culmerstr. 4, Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungserleichterungen gestattet.

Zum Umzuge!



Trittleitern,
mess. Portièrenstangen,
Garderobeleisten,
verstellbare
Zuggardinenstangen,
Briefkästen etc.,
Bohnerbesen,
Teppichkehrmaschinen,
Bürstenwaren,
Holzstoffgeräte,

sämtliche Haus- und Küchengeräte,

sehr grosses Lager in kleinen

Eisen- u. Messingwaren,

wie **Parade-Haken, Bilderhaken, Bilderdraht ete., etc.,**

empfiehlt billigst

Paul Tarrey, Thorn,

Altstädtischer Markt 21.

Telephon 138. Telephon 138.

Zirka 20 Fuder guten Stalldung hat billig abzugeben
Paluchowski, Mocker, Lindenstr. 58.

Einspänner-Kasten-Federwagen, geeignet für Milchfahrer oder Gärtner, steht billig zum Verkauf
Thorn-Mocker, Lindenstr. 64.

Wohnungsangebote.

1 möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 14, pt.**
Gleichzeitig wird eine Dame als Mitbewohnerin.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten mit elektr. Licht und Bad **Brombergerstraße 14, 3, r.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Burschengelaß zu vermieten. **Krüger,** Gerechtestraße 6.

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Wohnung.

Wegen Versetzung ist die von Herrn Oberst **Jordan** innegehabte Wohnung, **Fischerstraße 47,** von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark.

Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt.

1 **hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung** per bald oder 1. April 1914 mit allem Zubehör, evtl. Pferdestall und Burschengelaß, zu vermieten. Ferner eine große **Hofwohnung** von 3 Zimmern per bald.

Zu erfragen beim Portier Friedrichstr. 10/12.

Neustädt. Markt 11,
1 **Hofwohnung** von 2 oder 3 Zimmern per bald.
Zu erfragen **Kalitzki,** Brückenstr. 14.

Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Altst. Markt 16, 2, Kontor.**

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Altstädt. Markt 16,

4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten **Albrechtstr. 6.**

Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Zwei Zimmer, Küche, für kl. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten **Schulstr. 18, Hof.**

3 Zimmerwohnung von sofort zu vermieten **Neustädtischer Markt 1.**

Großes, möbl. Vorderzimmer, parterre, am besseren Herrn zu vermieten **Schmiedebergstraße 1, pt.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren von sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3

1 Zimmer u. Küche für einzelne Dame oder Herrn im anständigem Hause von sofort zu vermieten **Bäckerstraße 37.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Marienstraße 9, 2.

Wohnung,

Mellienstraße 60, 1. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. November d. Js. oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung

von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

L. Bentler, Altst. Markt 29.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90, 2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

Herrmann Seelig.

Breitestrasse 33. | Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit. | Garantie für vorzüglichen Sitz.

Stellengesuche

Kautionsfähiger Kaufmann
sucht Vertrauensposten, Vertretung, Buchhalter, Filiale oder eine derartige Position. Angebote unter **S. A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stickerin wünscht Beschäftg. **Fischerstr. 17**

Junges Mädchen,
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung als Stütze zum 15. 10. 13. Schriftl. Anerbieten unter **O. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige Rockschneider
finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstatt.
S. Schendel & Sandelowsky.

1 Rock- und Uniformschneider
für ersten Tarif in und außer dem Hause sofort verlangt.
F. Zielinski, Mellienstr. 92.

Tüchtige Schneidergesellen
von sofort gesucht.
A. Nowinski, Altstädt. Markt 25.

1 Tapezierer-Gehilfen
stellt von sofort ein **Franz Loch.**

Tüchtige Maschinen-gußformer
und
Hilfsformer
bei gutem Akkord, für dauernd, auch für den Winter, sucht
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Malergehilfen
stellt ein **H. Struch,** Dekorationsmaler, Goßlerstraße 41.

2 tüchtige
Schuhmachergesellen
bei hohem Lohn können sich sof. melden.
St. Poplawski, Argenau.

Von sofort oder später suche möglichst polnisch sprechenden
Lehrling oder Volontär
für meine Drogenhandlung, verb. mit besseren Kolonialwaren.
Hugo Schoerke,
Gilgenburg Ostpr.

Kontorlehrling
mit guter Schulbildung für ein Holzgeschäft gesucht. Angebote unter **V. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Friseurlehrling
von gleich verlangt
Hermann Schütz, Baderstr. 3.

2 Lehrlinge
stellt ein
Möbel- und Bautischlerei
Hinkelman, Tischlermeister,
Mauerstr. 32.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird von sofort gesucht.
F. Duszynski,
Inh.: **A. Sindowski,** Zigarrenhandlung.

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf-, Pacht-, Miete-, Personal-, Kapitalgesuche und -angebote erzielen nur dann

große Wirkung

wenn sie sachgemäß abgefaßt und zweckentsprechend ausgestattet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund fachmännischer Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preiserhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitsersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Zentrale: Berlin SW 19
General-Agentur in Thorn: **Justus Wallis.**

Franz Loch ✖ Möbel-Magazin

Telephon 328 — **Thorn, Gerberstr. 27** — Telephon 328

empfiehlt

sein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons

☞ in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen. ☜

D. Schlesinger jr. Hoflief.

Breslau I.,
Schweidnitzerstrasse 46.
Filiale: Posen, Wilhelmplatz 10.

Erstklassige Bezugsquelle
für Seiden-Woll- u. Waschstoffe,
Blusen-Kostümröcke-Kleider,
Tuniques-Spitzen-u. Besätze.

Meinen illustr. Katalog versende bereitwilligst franko.

Verlangen Sie meine reichhaltigen Muster-Kollektionen franko.

Arbeiter
stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

1 tüchtigen Arbeiter
stellt für sofort ein
S. Besbroda, Mellienstr. 97

Suche sofort für dauernd einen
geschickten Arbeiter
bei Monatslohn und freier Station, sowie
Arbeitsfrauen.
T. Jenz, altstädt. ev. Kirchhof.

Praktisch, erfahrene
Buchhalterin
für mein Kontor gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien erbeten.
Carl Mallon, Thorn.

Gewandte Verkäuferin
per bald oder später gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung sind der Bewerbung beizufügen.
Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Aufwärterin,
Frau oder Mädchen, ges. Talstr. 31, 2.

Gardinen Teppiche

Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise. :-: :-:

Gardinenfabrik-Niederlage
Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

SANATORIUM
„Felicienquell“ in Obernigk bei Breslau, Tel. Nr. 5.
Nervenheilanst. u. Erholungh. Kuren aller Art auch im Winter. Volle Kurpens. einschl. ärztl. Behandl. v. 6 M. p. Tag an. **Dr. Bindemann.**

Die Vorzüge meiner Schuhwaren

sind:



tadellose Qualität,
elegante Passform,
modernste Fassons,
erprobte Haltbarkeit,
billigste Preise.

Spezial - Preislagen
für Herren und Damen
650 8.50 10.50 12.00 14.00 16.00



Schulstiefel
in Natur-Formen.
Vorschriftsmässige Turnschuhe.
Schuhwarenhaus **H. Littmann,**
5 Culmerstrasse 5.



Tüchtige Verkäuferin
für ein Margarine-Spezial- und Fettwarengeschäft zum Eintritt per Ende Oktober gesucht. Dieselbe muß Kaution hinterlegen. Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung für die Lehre per sofort oder bald gesucht.
Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Suche jeder Zeit:
Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach Warschau und Umgegend Büfettfräuleins für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés, Hausdiener, Kutscher und sonstiges Personal. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittlerin, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Fabrikmädchen
stellt ein
Gustav Weese, Thorn,
Honigkuchenfabrik,
Bachestr. 4.

Für ein größeres Kontor wird per sofort ein
Lehrmädchen
gesucht. Angebote unter **S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Spülfrauen und Arbeitsjungen
können sich sofort melden.
Alexander Borowski.

Sauberes, tüchtiges
Mädchen
für den ganzen Tag verlangt bei gutem Lohn. Frau **Gross,** Ulanen-Kasino.

Aufwartemädchen
für nachmittags gesucht
Talstraße 25a, 1.

Sauberes Aufwartemädchen gesucht sofort oder später Talstraße 42, 3, l.

1 Aufwartemädchen
von sofort gesucht Coppernicusstr. 3, pt.

Geld u. Hypotheken

Geld
sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow,** Berlin 799, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.